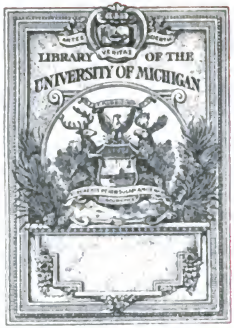
N.Campus
Storage
DD
801
.W6
A3

A 529580

Digitized by Google



FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

P. L. 56

~~5-13~~ North Campus Storage 6

DD
801
.W6
A3

Digitized by Google

Digitized by Google

11105-

Würtembergische

Jahrbücher

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

für

vaterländische Geschichte, Geographie,
Statistik und Topographie.

Herausgegeben

von

J. G. D. Memminger.

Jahrgang 1837. Zweites Heft.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Chronik.

(Fortsetzung.)

	Seite
Kriegswesen im Jahre 1837 . . .	259
Bevölkerung am 15. December 1837 .	260
Abhandlungen, Aufsätze und Nachrichten.	
Die Erziehungs-Anstalt zu Stetten im Remsthale von C. v. M.	266
Ueber den Feuerungsbedarf der Stadt Stuttgart und das Steigen der Holzpreise .	287
Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Würtemberg, insbesondere der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart und der mit derselben verbundenen Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung. (Von Bibliothekar Professor Stälin) . . .	293
Ertrag der Wirthschafts-Abgaben mit einer Uebersicht der Wirthschaften und Getränke-Fabriken	387

Digitized by Google

Alterthümer.

Seite

1. Die neu entdeckte Römische Stein-Inschrift in Meimsheim und das Römische Bildwerk auf dem Stocksberg (am Heuchelberg) . . . 401
2. Amtliches Verzeichniß der 1783 zu Köngen entdeckten römischen Alterthümer . 405
3. Neue Erklärung der Kapelle zu Belsen . 410
4. Nachrichten (des Herrn Hofraths Hammer) von den altdeutschen Grabhügeln und Opferhügeln in der Umgegend von Kirchberg und von dem Ergebniß ihrer Aufdeckung im Sommer 1837 . . 421
5. Bericht des Herrn Dr. Justinus Kerner, O.A.-Arztes zu Weinsberg und Mitglieds des Vereins für Vaterlandskunde, an den Verein über neue Entdeckungen römischer Alterthümer zu Mainhardt . . . 426
6. Entdeckung eines römischen Gebäudes bei der Stadt Lauffen 428

Das Gauch-Gericht zu Pfaffenhofen . . 412

Accords-Verhandlung mit dem Maler Stauff aus Lucern über die Decken-Gemälde in dem vormaligen Schlosse zu Winnenthal . . 415

Literatur von dem Jahr 1837, von Professor Stälin 430

Digitized by Google

Chronik.

(Fortsetzung.)

Kriegswesen im Jahre 1837.

Im Laufe des Jahrs 1837 wurden im Departement des Kriegswesens folgende Verfügungen getroffen, welche sich zur Erwähnung in diesen Jahrbüchern eignen:

1) durch höchste Verfügung vom 8. Februar 1837 wurde dem Landjäger-Corps der Rang nach den Feldjägern und der Leibgarde verliehen und zugleich befohlen, daß von nun an jedem Unteroffizier oder Soldaten, welcher zwei Jahre vorwurfsfrei bei den Landjägern dient, ein Jahr an seiner Capitulationszeit nachgelassen werden solle.

2) Die Verordnung vom 8ten März 1837, nach welcher die Befähigung zur Anstellung im Departement des Kriegswesens bei Stellen, für deren Categorie bei Anstellungen in den übrigen Departements die höhere Dienstprüfung erfordert wird, durch die genügende Erstehung einer solchen Prüfung ebenfalls bedingt ist. Zur Bewerbung um Stellen im Militär-Verwaltungsfache, als: Regiments-Quartiermeister,

Digitized by Google

Arsenal-Commissär, Kriegs-Commissär, Expeditor, Kanzlei-Assistent, Assessor und Rath im Kriegsdepartement ist befähigt, wer die im Departement des Innern oder der Finanzen durch die neuern Verordnungen vom 10. Februar 1837 vorgeschriebenen höheren Dienstprüfungen genügend bestanden hat.

Die Befähigung zur Anstellung als Auditor, Assessor oder Rath des Ober-Kriegsgerichts ist durch die genügende Erstehung der höheren Dienstprüfungen im Justizdepartement bedingt. Für die Anstellung in den technischen Aemtern vom ärztlichen und vom Baufache gelten die für diese Fächer im Allgemeinen bestehenden Bestimmungen. Bei der Besetzung aller übrigen, oben nicht namentlich aufgeführten Stellen, soll vorzüglich auf Leute Rücksicht genommen werden, welche lange und gut im Militär gedient haben. Eine besondere Dienstprüfung wird daher von Bewerbern um solche nicht erfordert, sondern nur verlangt, daß sie sich durch die Art ihrer bisherigen Dienstleistungen oder auf eine sonst genügende Weise über ihre Befähigung auszuweisen vermögen.

3) Die Verfügung vom 5. Juni 1837, durch welche dem §. 3 der Verordnung vom 9. September 1833 in Betreff der militärischen Dienst-Ehrenzeichen die Auslegung gegeben wird, daß unter aktiver Dienstleistung bei dem streitbaren Stande auch diejenigen Militärbeamte, Unteroffiziere u. s. w. zu verstehen sind, welche zwar in der allgemeinen Kriegs-Dienstordnung als nicht streitbar bezeichnet sind, aber doch die Bestimmung haben, mit den Truppen ins Feld zu rücken.

Digitized by Google

4) Die höchste Entschließung vom 3. November 1837, durch welche genehmigt wurde, daß denjenigen Invaliden, welche den Feldzug im Jahr 1812 in Rußland mitgemacht haben, oder als Gefangene nach Rußland gebracht wurden, und welche nicht den höhern Gehalt eines Ehren-Invaliden genießen, vom 6. Nov. 1837 an der Gehalt um den dritten Theil erhöhet werde. Sodann genehmigten zugleich Se. Königliche Majestät, daß diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche den Feldzug in Rußland mitgemacht haben, und nachher auf solche niedere Stellen versorgt wurden, deren Einkommen jährlich nicht wenigstens 200 fl. beträgt, sofern sie bei ihrer Anstellung Anspruch auf Invalidengehalt zu machen gehabt hätten, denselben in so weit erhalten sollen, als dadurch ihr jährliches Einkommen die Summe von 200 fl. nicht überschreitet.

Rekrutirung.

Die Zahl der Militärpflichtigen betrug in diesem Jahre 13,867 und war also um 664 kleiner als im vorigen Jahre. Diese Verminderung rührt ohne Zweifel von der Theuerung im Jahr 1816 her, welchem Jahre die Militärpflichten der diesjährigen Aushebung angehören. Es wurden zwar in jenem Jahre gegen 200 Kinder mehr geboren als im Jahr 1815; aber die Sterblichkeit unter denselben war dagegen größer, indem bedeutend weniger das 20ste Lebensjahr erreichten als in dem vorangegangenen Jahre. Es wird sich weiter unten herausstellen, daß der Mangel

Digitized by Google

in jenem Jahre auch auf die körperliche Tüchtigkeit einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt zu haben scheint.

Unter der genannten Zahl von Militärpflichtigen befanden sich:

1) Aushebungsfähige 4,829

2) Untüchtige oder aus andern Gründen Befreite . . . . . 9,038.

Die Zahl der Auszuhebenden hätte wie bisher 3,500 betragen sollen; es wurden aber vom Oberamt Maulbronn 5, vom Oberamt Oberndorf 10, und vom Oberamt Sulz 6 Rekruten weniger gestellt, als diese Oberämter nach Verhältniß der Zahl ihrer Militärpflichtigen hätten stellen sollen, weil die Zahl der Aushebungsfähigen zur Stellung des Contingents nicht hinreichte. Auf eine Ergänzung aus andern Oberämtern wurde verzichtet, und es betrug daher die Zahl der Ausgehobenen nur 3,479.

An dieser Zahl ergaben sich folgende Ausfälle:

1) Ihres Berufes wegen befreit . . . . 179.

2) Vor der Einreihung gestorben . . . 3.

3) Ungehorsam Abwesende . . . . . 67.
(Nach Abzug der im Laufe des Jahres Zurückgekommenen).

4) Nach der Aushebung entdeckter Gebrechen wegen entlassen (bis 30. Juni 1837) . . 39.

5) Dringender Familienverhältnisse wegen von der Einreihung befreit . . . . . 2.

6) In Criminal-Untersuchung und in Arbeitshäusern . . . . . 3.

Zusammen 293.

Die Aushebung lieferte diesemnach dem Militär statt der erforderlichen 3,500 nur 3,186 Rekruten.

Unter 100 Militärpflichtigen befanden sich:

35 Aushebungsfähige, und

65 Untüchtige und gesetzlich Befreite,

Letztere nach folgendem Verhältnisse:

zu klein . . . . . 16.

gebrechlich . . . . . 37.

durch Familienverhältnisse befreit . . . 12.

Das Verhältniß der Aushebungsfähigen zu den Untüchtigen war somit noch merklich ungünstiger als im vorigen und in allen vorangegangenen Jahren, wovon die wahrscheinliche Ursache bereits oben angedeutet wurde. In mehreren Oberämtern war dieses ungünstige Verhältniß besonders auffallend; in einigen derselben, wie in Weinsberg, Vaihingen, Tübingen, Urach, Crailsheim, wurden nur wenige Militärpflichtigen durch das Loos frei, und in den Oberämtern Sulz, Oberndorf und Maulbronn wurden nicht nur alle Loosnummern erschöpft, sondern diese Bezirke waren sogar, wie oben bemerkt wurde, außer Stande, ihre Rekruten-Contingente zu stellen. Sulz sollte von 148 Militärpflichtigen 37, Oberndorf von 190 Militärpflichtigen 48 und Maulbronn von 182 Militärpflichtigen 46 Rekruten stellen. Es sind aber so viele Militärpflichtige theils unter dem Maß, theils sonst untüchtig erfunden worden, daß Sulz nur 31, Oberndorf 38 und Maulbronn 41 Rekruten stellen konnten. Es kamen somit auf 100 Militärpflichtige:

in Sulz 79

Digitized by Google

in Oberndorf 80
in Maulbronn 78

Untüchtige oder gesetzlich Befreite. In andern Oberämtern hingegen wie z. B. in Heidenheim, Waldsee und Wangen wurde beinahe die Hälfte der Militärpflichtigen durch das Loos frei, zu welchem günstigeren Verhältniß übrigens der Zufall dadurch beigetragen haben kann, daß in diesen Bezirken die höheren Nummern zum größeren Theil auf Untüchtige und durch Familienverhältnisse Befreite fielen.

Von 100 Militärpflichtigen wurden 25 ausgehoben aber nur 23 eingetheilt, und von 100 Aushebungsfähigen wurden mit Einrechnung der Abwesenden und Ausgenommenen 72 ausgehoben.

Die Einlieferung der Rekruten erfolgte am 9ten März.

Zuwachs und Abgang.

Die Königlichen Truppen hatten im Laufe des Jahres 1837 folgenden Zuwachs und Abgang:

I. Zuwachs.

1) Rekruten der jährlichen Aushebung mit Einschluß der nachgelieferten, aber nach Abzug derjenigen, welche vor der Einlieferung Ersatzmänner für sich stellten 2,936

2) Nachgelieferte Rekruten von früheren Aushebungen 14

3) Freiwillige, mit Einschluß der nach beendigter Dienstzeit freiwillig Fortdienenden . 103

Digitized by Google

4) Ersatzmänner für Rekruten und Soldaten 352
5) Wiedereingetheilte Militärsträflinge . 58
6) Zurückgekommene Ausreißer 45
7) Von den Civilgerichten zurückgegebene 24
8) Vom Landjäger-Corps zurückversetzt . 31
zusammen 3,563.

II. Abgang.

1) Nach beendigter Dienstzeit beabschiedet 3,116
2) Vor beendigter Dienstzeit im Gnadenweg entlassen 8
3) Zum Invaliden-Corps versetzt . . . 1
4) Als dienstuntüchtig entlassen 109
5) Gegen Stellung eines Ersatzmannes entlassen; (nach Abzug derjenigen, welche vor Einlieferung der Rekruten einen Ersatzmann stellten) 99
6) Ohne Capitulation dienend entlassen . 25
7) Zum Landjäger-Corps versetzt . . . 67
8) Im Civildienst angestellt 18
9) Entwichen 44
10) Zur Festungsstrafe abgegeben 81
11) Gestorben 123
12) An Civilgerichte abgegeben 23
zusammen 3,714.

Der Abgang ist somit um 151 größer als der Zuwachs.

Im Stande der activen Offiziere ergaben sich im Laufe des Jahres folgende Veränderungen:

1) Neu angestellt wurden:
19 Unterlieutenants.

Digitized by Google

2) In Ruhestand wurden versetzt:
1 Generalmajor.
1 Hauptmann 1r Cl.

3) Zum Invaliden-Corps wurden versetzt:
1 Hauptmann 1r Cl.
1 Hauptmann 2r Cl.

4) Den nachgesuchten Abschied erhielten:
1 Generallieutenant.
2 Oberlieutenants.
4 Unterlieutenants.

5) Entlassen wurden:
1 Unterlieutenant.

6) Gestorben sind:
2 Generallieutenants.
1 Major.
1 Rittmeister 1r Cl.
1 Unterlieutenant.

Der Zuwachs betrug 19
Der Abgang 17

somit die Vermehrung 2 Offiziere.

Zu der nächst höhern Stelle wurden (mit Einschluß des Invaliden-Corps) befördert:
3 Generalmajors.
2 Obersten.
4 Oberstlieutenants.
4 Majors.
6 Rittmeister und Hauptleute 1r Cl.
7 Rittmeister und Hauptleute 2r Cl.
10 Oberlieutenants.

Digitized by Google

5 Unterlieutenants.

zus. 41 Offiziere.

Von den bei dem Invaliden-Corps, oder im Ruheſtand befindlichen Offizieren ſind geſtorben:

1 Generalmajor.

1 Oberſt.

1 Major.

1 Hauptmann 2r Cl.

Der Stand der ſämmtlichen Offiziere am 31ten Dezember 1837 war:

	Dienſtleiſtend.	Beim Invalidencorps.	Im Ruheſtand.
Generale der Infanterie . . .	—	—	2
Generallieutenants	6	—	4
Generalmajors	9	—	11
Oberſten	19	1	15
Oberſtlieutenants	21	—	11
Majors	15	8	14
Rittmeiſter u. Hauptleute 1r Cl.	64	3	8
Rittmeiſter u. Hauptleute 2r Cl.	57	4	19
Oberlieutenants	105	—	6
Unterlieutenants	99	—	5
zuſammen	395	16	95
		506	

An Auszeichnungen wurden im Laufe des Jahrs 1837 verliehen:

Das Ritterkreuz des Kronenordens:

einem Regimentsarzt.

Digitized by Google

Das Ritterkreuz des Militärverdienstordens:
einem Hauptmann 1r Cl.
Die goldene Militärverdienst-Medaille:
einem Unterarzte.
Das Militärdienst-Ehrenzeichen:
an 30 Offiziere und Militärbeamte, und
an 31 Unteroffiziere.
Das silberne Ehrenzeichen für den Feldzug im Jahr 1815:
drei Offizieren.

Remontirung.

Die erforderliche Anzahl Pferde für die Reiterei und Artillerie, wurde wie in den vorangegangenen Jahren, durch eine Commission vom 21. Nov. bis 16. Dez. in 22 vorausbestimmten Stationen gekauft. Vorgeführt wurden 1,148 Pferde, und 181 derselben gekauft, fünf davon aber innerhalb der Gewährzeit zurückgegeben. Der höchste Preis war 247 fl. 30 kr., der niedrigste 154 fl.; der Durchschnittspreis mit Einrechnung der Kosten 192 fl. 24 kr. und ohne diese 185 fl. 56 kr. Es kamen diesemnach die Pferde merklich höher zu stehen als im vorigen und in den früheren Jahren, woran, sowie daran, daß überhaupt weniger Pferde zu Markt gebracht wurden, und sich unter denselben bedeutend weniger brauchbare vorfanden, muthmaßlich eine kurz zuvor in Baiern Statt gehabte Remontirung, bei welcher die Pferde ziemlich gut bezahlt wurden, Schuld gewesen seyn mag. Im Allgemeinen wurden in den Donaugegenden mehr Pferde zu Markte

Digitized by Google

gebracht und die Preise niederer gehalten als im Unterlande und dem Jagstkreise, wo auffallend weniger Pferde vorgeführt und die wenigen guten theurer gehalten wurden. Doch war das Ergebniß der Remontirung im Durchschnitt besser, als in den letzten Jahren. Die meisten Pferde wurden vorgeführt: in Oehringen 110, Blaubeuren 85, Biberach 82, Reutlingen 79, Rottenburg 79, und Riedlingen 75. Gekauft aber wurden die meisten Pferde in Riedlingen 20, Biberach 16, Gmünd 14, Leutkirch 14, Blaubeuren 13, Altshausen 12, Urach 12.

Strafrechtspflege.

Die Ergebnisse der militärischen Strafrechtspflege sind folgende:

Kriegsrechte wurden dem Militärrevisionsgerichte vorgelegt 91

Die Zahl der abgeurtheilten Individuen betrug 97 welche nachbenannten Truppenabtheilungen angehörten:

Landjäger-Corps	1
Pionnier-Compagnie	1
Artillerie nebst Train	9
Reiterei	13
Infanterie	44
Garnisons-Compagnie	24
Uneingetheilt	1
Militärsträflinge	4

Die militärischen Verbrechen, welche bestraft wurden, waren:

Entweichung	21

Digitized by Google

Diebstahl an Kameraden	16
Vergehen der Wachen, Posten u. s. w.	5
Insubordination	3
Entweichung vom Strafplatz	3

Die erkannten Strafen waren:

Degradation	8
Festungsarbeit	82
Zuchthaus	1
Ausstoßung aus dem Militär	8
Stockstreiche	40
Der Verdacht wurde beruhen gelassen bei	1
Von der Instanz wurden entbunden	2

Durch das Militärrevisionsgericht wurden 31 Urtheile abgeändert, und von Sr. Königl. Majestät 7 gemildert. Zu der gesammten Mannschaftszahl verhält sich die Zahl der Abgeurtheilten wie 1 zu 201. Der Disciplin ist somit das Verhältniß noch günstiger als in den letzten Jahren.

In den einzelnen Waffengattungen stellt sich das Verhältniß der Abgeurtheilten zur Mannschaftszahl wie folgt heraus. Auf einen Abgeurtheilten kommen bei:

dem Landjäger-Corps	402
der Pionnier-Compagnie	200
den Reiter-Regimentern	207
der Artillerie	256
den Infanterie-Regimentern	294
den Garnisons-Compagnien	21

Mann des wirklichen Standes.

Digitized by Google

Der Stand der Militärsträflinge war am 31. Dez. 1837 113 Mann. Das Verhältniß zum gesammten Mannschaftsstande erlitt daher gegen das vorangegangene Jahr nur eine geringe Veränderung, und es kommt 1 Sträfling auf 173 Mann.

Unter den besonderen Ereignissen bei dem Königl. Militär dürften folgende herauszuheben seyn:

Nachdem schon am 3. April 1837 die Verlegung des Sitzes des Commando's der 2. Infanteriebrigade mit dem dazu gehörenden Stabe von Heilbronn nach Stuttgart verfügt worden war, fand zu Ende des Monats Juli folgender theilweiser Garnisonswechsel Statt.

Von der Reiterei kam am 27. Juli das 1te Regiment von Eßlingen nach Ludwigsburg, dagegen das 4te Regiment von Ludwigsburg nach Eßlingen.

Von der Infanterie marschirte das 2te Regiment am 26. Juli von Ludwigsburg ab und traf am 29. in Ulm ein;

das 5te Regiment marschirte am 27. Juli von Ulm ab, und kam am 29. Juli in Stuttgart an, und

das 7te Regiment marschirte am 27. Juli von Stuttgart nach Ludwigsburg.

Die größeren Kriegsübungen, welche im Spätjahr 1837 von den Königlichen Truppen ausgeführt wurden, begannen am 18. September in der Gegend von Riedlingen, Saulgau und Mengen, woselbst sich die Regimenter aus den verschiedenen Garnisonen am

Digitized by Google

16. September versammelt hatten, nach folgender strategischen Voraussetzung.

Ein offensives Armee-Corps, Rhein-Corps genannt, hat den Rhein bei Breisach in der Absicht überschritten, nach Ulm vorzudringen. Dasselbe ist bereits über Freiburg, Donaueschingen, Stockach und Möskirch vorgerückt, und hat die Ostrach erreicht. Ein östliches Observations-Corps, Donau-Corps genannt, ward zur Beobachtung an die Quellen der Donau vorgeschoben. Die große Ueberlegenheit des schnell vorgehenden Feindes bald erkennend, hat es keine andere Wahl, als sich den feindlichen Angriffen auf die vortheilhafteste Weise zu entziehen und zugleich alle Terrainvortheile zu benützen, theils um sich des raschen Andrangs des Gegners zu erwehren, theils um den Vormarsch desselben zu verzögern, damit die rückwärtigen Streitkräfte Zeit zur Sammlung gewinnen möchten. In dieser Absicht nimmt es eine Stellung hinter der Schwarzach bei Ertingen.

Dieser Annahme gemäß wurden die Königlichen Truppen dergestalt abgetheilt, daß das Rhein-Corps unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants von Stockmayer aus:

1 Pionnier-Abtheilung und dem Brückenzug.

2 Compagnien reitender und 1 Compagnie fußgehender Artillerie.

Der königl. Leibgarde zu Pferd;

dem 1ten, 3ten und 4ten Reiter-Regimente, und

dem 2ten, 4ten, 5ten, 6ten und 8ten Infanterie-Regimente.

Digitized by Google

Das Donau-Corps aber unter dem Oberbefehl des Generalmajors von Bartruff aus:

1 Pionnier-Abtheilung;

1 Compagnie reitender und 1 Compagnie fußgehender Artillerie;

dem 2ten Reiter-Regimente, und

dem 1ten, 3ten und 7ten Infanterie-Regimente

bestand, somit bedeutend schwächer als ersteres war, indem das Rhein-Corps die Stärke von 5,600 Mann und 12 Geschützen, das Donau-Corps hingegen nur die von 3,230 Mann und 8 Geschützen erreichte. Die Gesammtstärke der ausgerückten Truppen mit dem nicht eingetheilten Theil des Generalstabs u. s. w. belief sich auf 8,907 Mann, 1721 Pferde und 20 Geschütze.

Am Morgen des 18. Septembers besetzte das Donau-Corps die Höhen des rechten Ufers der Schwarzach, das Dorf Ertingen und die Höhen östlich dieses Ortes. Der Haupttheil des Rhein-Corps dagegen wurde an dem Wege von Herbertingen nach Marbach gesammelt um über diesen Ort gegen den linken Flügel des Donau-Corps vorzurücken, während der andere kleinere Theil das Dorf Ertingen angriff, die vor demselben befindliche Sägemühle nach kräftigem Widerstande wegnahm, und endlich, nachdem der Haupttheil des Rhein-Corps dem feindlichen linken Flügel gegenüber angekommen war und denselben zu umgehen drohte, so daß es sich zum Rückzug gegen Erisdorf genöthigt sah, in Ertingen selbst eindrang, und das Dorf eroberte. Das Donau-Corps zog sich nun fechtend in eine neue Stellung hinter dem Röthenbach

Digitized by Google

bei den Dörfern Erisdorf und Neufra zurück, in welcher es sich aber nicht lange behaupten konnte, weil die Reiterei des Rhein-Corps wieder eine Umgehung seines linken Flügels unternahm, wodurch zuerst die Räumung von Erisdorf und dann, nach kräftigem Widerstande gegen die es von Ertingen her angreifenden Truppen, auch die von Neufra herbeigeführt wurde, womit die erste Kriegsübung endete.

Am 19. September erwartete das Donau-Corps den Angriff des Rhein-Corps in einer Stellung hinter der Kanzach, mit dem rechten Flügel bei Unlingen und dem linken bei Göffingen. Das Rhein-Corps rückte gegen diese beiden Orte vor, richtete einen Scheinangriff auf Unlingen, seine Hauptmacht aber gegen Göffingen, welchem Orte es den Uebergang über die Kanzach theils auf der dortigen stehenden Brücke, theils auf einer im Angesicht des Feindes geschlagenen Laufbrücke erzwang; dann ging auch der andere Theil des Rhein-Corps bei Unlingen über die Kanzach, und nöthigte, in Verbindung mit dem Haupttheile, durch seine Uebermacht das Donau-Corps zum Rückzuge gegen Obermarchthal, den es, unter Benützung der an beiden Seiten der Straße gelegenen Wälder zum Widerstande, unter fortwährendem Gefechte bis hinter den Letten- und Sturzelgraben, zwischen Datthausen und Ober-Marchthal, fortsetzte. Hier widerstand es dem weiteren feindlichen Vordringen des Rhein-Corps mit Erfolg, bis von Sr. Königl. Majestät das Ende der zweiten Kriegsübung befohlen wurde. Am 20. Sept. rasteten die Truppen in ihren Quartieren.

Digitized by Google

Am 21. Sept. Morgens hatte das Donau-Corps bereits bei Unter-Marchthal über die Donau sich zurückgezogen und auf den Höhen am linken Ufer jenes Stromes zwischen Unter-Marchthal und Munderkingen in der Absicht eine Stellung genommen, sich einem gewaltsamen Uebergange des Feindes zu widersetzen. Es war angenommen worden, daß die Brücke bei Unter-Marchthal abgebrochen sey. Der Commandant des Rhein-Corps ließ durch eine Truppen-Abtheilung einen Scheinangriff gegen Unter-Marchthal unternehmen, um die Aufmerksamkeit des Feindes dahin zu lenken, während er mit dem Hauptheile sich weiter rechts wendete, um die Donau in der Nähe von Algertshofen zu überschreiten, zu welchem Zwecke er unter dem Feuer seiner Geschütze, welches durch diejenigen des Donau-Corps lebhaft erwiedert wurde, eine Schiffbrücke zu schlagen beschloß. Die Schützen des Donau-Corps, welche die Schlagung der Brücke zu verhindern suchten, wurden durch das Feuer der Schützen des Rhein-Corps und durch das überlegene Geschützfeuer desselben entfernt, worauf einige Infanterie-Abtheilungen des Rhein-Corps in zwei Pontons auf das linke Ufer übersetzten, und die Schlagung der Brücke von sieben Pontons deckten. In 17 Minuten war diese fertig, worauf unverzüglich der Uebergang der Truppen und deren Aufmarsch auf dem linken Ufer begann. Nach erfolgtem Uebergange und Aufmarsche, den das Donau-Corps unter Benützung der vortheilhaften Stellung auf dem Frauenberge möglichst erschwert hatte, vermochte Letzteres die Fortschritte des Rhein-Corps

Digitized by Google

nicht länger aufzuhalten, und zog sich daher unter fortwährendem Kampfe gegen eine Uebermacht, deren ungehinderten Gebrauch durch das ausgedehnte freiere Feld begünstigt wurde, in der Richtung gegen Ehingen zurück, bis in der Gegend von Deppenhausen das Ende der dritten Kriegsübung befohlen wurde.

Am 22. September nahm das Donau-Corps seine Stellung hinter der Schmiechen zwischen Bergach und Ehingen, und hielt diese ganze Linie besetzt, um dem Feinde den Uebergang streitig zu machen. Die Stadt Ehingen so wie das ganze zwischen Ehingen und der Donau gelegene Feld war für die Operationen ausgeschlossen. Ferner war angenommen worden, daß alle Brücken über die Schmiechen abgebrochen worden seyen, mit Ausnahme derjenigen bei Bergach, welche der Feind frühzeitig genug besetzt hatte, um deren Zerstörung zu verhindern. Vom Rhein-Corps rückte eine Colonne über Bergach, in dessen Besitz es sich der Annahme nach befand, gegen den rechten Flügel des Donau-Corps vor, während der Haupttheil gegen dessen Mitte vordrang, und nach einem lebhaften Gefechte der Vortruppen, unter dem Schutze seiner überlegenen Artillerie die Schlagung einer Laufbrücke über die Schmiechen unternahm und ausführte. Das in seiner rechten Flanke bedrohte und überflügelte Donau-Corps sah sich nach vergeblichen Anstrengungen, den Uebergang der feindlichen Hauptmacht über die Schmiechen zu verhindern, zum Rückzuge genöthigt, den es unter stetem Kampfe mit den feindlichen Nachtruppen bis unweit Gamerschwang ausführte, wo es eine Stellung

Digitized by Google

bezog, in welcher es kräftigen Widerstand zu leisten begonnen hatte, als das Ende der vierten Kriegsübung befohlen wurde.

Am 23. September fand ein vorbereitender Marsch zur fünften Kriegsübung in der Gegend von Ulm Statt, und am 24. September war Rasttag.

Zu der am 25. September abzuhaltenden Kriegsübung war angenommen worden, daß das Donau-Corps in der Gegend von Ulm eine nicht unbedeutende Verstärkung erhalten habe, was durch den Uebergang von:

einer halben Compagnie reitender Artillerie,
der königl. Leibgarde,
des 4ten Reiter-Regiments,
einem Bataillon des 2ten, und dem ganzen 4ten Infanterie-Regimente

vom Rhein- zum Donau-Corps bewirkt wurde. Unter diesen günstigen Verhältnissen beschloß das Donau-Corps den Kampf noch einmal anzunehmen und sich daher auf den Höhen von Ober- und Unter-Haslach aufzustellen, woselbst es den Angriff des Rhein-Corps erwartete; dieser erfolgte auf beiden Seiten der von Ulm nach Alpeck führenden Straße; die Vortruppen wurden zurückgedrückt; als aber bei Ober- und Unter-Haslach der Widerstand kräftiger wurde, und das Donau-Corps seine Reserve vorführte, entschloß sich das Rhein-Corps zum Rückzuge, den es in der Richtung über den Michelsberg gegen die Blau, Ulm zur Seite lassend, antrat, um auf dem kürzesten Wege die Straße nach Ehingen zu erreichen; es war unter lebhafter

Digitized by Google

Verfolgung durch die Truppen des Donau-Corps bis auf den Michelsberg gekommen, als das Zeichen zum Schlusse der fünften und letzten Kriegsübung gegeben wurde.

Die Truppen rückten hierauf in die ihnen angewiesenen Quartiere zwischen Ulm und Langenau ab, und traten am folgenden Tage den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Der Gesundheitszustand der Truppen blieb während der Kriegsübungen, die mit Ausnahme der zwei letzten Tage von einer guten Witterung begünstigt wurden, befriedigend, und es ereignete sich während derselben auch kein bedeutender Unfall.

Seine Königliche Majestät geruheten sämmtlichen Kriegsübungen anzuwohnen, und mehrmals Höchstihre Zufriedenheit über die Ausführung derselben zu erkennen zu geben.

Der am 24. September in und bei Ulm abgehaltene Rasttag wurde von den Einwohnern jener Stadt dazu benützt, durch einen festlichen Ball die Anwesenheit Sr. Königlichen Majestät zu feiern, und zugleich dem Offizierscorps ein Zeichen ehrender Aufmerksamkeit zu geben. Ueberhaupt muß dankbar anerkannt werden, daß sich die Truppen während der Kriegsübungen im Allgemeinen einer gastfreundlichen Aufnahme in beinahe allen Quartieren zu erfreuen hatten, obgleich diese theilweise ziemlich stark belegt waren.

Schließlich ist hier noch eines militärischen Festes zu gedenken, welches am 6. November 1837 gefeiert

Digitized by Google

wurde. In den, dem Zwecke entsprechend, mit Waffen und anderem kriegerischen Rüstzeuge so sinnreich als geschmackvoll verzierten Räumen des Königsbades bei Stuttgart versammelten sich an dem erwähnten Tage:

63 active und

15 invalide oder in den Ruhestand versetzte Offiziere;

4 active Militärbeamte, und

36 in den Civildienst und in den Privatstand übergetretene Offiziere und Militärbeamte,

welche sämmtlich vor 25 Jahren den Feldzug in Rußland mitgemacht hatten, in der Absicht eine Erinnerungsfeier an jene denkwürdige Begebenheit zu begehen. Die Feier wurde durch eine gehaltvolle, Geist und Gemüth ansprechende Rede, die der Herr Hofprediger und Feldprobst Dr. Grüneisen hielt, eröffnet, worauf ein festliches Mahl folgte, dem Se. Majestät der König anzuwohnen und die Höchstdenselben dargebrachten Huldigungen durch die Aeußerung der gnädigsten Gesinnungen zu erwiedern geruhete. Gleichzeitig wurde auch eine Anzahl ehemaliger Unteroffiziere und Soldaten, welche ebenfalls jenem Feldzuge beigewohnt, und nun zur Gedächtnißfeier sich eingefunden hatten, theils im Königsbade theils im Gasthof zum Hirsch bewirthet. Alle Anwesenden wechselten gegenseitig die verschiedenartigsten Erinnerungen an die früher gemeinschaftlich erlebten Schicksale, und brachten den Rest des Tages bis zum späten Abend in heiterer Unterhaltung zu.

Digitized by Google

Bevölkerung des Königreichs am 15. Dezember 1837.

A. Landes-Angehörige.

Der Stand der ortsangehörigen Bevölkerung des Königreichs war am 15. Dezember 1836:

793,973 männliche und
832,692 weibliche,
Zusammen 1,626,665 Einwohner.

Hiezu sind bis zum 15. Dezember 1837 gekommen:

1) Geborene
männliche 36,110
weibliche 34,371
70,481.

2) Eingewanderte
männliche 358
weibliche 586
944.

3) Durch Berichtigung von Fehlern früherer Jahre
männliche 12.
Summe des Zuwachses 71,437.

Der Abgang hat betragen:

1) Gestorbene
männliche 31,309
weibliche 30,402
61,711.

Digitized by Google

2) Ausgewanderte

männliche 1,033
weibliche 1,056
2,089.

3) Durch Berichtigung von Fehlern früherer Jahre, weibliche 52.

Summe des Abgangs 63,852.

Hienach stellte sich die Zahl der Ortsangehörigen pro 15. Dezember 1837 auf

männliche 798,111
weibliche 836,139
Zusammen auf 1,634,250.

Der wirkliche Zuwachs berechnet sich demnach auf

männliche 4,138
weibliche 3,447
Zusammen 7,585.

oder nicht ganz ½ Procent der ganzen Bevölkerung.

Von der obigen Summe der Bevölkerung geht jedoch ab der aus vorigen Jahren von den Umwanderungen herrührende unrichtige Zuwachs mit 4301.

Im Einzelnen stellen sich folgende Ergebnisse heraus:

Die weibliche Bevölkerung ist nach der Liste um 38,003 größer als die männliche. Ueber die Größe dieses Unterschieds haben wir schon früher (Jahrgang 1833 S. 131 u. f.) unsere Zweifel geäußert. Uebrigens ist er seit 1832 von Jahr zu Jahr kleiner geworden.

Digitized by Google

Unter den Geborenen sind

eheliche:

männliche	31,938
weibliche	30,430
	62,368.

uneheliche:

männliche	4,172
weibliche	3,941
	8,113.
	70,481.

Die unehelichen Geburten verhalten sich also zu den ehelichen wie 1:7 7/10 oder unter nicht ganz 9 Geburten ist eine uneheliche, ein Verhältniß, das sich gegen die letzten Jahre, wo es 1835 wie 1:7 3/10 und 1836 wie 1:7 5/10 war, etwas günstiger herausstellt.

In den einzelnen Kreisen ist dieses Verhältniß, und zwar

in dem	Neckar-Kreis	wie 1:8 7/10.
„ „	Schwarzwald-Kreis	„ 1:9 8/10.
„ „	Jagst-Kreis	„ 1:5 8/10.
„ „	Donau-Kreis	„ 1:6 5/10.

Es zeigt sich also wie bisher der Jagst-Kreis in dem ungünstigsten und der Schwarzwald-Kreis in dem günstigsten Verhältniß.

Das Verhältniß der Geburten zwischen Knaben und Mädchen ist wie 105 zu 100, d. h. auf 100 Mädchen kommen 105 Knaben. Das Verhältniß der ehelich gebornen Knaben zu den ehelich gebornen Mädchen ist wie 104 9/10 zu 100, das der unehelich gebornen Knaben zu den unehelich gebornen Mädchen wie 105 9/10 zu 100.

Digitized by Google

Es wurden also verhältnißmäßig mehr uneheliche als eheliche Knaben geboren.

Das Verhältniß der Todesfälle zu den Geburten ist wie 100:114$^{2}/_{10}$, zur gesammten Einwohnerzahl verhalten sich die Geburten wie 1:23$^{2}/_{10}$.

Das Verhältniß der Gestorbenen zu der Bevölkerung im Ganzen ist wie 1:26$^{5}/_{10}$.

Der Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen, oder das natürliche Wachsthum der Bevölkerung betrug im Ganzen

männliche 4,801
weibliche 3,969
8,770,

mithin stark $^{1}/_{2}$ Procent. Die männliche Bevölkerung hat also auch in diesem Jahre wieder mehr zugenommen als die weibliche.

Die Zahl der (in fremde Staaten) Ausgewanderten übertrifft die Eingewanderten um 1145. Die meisten Auswanderungen kamen im Schwarzwald-Kreise vor, und zwar in den Oberämtern Freudenstadt, Sulz und Horb.

B. Landes-Abwesende.

Auf den 15. Dezember 1837 wurde auch die in den Zollvereinsstaaten Behufs der Zollgefälle-Vertheilung angeordnete Zählung der landesanwesenden Einwohner, also der wirklichen Bevölkerung — einschließlich der im Lande wohnenden Fremden, aber ausschließlich der im Auslande abwesenden Angehörigen — vorgenommen. Die Ergebnisse dieser Zählung sind folgende:

Digitized by Google

Die Zahl der Landesanwesenden betrug 1,612,073, und zwar

männliche 780,190
weibliche 831,883.

Davon waren über 14 Jahre alt 1,110,711, und zwar

männliche 534,289
weibliche 576,422.

unter 14 Jahren alt 501,362, und zwar

männliche 245,901
weibliche 255,461.

Die Zahl der Familien beträgt 336,355; es kommen also auf eine Familie $4^{8}/_{10}$ Köpfe.

Vergleicht man die Resultate der Zählung mit den oben angegebenen der jährlichen Bevölkerungsliste, so stellt sich die Zahl der Anwesenden, oder der wirklichen Bevölkerung, um 22,177 geringer als die der Angehörigen heraus.

Man hat alle Ursache gegen dieses Ergebniß mißtrauisch zu seyn und anzunehmen, daß die erhobene Summe der Anwesenden stark unter der Wirklichkeit sey, wie sie es ohne Zweifel auch bei der letzten Zählung im Jahre 1834 war. In dem Jahrzehnt von 1812—1822, bis wohin neben der Zahl der Ortsangehörigen alljährlich auch die der Ortsanwesenden aufgenommen wurde, betrug der Unterschied, d. h. die Mehrzahl der Ortsangehörigen über die der Ortsanwesenden in der Regel höchstens 12, bis 13,000. Nun hat sich seit dieser Zeit sowohl die landwirthschaftliche als die gewerbliche Industrie in unserm Vaterlande auf eine Weise

Digitized by Google

ausgedehnt, daß beide ungleich mehr Hände in Anspruch nehmen als früher, und gewiß immer mehr als die Zunahme der Bevölkerung ausmacht. Es ist daher schwer zu glauben, daß dessen ungeachtet jetzt die anwesende Bevölkernng noch viel geringer seyn soll, als die angehörige. Auffallend ist insbesondere auch der große Unterschied, welcher, nach der Zählung zwischen der männlichen und der weiblichen Bevölkerung, stattfinden und auf Seiten des weiblichen Geschlechts ein Mehr von 51,693 ausmachen soll. Es deutet auch dieser Unterschied auf eine mangelhafte Zählung hin; denn ohne Zweifel ist er nicht in der Wirklichkeit vorhanden, sondern er ist sehr wahrscheinlich dadurch entstanden, daß bei dem männlichen Geschlecht in Folge der bei diesem statifindenden besondern Verhältnisse leichter Auslassungen vorkommen können als bei dem weiblichen, daß z. B. herumziehende Kleinhändler, fremde Handwerksbursche, besonders auch diejenigen Handwerksbursche, die gerade auf der Wanderschaft sich befinden, fremde Zöglinge, Kostgänger ꝛc. eines Orts ungezählt bleiben. Darum ohne Zweifel sind auch bei der im Jahre 1832 vorgenommenen Zählung der Orts- und Landes-Angehörigen 41,417 mehr weibliche Angehörige als männliche herausgekommen, während die ordentliche Jahresliste über den Gang der Bevölkerung von demselben Tag und Jahr nur einen Unterschied von 33,003 angab, und, wie früher schon gezeigt worden, selbst von diesem Unterschiede noch ein in den Listen selbst gelegener Abzug zu machen war.

Digitized by Google

Abhandlungen, Aufsätze und Nachrichten.

Die Erziehungs-Anstalt zu Stetten im Remsthale.

Nach den darüber erschienenen Berichten der Vorsteher jener Anstalt *) und eigenen Wahrnehmungen mitgetheilt von C. v. M.

Angetrieben durch das Bedürfniß, die beiden wichtigen Zwecke des Unterrichts und der Erziehung ihrer Kinder auf die möglichst durchgreifende und innige Weise zu verbinden, so wie ersterem eine in allen seinen Theilen naturgemäß geordnete, möglichst vielseitig

*) 1) Die Gründung und Eröffnung der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt in Stetten im Remsthale im Königreich Würtemberg. Auf Verlangen herausgegeben von den Vorstehern der Anstalt. Tübingen, gedruckt bei Ernst Traugott Eifert. 1831.

2) Erster Bericht über die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt in Stetten ꝛc., auf den Frühling 1832 gegeben von den Vorstehern der Anstalt. Mit drei Steindrücken. Stuttgart, bei C. F. Löflund und Sohn. 1832.

3) Die Erziehungs-Anstalt zu Stetten ꝛc. zu Anfang des Jahrs 1838. Zweiter Hauptbericht, im Namen der Vorsteher verfaßt von J. B. Strebel, Direktor und Mitvorsteher der Anstalt. Stuttgart, J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

bildende Richtung zu geben, faßten gegen Ende des Jahrs 1830 der Hof-Cameralverwalter Wiedersheim zu Stetten und der Pfarrer Dr. Klaiber daselbst den Entschluß, eine jenem Bedürfniß entsprechende Erziehungs-Anstalt in ihrem Wohnorte zu gründen. Die Ausführung dieses Planes wurde zunächst durch die Gnade Sr. Majestät des Königs möglich gemacht, der zu jenem Zwecke den Unternehmern das ganz dazu geeignete Königliche Schloß in Stetten nebst dem Garten zur unentgeldlichen Benützung überließ, auch die Unternehmung für zeitgemäß erkannte, und derselben Höchstseinen Schutz verhieß.

Im Januar 1831 kündigten die beiden genannten Unternehmer, welchen sich bald darauf Prof. Klumpp in Stuttgart anschloß, ihre Absicht: eine Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt nach den Grundsätzen einer innigen Verbindung des Humanismus und Realismus zu gründen, mit der Einladung zur Theilnahme öffentlich an. Dieser Bekanntmachung war der Unterrichts- und Erziehungsplan beigelegt. Nach demselben wurde unter die Unterrichtsgegenstände neben dem Studium der klassischen Sprachen und des klassischen Alterthums auch der Sach- oder sogenannte Real-Unterricht so aufgenommen, daß mit dem Realunterricht und mit dem der Muttersprache begonnen, der lateinische aber erst auf eine zweite Stufe, im 10. Jahre verschoben wird. Dem Unterrichtsplane lag der Zweck zum Grunde, in der Anstalt eben sowohl diejenigen Knaben zu bilden, welche zu gelehrten Studien bestimmt sind, als diejenigen, welche sich den verschiedenen

Digitized by Google

Berufsarten des praktischen Lebens und einer höheren Gewerbsthätigkeit, wie z. B. dem Militär, dem Cameral-, Forst- und Bergwesen, der Landwirthschaft, der Baukunst und der Handlung widmen, oder auch sich zu künftigen Reallehrern bilden wollen.

Der zweite, nicht minder wichtige Zweck der Anstalt — die Erziehung — wurde sowohl auf die geistige, namentlich sittlich-religiöse Behandlung der Zöglinge, als auf deren Körperpflege gerichtet.

Als Bedingungen der Aufnahme in die Anstalt wurden folgende festgesetzt. Die Aufnahme sollte wo möglich schon mit dem 6ten Jahre geschehen, doch wurden namentlich für den Anfang Ausnahmen bis zum 12ten Jahre zugelassen. Die Kosten für Erziehung, Kost und Unterricht (mit Ausnahme der nicht allgemeinen Unterrichtsgegenstände, wie Musik, Fechten, Handbeschäftigungen u. s. w.) wurden nach fünf Klassen berechnet; und zwar:

I.	Classe	von	6 — 8	Jahren	176 fl.
II.	„	„	8 —10	—	198 „
III.	„	„	10—14	—	220 „
IV.	„	„	14—16	—	264 „
V.	„	„	16—18	—	286 „

Noch vor der Eröffnung wurden diese Preise versuchsweise so herabgesetzt, daß die Zöglinge

in der	I.	Classe	von 6— 8	Jahren	132 fl.
„	II.	„	„ 8—10	—	176 „
„	III.	„	„ 10—12	—	198 „

zu bezahlen hatten, später aber wieder dergestalt bestimmt, daß in der

Digitized by Google

I. Classe von 6—10 Jahren 220 fl.
II. „ „ 10—14 — 264 „
III. „ „ 14—18 — 330 „

bezahlt werden. Außerdem zahlt jeder Zögling jährlich 2 fl. 42 kr. für den Arzt, 4 fl. für die Dienerschaft und beim Eintritt ein für allemal 11 fl. für die Bibliothek.

Jene Ankündigung, aus welcher hier nur die Hauptzüge angeführt sind, fand so vielseitige und lebhafte Theilnahme, daß die Anstalt am 3. Mai 1831 feierlich eröffnet werden konnte. Die Zahl der Zöglinge belief sich an jenem Tage auf 55, wovon 4 das 14. Jahr schon erreicht oder kürzlich überschritten hatten, die andern aber zwischen dem 6. und 13. Lebensjahre sich befanden. Für jene 55 Zöglinge waren 5 Lehrer angestellt, zu welchen in den ersten Wochen nach der Eröffnung noch 2 weitere kamen, und auch einer der Vorsteher, Pfarrer Dr. Klaiber, zu rechnen ist, welcher einen Theil des Religionsunterrichts übernahm. Außerdem übernahm der katholische Geistliche in dem nahe gelegenen Oeffingen (später der katholische Stadtpfarrer in Eßlingen) die Sorge für den Religionsunterricht an Zöglinge seines Glaubensbekenntnisses.

Bis zum Frühjahr 1832, also ein Jahr nach der Eröffnung, war die Zahl der Zöglinge bis auf 91 gestiegen, und daher auch die Zahl der Lehrer und Erzieher um 4 vermehrt worden.

Eine wesentliche Verbesserung erhielt die Anstalt durch die im Frühjahr 1835 beschlossene Aufstellung

Digitized by Google

eines Direktors, der durch keine anderweitigen Berufsgeschäfte in Anspruch genommen, sich ganz der unmittelbaren Leitung der Anstalt widmen könne. Die Wahl fiel besonders glücklich aus, und traf den Stadtpfarrer Strebel zu Forchtenberg, der, im Besitze aller dazu erforderlichen Eigenschaften, sich der Sache mit eben so viel Einsicht als Liebe und Eifer widmete, und mit dessen Eintritt am 22. Mai 1835 die zweite Epoche in der Entwicklung der Anstalt begann.

Den 6. Januar 1836 erlitt dagegen die Anstalt durch den Tod des einen ihrer Gründer, des Pfarrers Klaiber, einen empfindlichen Verlust. Für ihn trat der Oberconsistorial- und Studienrath Dr. Klaiber als Mitvorsteher der Anstalt ein, und außerdem wurde der Direktor Strebel ebenfalls in die Zahl und Rechte der Vorsteher aufgenommen.

Im Ganzen wurden bis zum Anfange des Jahrs 1838 der Anstalt 242 Zöglinge, worunter 55 Ausländer, anvertraut, von welchen bis zu jenem Zeitpunkte 145 wieder ausgetreten waren. Die höchste Zahl der gleichzeitig anwesenden Zöglinge war 110.

In den 6 ersten Jahren ihres Bestehens hatte sich die Anstalt des Glücks zu erfreuen, daß nicht nur die zeitweise in der Gegend verbreiteten epidemischen Krankheiten die Zöglinge und Lehrer der Anstalt ganz verschonten oder nur leicht berührten, sondern auch der Gesundheitszustand in der Anstalt überhaupt, im Verhältniß zur Anzahl der Zöglinge, der wünschenswertheste blieb. Aber im Jahre 1837 raubte ihr der Tod drei Zöglinge, wovon der eine nur wenige Tage

nach seinem Eintritte einer Hirnentzündung, zu der er schon früher Anlage gezeigt hatte, der andere bald darauf, ebenfalls nach nur kurzem Aufenthalte in der Anstalt, den Folgen des Scharlachfiebers unterlag — der dritte endlich nach längerem Kränkeln in Folge eines organischen Uebels in seiner Heimath verschied.

Unter solchen und andern minder wesentlichen Begebenheiten, freudigen und schmerzlichen Wechselfällen und vielseitigen Erfahrungen entwickelte sich die Anstalt mit stetem Hinblick auf die sich vorgesetzte Aufgabe zu ihrem gegenwärtigen Stande, der hier kurz angedeutet werden soll.*)

In der auf 100 Zöglinge berechneten Anstalt befinden sich gegenwärtig (Anfangs 1838) deren 97, von welchen:

21 im Alter von 6—10 Jahren,
63 „ „ „ 10—14 —
und 13 „ „ „ 14—18 —

stehen. Ferner befinden sich unter jener Zahl 70 Würtemberger und 27 Ausländer. Von den 76 Zöglingen, die zwischen dem 10. und 18. Jahre stehen, haben 16 die Bestimmung zu gelehrten Studien, 19 zum Kaufmannsstande, 10 zum Militärstande und

---

*) Wer ausführlichere Nachrichten wünscht, findet sie in dem obenerwähnten zweiten Hauptbericht des Direktors Strebel, welcher Bericht nicht nur für die Betheiligten an der Anstalt von großem Interesse ist, sondern seiner Gründlichkeit und der darin entwickelten Ansichten und Grundsätze wegen, jedem Erzieher und Lehrer mit vollster Ueberzeugung empfohlen werden kann.

Digitized by Google

die übrigen, so weit sie sich schon zu einem Berufe entschieden haben, zum Lehrfach und zu verschiedenen technischen Fächern.

Für diese Zahl von Zöglingen sind außer dem Direktor, der den größeren Theil des Religionsunterrichts und den Confirmationsunterricht besorgt, 14 Lehrer angestellt, wovon 7 eigentliche erziehende Lehrer sind, indem jedem derselben eine Anzahl Zöglinge zur besondern Aufsicht übergeben sind, während die übrigen nur in so weit an der Erziehung Theil nehmen, als sich im Unterrichte selbst, so wie in der Aufsicht während der Freizeit u. s. w. Gelegenheit dazu darbietet. Einzelne Theile des Unterrichts werden noch durch einen katholischen Geistlichen, den im Orte befindlichen Arzt und einen Fechtmeister besorgt. Außer den Lehrern sind noch für die verschiedenen Bedürfnisse die nöthigen Personen thätig; wie z. B. für die Gesundheitspflege der bereits erwähnte Arzt, welcher in der Anstalt selbst wohnt, und sich täglich von dem Gesundheitszustand der Zöglinge überzeugt, dann eine Krankenpflegerin, ferner einige Aufseherinnen über Kleider und Weißzeug, ein Oekonomie-Verwalter, ein Unter-Aufseher, ein Speisemeister, ein Gärtner und fünf männliche und drei weibliche Dienstboten.

Die Zöglinge sind in Rücksicht auf Erziehung in Familien, in Rücksicht auf den Unterricht in Classen eingetheilt. Bei der Eintheilung in Familien wird das Alter, der Kenntnißstand und die Eigenthümlichkeit des Charakters der einzelnen Zöglinge

Digitized by Google

berücksichtigt. Jeder der sieben Familien steht ein erziehender Lehrer vor, welcher neben derselben wohnt, und so weit es möglich und anwendbar ist, Vaterstelle bei den Zöglingen vertritt. Dem Alter nach sind die Zöglinge so in den Familien eingetheilt, daß

in der 1. unmittelbar unter dem Direktor und seiner Gattin stehenden, die Kinder von 6— 8 Jahren,

„ „ 2. die Zöglinge von 8—10 —

„ „ 3. „ „ „ 10—11 —

„ „ 4. „ „ „ 11—12 —

„ „ 5. „ „ „ 12—13 —

„ „ 6. „ „ „ 13—14 —

„ „ 7. „ „ „ 14—18 —

sich befinden. Diese sieben Familien bilden in Beziehung auf Unterricht drei Hauptabtheilungen (Curse), dergestalt, daß die erste der letzteren: die erste und zweite Familie, die zweite: die dritte, vierte, fünfte und sechste Familie, und die dritte: die siebente Familie umfaßt.

Der I. Cursus (6—10 Jahr) zerfällt in die 1. und 2. Classe mit je zwei Abtheilungen, und umfaßt die Elementar-Vorbildung.

Der II. Cursus (10—14 Jahr) besteht aus der 3., 4., 5. und 6. Classe, und umfaßt in den drei ersten derselben die gemeinsame Vorbildung der Knaben ohne Rücksicht auf ihre künftige bürgerliche Bestimmung; mit dem Eintritt in die 6. Classe aber beginnt die Trennung der Humanisten von den Realisten, so daß diese Classe in zwei dieser Rücksicht entsprechende

Digitized by Google

Abtheilungen zerfällt. Dasselbe ist auch im III. Cursus der Fall, der aus der 7. und 8. Classe (14—18 Jahr) besteht.

Die räumlichen Verhältnisse der Anstalt lassen kaum etwas zu wünschen übrig, indem das Schloßgebäude neben einer geräumigen Hauskirche, 7 Säle und 59 große und kleine, durchaus helle, hohe und gesunde Zimmer enthält. Ein großer Hof mit einem zweckmäßig eingerichteten Turnplatz, ein noch größerer Garten mit einem Wäldchen, und die übrigen Umgebungen der Anstalt bieten Raum und Gelegenheit zu munterer Bewegung in der freien Zeit, zu Spielen und zu gärtnerischen Beschäftigungen in reichem Maaße dar.

Es würde hier zu weit führen, wenn die Grundsätze, nach welchen die sieben Hauptabtheilungen der erzieherischen Thätigkeit in der Anstalt, nämlich: religiöse Pflege, Unterricht, Aufsicht, Leitung, Zucht, Haus- und Lebensordnung und Körperpflege, ausgeübt werden, mit erschöpfender Ausführlichkeit dargestellt werden wollten; es möge daher unter wiederholter Hinweisung auf den obenerwähnten Bericht für den Zweck dieser Blätter Folgendes genügen.

Die religiöse Pflege macht, wie billig, den Anfang. Jeden Morgen nach dem Frühstück sammelt sich das ganze Haus zur Andacht, die mit Gesang beginnt, und nach einem Gebete, nach Beschaffenheit der Umstände mit geeigneten, das Seelenheil der Knaben, so wie die brüderliche und die allgemeine Liebe fördernden Ermahnungen schließt. Abends

Digitized by Google

versammeln die Erzieher die ihnen übergebenen Zöglinge familienweise um sich und beschließen den Tag mit Gebet. Die Sonntagsfeier wird abwechselnd in der Dorf- oder in der Schloßkirche gehalten. Des Nachmittags ist in letzterer Katechisation. Auf ähnliche Weise werden auch die Fest- und Feiertage gefeiert. Die übrigen Stunden solcher Tage werden theils dem Memoriren der Aufgaben für den Religionsunterricht, theils dem Niederschreiben des Wichtigsten aus der gehörten Predigt, theils dem Lesen guter Bücher, Zeichnen, Briefschreiben, angemessenen Spielen u. dgl. gewidmet, so daß das rechte Mittel zwischen Arbeit, nützlicher Beschäftigung und Erholung von den Alltagsgeschäften gehalten, dagegen gänzlicher Müßiggang vermieden wird.

Was den Unterricht betrifft, so wurde schon oben gesagt, daß die Anstalt denselben nach den Grundsätzen einer innigen Verbindung des Humanismus und Realismus zu ertheilen sich zur Aufgabe gemacht hat. Die einzelnen Unterrichtsgegenstände sind:

1) Religion. Der Religionsunterricht erstreckt sich in zweckmäßiger Steigerung durch alle Classen. Die Grundlage dazu bildet die heilige Schrift, anfänglich geschichtlich, dann fortschreitend bis in den höheren Theil des religiösen Gebiets.

2) Deutsche Sprache. Sie ist in dem 1. Cursus (6—10 Jahr) Hauptgegenstand und wird mit Einrechnung des Anschauungsunterrichts, der Leseübungen und des Schreibens in der 1. Classe wöchentlich in 22, in der 2. in 12 Stunden gelehrt. In den beiden

Digitized by Google

andern Cursen sind für den eigentlichen Sprachunterricht wöchentlich 2 Stunden bestimmt; in den beiden letzten Classen steigt derselbe bis zur Rhetorik, Stylistik, Poetik und schließt mit einer Geschichte der deutschen Literatur und mit Reden und Uebungen im freien Vortrage.

3) Lateinische Sprache. Sie beginnt in der 3. Classe (10—11 Jahr) und ist in derselben Hauptlerngegenstand mit wöchentlich 11 Stunden, die sich in den folgenden Classen auf 9, dann 8, endlich auf 7 Stunden vermindern. In der 6., 7. und 8. Classe nehmen nur noch diejenigen Schüler an dem Unterrichte in der lateinischen Sprache Theil, welche sich gelehrten Studien widmen.

4) Die griechische Sprache wird nur mit den für gelehrte Studien bestimmten Schülern getrieben, in wöchentlich 5 Stunden in der 6. Classe (13 bis 14 Jahr) begonnen und in der 7. und 8. Classe fortgesetzt.

5) Hebräische Sprache wird den künftigen Theologen je nach Umständen vom 14. oder 15. Jahre an in wöchentlich 2—4 Stunden gelehrt.

6) Französische Sprache. Sie beginnt ein Jahr nach der lateinischen in der 4. Classe (11—12 Jahr) in 6 Stunden wöchentlich. Diese Stundenzahl sinkt in den spätern Classen bei den Humanisten zu 5, 4 und 3 Stunden herab, während sie bei den Realisten bis zu 8 und nach Bedürfniß noch höher steigt. Vier Lehrer, worunter zwei geborne Franzosen, sind für diesen Unterrichtszweig thätig, der auch für

Digitized by Google

diejenigen, welche weit genug vorgeschult sind, durch das Gesetz: während des Mittagessens nur französisch zu sprechen, und durch die Anwesenheit einiger französischen Zöglinge befördert wird.

7) Die englische Sprache, so wie

8) die italienische Sprache, werden mit dem 13. Jahre denjenigen Zöglingen, deren künftiger Beruf, oder deren Lust und Talent dazu Veranlassung geben, in wöchentlich 3—4 Stunden für eine Classe gelehrt.

9) Der Unterricht in der Geschichte beginnt eigentlich durch den Vortrag der biblischen Geschichte bei dem Religionsunterrichte schon in der 1. Classe. In der 2. Classe herrscht das biographische Element vor, welches sich in dem II. Cursus zur Ethnographie erweitert, und im III. Cursus zum weltgeschichtlichen Standpunkt erhebt. Diesem Gegenstande werden in jeder Classe wöchentlich 2 Stunden gewidmet; in dem 3. Cursus ist er für beide Classen gemeinschaftlich.

10) Mit der Geographie wird in der 2. Classe der Anfang gemacht, und wie die Geschichte, mit der sie Hand in Hand geht, auch in der Regel durch denselben Lehrer vorgetragen wird, in wöchentlich zwei Stunden durch alle Classen durchgeführt. Der Unterricht beginnt, gleichsam als Fortsetzung des Anschauungs-Unterrichts der 1. Classe, in der 2. Classe mit der geographischen Betrachtung der nächsten Umgebung von Stetten und erweitert sich stufenweise und in verhältnißmäßiger Abnahme der Einzelheiten zur Kenntniß von Würtemberg, dann zur allgemeineren von Deutschland, Europa und zum Schlusse zum Ueberblick

Digitized by Google

des Ganzen der Erde. In der 3. Classe wird die allgemeine Kenntniß weiter ausgedehnt; in der 4. Deutschland näher betrachtet; in der 5. und 6. diese Betrachtung auch auf die übrigen europäischen und die außereuropäischen Länder ausgedehnt; im 3. Cursus aber das ganze geographische Feld noch einmal, und zwar von einem höheren Gesichtspunkte aus, durchzogen.

11) Die Naturgeschichte knüpft sich ebenfalls in der 2. Classe dem Anschauungs-Unterrichte der 1. Classe an. In wöchentlich 2 Stunden wird im Frühling und Sommer Botanik, im Winter Zoologie gelehrt, in der 3. und 4. Classe zu den nöthigsten Kenntnissen in der Mineralogie übergegangen. Daß übrigens diesem Lehrzweige keine größere Ausdehnung gegeben werden kann, als zu der ersten allgemeinen Bildung erforderlich ist, versteht sich von selbst.

12) Naturlehre. Für die Zöglinge von realistischer Bestimmung findet in der 6. und 7. Classe ein regelmäßiger Cursus in der Physik in wöchentlich 4 Stunden Statt, wozu noch für Einzelne eine Stunde Technologie kommt. Ein ähnlicher Cursus ist für die zur Universität bestimmten Jünglinge nur nach Maßgabe des eintretenden Bedürfnisses bestimmt. Eben so wird denjenigen, welchen ihr künftiger Beruf eine Kenntniß der Chemie nothwendig oder wünschenswerth macht, der erforderliche Unterricht hierin ertheilt, zu welchem Behufe ein chemisches Laboratorium in der Anstalt eingerichtet ist.

13) Der mathematische Unterricht fängt schon bei den jüngsten Zöglingen mit Anschauung der

Digitized by Google

einfachsten Zahlverhältnisse an, und geht durch alle Classen durch. In der 1. und 2. Classe wird Elementar-Arithmetik in wöchentlich 5—6 Stunden eingeübt; in der 3. die gemeine Arithmetik in je 3 Stunden, in der 4. und 5. in je 2 Stunden wöchentlich vorgetragen; in der 6. Classe aber mit derselben Stundenzahl zur Buchstabenrechnung und Algebra übergegangen. Die Realabtheilung genießt neben dem allgemeinen Unterrichte in der Arithmetik noch 2 Stunden weiter zu mehrerer Befestigung in den praktischen, besonders kaufmännischen Rechnungsarten. Im 3. Cursus wird Algebra, zum Theil in Verbindung mit Stereometrie und Trigonometrie, in drei oder mehr Stunden fortgesetzt. Der Arithmetik zur Seite geht die Planimetrie, welche mit dem 10. Jahre in der 3. Classe beginnt und mit wöchentlich 2 Stunden in 3 Jahren, somit in der 6. Classe vollendet wird. In letzterer Classe beginnt mit gleicher Stundenzahl die Stereometrie, welcher in der 7. Classe, aber erst im 15. Jahre, die Trigonometrie folgt. Die Realabtheilung genießt auch in der Geometrie eine besondere, der künftigen Bestimmung ihrer Glieder angemessene Berücksichtigung.

14) Die philosophischen Fächer, aus welchen Logik, Anthropologie und Psychologie in der Anstalt gelehrt werden, beschränken sich auf das letzte Jahr des 3. Cursus, und werden bloß als Vorschule für die Universität betrachtet und behandelt.

15) Unter den Kunstfertigkeiten, die zur Vollendung der wahren Bildung gehören, werden Declamation,

Digitized by Google

Schönschreiben, Zeichnen, Musik und Gesang besonders gepflegt und geübt, wozu noch zur Uebung und Kräftigung des Körpers Turnen und Fechten zu rechnen sind.

Die Aufsicht wird von dem Direktor und den erziehenden Lehrern geführt. Während der Arbeitszeit werden die Zöglinge von ihren erziehenden Lehrern überwacht; zudem ist ein alle Wochen wechselnder Censor aus der Mitte jeder Classe für Ordnung, Stille und ruhiges Fortarbeiten, für Reinlichkeit des Zimmers u. s. w. verantwortlich. Außer der Arbeitszeit haben abwechselnd je zwei Lehrer die Tages-Aufsicht, und werden bei dem Aufstehen, in der Freizeit und beim Schlafengehen der Knaben von einem Unteraufseher unterstützt. Die den Tag über gemachten Bemerkungen werden in das Tagebuch der Anstalt eingetragen, welches jeden Morgen dem Direktor zur Einsicht vorgelegt wird. Jeden Samstag ist ordentliche Censursitzung aller Lehrer, in der die ganze Woche überblickt und beurtheilt wird. In der Censur selbst, wird das Ergebniß in Gegenwart der Lehrer den Zöglingen eröffnet und mit den nöthigen Bemerkungen und Ermahnungen begleitet. Die erziehende Leitung dehnt sich über die Gewöhnung zum Gehorsam, zur Wahrhaftigkeit, zur Arbeitsamkeit, Ordnung, Reinlichkeit, zum guten Gebrauch des Geldes, zur Höflichkeit und zum äußern Anstand, so wie über die Beschäftigungen in der freien Zeit aus. Zu letzterem Zwecke ist die Anstalt mit einer Jugendbibliothek und einem Lesezimmer, musikalischen Instrumenten, einem

Digitized by Google

Handwerkssaal und im Garten mit verschiedenen Spieleinrichtungen versehen. Im Garten werden denjenigen Zöglingen, welche es wünschen, auch besondere Beetchen angewiesen.

Aus der Haus- und Lebensordnung in der Anstalt möge Folgendes hier eine Stelle finden. Die Zöglinge des 2. und 3. Cursus stehen je nach Verschiedenheit des Alters, im Sommer um 5 und 5½ Uhr, im Winter um 5½ und 6 Uhr auf. Nach dem Anziehen, wozu 5 Minuten bestimmt sind, ruft die Glocke zur Vorbereitungszeit. Um 6½ Uhr wird das Waschen und Kämmen u. s. w. vorgenommen; dann geht es zum Frühstück, wozu, nebst einer freien Pause nach demselben, eine halbe Stunde verwendet wird. Hierauf folgt die Morgenandacht bis 7¾ Uhr, und auf diese der Unterricht, der mit einer halbstündigen Unterbrechung bis 12¼ Uhr dauert, um welche Zeit die Tischglocke erschallt. Im Speisesaal sind die Lehrer unter die Zöglinge so vertheilt, daß auch hier von ihnen auf Ordnung, Zucht und Anstand gesehen werden kann. Nach Tische ist bis 2 Uhr frei, worauf das Lernen wieder angeht, welches um 4 Uhr durch eine halbstündige Pause unterbrochen und dann, im Sommer bis 6½, im Winter bis 7 Uhr fortgesetzt wird. Im Sommer wird dann bis 7¼ Uhr geturnt oder gespielt, bei schlimmer Witterung gesungen, dann um 7½ Uhr zu Nacht gegessen und um 8½ Uhr nach dem Gebet sich dem Schlafe ergeben. Im Winter ist das Nachtessen eine halbe Stunde später, von 8 bis 8¾ Uhr wird noch gearbeitet, gelesen u. d. gl. und dann

Digitized by Google

gebetet und ins Bett gegangen. Am Mittwoch Nachmittag ist Erholungszeit, die bei gutem Wetter meist zu größeren Ausflügen, im Winter zu Handwerksbeschäftigungen u. d. gl. benützt wird. Um 8 Uhr wird allgemeine Gesangübung gehalten. Am Samstag ist vor dem Mittagessen Censur, Nachmittags meist Arbeitszeit, Abends allgemeines Abendgebet mit Gesang und Bibelwort. Am Sonntag stehen die Zöglinge eine Stunde später auf. Die Sonntagsfeier wird auf die oben angegebene Weise begangen. Nachmittags ist nach der Katechisation gewöhnlich Spaziergang, oder im Winter Beschäftigung und oft Vorlesen oder Erzählen bei den Lehrern, Gesangkranz der Geübteren bei dem Direktor u. d. gl. Die Tagesordnung der Zöglinge des 1. Cursus weicht in einigen, durch das jüngere Alter bedingten Punkten von der eben angegebenen ab. Sie stehen z. B. etwas später auf, gehen früher zu Bette, haben längere Ruhepunkte, mehr freie Zeit u. s. w.

Im Ganzen werden an den vollen Arbeitstagen bei dem 2. u. 3. Cursus verwendet:

auf Gebet, verbunden mit religiöser Ansprache und Gesang . . .	3/4	Stdn.
„ Arbeit	9 1/2	„
„ Essen	1	„
„ Erholung mit Einschluß des Turnens	4 1/2	„
„ Schlafen	8 1/4	„
Zusammen	24	„

Durch die Ausnahmen am Mittwoch, Samstag und

Sonntag wird die Erholungs = und Schlafzeit an jenen Tagen etwas verlängert.

Von Zeit zu Zeit wird die angegebene Ordnung durch die besonderen Feste der Anstalt unterbrochen; es sind diese: 1) das Frühlingsfest, ein sogenannter Maientag, wozu früher der 3. Mai, als Einweihungsfest der Anstalt, bestimmt war; nun ist es aber, der meist noch nicht günstigen Witterung um jene Zeit wegen, bis gegen Ende des Monats Mai verlegt. Es wird mit einem frühen Spaziergang auf einen benachbarten Berg, mit Gesang im Freien, Festfrühstück, Gottesdienst und heiteren Unterhaltungen begangen. 2) Das Kirschenfest. Es nimmt nur einen Sommerabend in Anspruch, der, neben reichlicherem Genusse jener im Remsthale in Menge und vorzüglicher Güte gedeihenden Frucht, angemessenen Erholungen und Spielen gewidmet wird. 3) Die Schlußfeier eines jeden Halbjahres. Sie findet mit einer schriftlichen, dann mündlichen Prüfung in allen das verflossene halbe Jahr hindurch vorgekommenen Gegenständen Statt, schließt mit einer allgemeinen Censur, bei welcher die Zöglinge eines jeden Cursus, im Beiseyn des ganzen Lehrercollegiums, nach ihrem Verhalten im Lernen und Leben durchgemustert und auf die vorhandenen Mängel aufmerksam gemacht, ermuntert, ermahnt und gewarnt werden. Der Censur schließt sich die Entlassung der etwa austretenden Zöglinge und dieser der Schlußgottesdienst, in Gesang, Rede und Gebet bestehend, an, worauf die Zöglinge in die Vacanz ziehen, welche 3 Wochen lang dauert und in der

Digitized by Google

Regel in den Monat Mai fällt. Bei der Herbstprüfung geschieht die Entlassung der austretenden Zöglinge am Geburtstage Sr. Majestat des Königs, unter angemessener Feier dieses Tages, mit Rede, Gesang und Musik und einem Festmahle, nach welchem die wieder 3 Wochen lang dauernde Vacanz angetreten wird. Für diejenigen Zöglinge, deren Eltern zu entfernt sind, wird während der Vacanz in der Anstalt gesorgt; auch wird mit denselben, so wie mit andern die sich anschließen wollen, während der Ferienzeit eine Fußreise unter der Aufsicht des Direktors oder eines Lehrers unternommen. 4) Die größeren Feste, wie Ostern, Pfinsten und Weihnachten, werden gewöhnlich von der Mehrzahl der Zöglinge in ihrer Heimath gefeiert. Dagegen wird das Neujahrsfest, womit eine Nachfeier des Weihnachtsfestes verbunden wird, auf angemessene Weise in der Anstalt begangen. 5) Endlich ist noch der Confirmation als eines Festes zu gedenken, welches jährlich am 1. Sonntag im September gefeiert wird. An dieser Feier nehmen außer den Confirmanden (jährlich ungefähr 12—15) auch die übrigen Mitglieder der Anstalt und viele Aeltern und Angehörige der Zöglinge dergestalt Theil, daß sich das Ganze zum großen Familienfeste gestaltet.

Die Zucht, d. h. diejenige pädagogische Thätigkeit, welche es besonders mit den Verfehlungen der Zöglinge und deren Bestrafung zu thun hat, wird gleichförmig, jedoch stets mit geeigneter Rücksicht auf die Natur und Art des betreffenden Zöglings gehandhabt. Die Strafen die in der Anstalt in Anwendung

Digitized by Google

kommen, bestehen in Entziehung der Freiheit nach Mißbrauch derselben (Zimmerarrest, Arrest im geschlossenen Lehrzimmer, Carcer), Entziehung von Geld in Folge von Naschhaftigkeit, Geldverheimlichung, Verletzung fremden Eigenthums u. d. gl., Entziehung von Speise für Näscherei, Speiseverderben, beharrlicher Trägheit u. s. w., Entziehung von Schlaf durch längeres Aufbleiben oder früheres Aufstehen für Trägheit, ruhestörendes Betragen nach dem Bettgehen u. s. w., Entziehung von Erlaubnissen, z. B. zu Spaziergängen, Familienbesuchen u. s. w., nach Mißbrauch einer solchen Erlaubniß, ungewissenhafter Zeitanwendung u. d. gl., sodann in Tadel, Rüge, Verweis, Strafdrohung bei leichteren Vergehungen, Auflegung von Arbeit bei Leichtsinn, Unachtsamkeit, Faulheit, weichlicher Arbeitsscheu u. s. w., auch Verbot aller Arbeit bei beharrlicher Trägheit und Arbeitsscheu (ein scheinbar sonderbares Mittel, das aber schon trefflich gewirkt hat). Körperliche Strafe wird nur dann als äußerstes Mittel und in der Regel nur auf einen Beschluß der Lehrerversammlung bei Knaben unter 14 Jahren angewendet, wenn alle andere Mittel sich unwirksam gezeigt haben, kommt daher nur bei solchen Verfehlungen vor, die ein Beharrenwollen in denselben verrathen, und wird immer von dem betreffenden erziehenden Lehrer eigenhändig und meist im Beisein des Direktors vollzogen.

Der Körperpflege, die durch die besonders günstigen klimatischen Verhältnisse von Stetten unterstützt ist, wird sowohl hinsichtlich der Gesunden als der

Kranken die erforderliche Sorgfalt gewidmet. Die Kost ist einfach, aber hinreichend. Es ist ein besonderer Speisemeister aufgestellt, dessen Speisezettel der Censur des Direktors, Arztes und Oeconomie-Verwalters unterliegt. Die sämmtlichen unverheiratheten Lehrer genießen mit den Zöglingen einerlei Kost und sind daher natürliche Controleure über Maß, Beschaffenheit und Reinlichkeit der Speisen. Die jüngsten Zöglinge essen am Tische und mit der Familie des Direktors. Zusendungen von Fleischspeisen, Backwaaren und Naschwaaren aus dem elterlichen Hause werden nicht geduldet, wohl aber von Obst. Wie zwischen Arbeit und Erholung abgewechselt wird, ist schon oben angegeben worden. Für die Reinlichkeit des Körpers wird die gehörige Sorge getragen und dieselbe im Sommer durch Flußbäder in der unfern der Anstalt vorbeifließenden Rems befördert. Zur Stärkung und Uebung des Körpers dienen die bereits erwähnten gymnastischen Uebungen und Spaziergänge, und außerdem allgemeine Turnfahrten, die jährlich einmal, im Frühsommer, von sämmtlichen Zöglingen, jedoch unter Berücksichtigung der Altersstufe in 4 bis 5 Abtheilungen, nach etwas entfernteren sehenswerthen Gegenden des Vaterlandes oder des benachbarten Auslandes unternommen werden und 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen. Für die Pflege der Kranken ist eine eigene Wärterin aufgestellt, welche unter der Leitung des in der Anstalt wohnenden Arztes für Alles, was erforderlich ist, Sorge trägt. Die drei Krankenzimmer sind so gelegen, daß bei ansteckenden Krankheiten völlige Absperrung möglich

Digitized by Google

ist, und es fehlt auch nicht an den sonst etwa nöthig werdenden Einrichtungen und Mitteln.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Anstalt unter der Aufsicht des Königlichen Studienrathes steht, von Zeit zu Zeit von einem Mitgliede desselben amtlich visitirt wird, und sich namentlich nach der letzten dieser Visitationen eines sehr ehrenvollen Zeugnisses über den Erfund zu erfreuen hatte.

Ueber den Feuerungsbedarf der Stadt Stuttgart und das Steigen der Holzpreise.

Das schnelle Steigen der Preise aller Brennstoffe, insbesondere des Holzes, und die dadurch hie und da hervorgerufenen Besorgnisse wegen der künftigen Befriedigung eines der dringendsten Bedürfnisse, veranlaßte eine nähere Untersuchung des Feuerungsbedarfs der Stadt Stuttgart und der Mittel, denselben zu decken.

Daß die Beantwortung dieser Fragen, abgesehen von der Veränderlichkeit des Bedarfs selbst, nach Witterung ꝛc. sehr schwierig und bis auf einen höhern Grad der Genauigkeit, ohne ausgedehnte, eben deßhalb aber auch unthunliche Veranstaltungen, nicht möglich sey, wird ohne weitere Ausführung einleuchten. Dennoch wird eine auch nur annähernde Schätzung dieses Bedarfs nicht ohne Interesse seyn und daher dürften sich nachstehende, im Winter $18^{37}/_{38}$ zusammengetragene und aus dem Zeitraum von $18^{33}/_{36}$ genommene Notizen einer nachsichtigen Aufnahme zu erfreuen haben:

Digitized by Google

1) das mit Fuhrwerk zu Markt gebrachte Holz betrug nach den Accise-Registern mit Einschluß des nach dem Erlös zu Klaftern berechneten Reisig im Durchschnitt jährlich . . . . . 9,733 Kl.

2) das auf Handkarren zu sämmtlichen Thoren eingeführte, gespaltene Holz belief sich auf 15,000 Ladungen; rechnet man 1½ Ctr. auf die Ladung und 44 Ctr. auf ein Klafter gemischtes Holz, weil das Holz gewöhnlich nicht dürr war, so beträgt dasselbe 511 Kl.

3) Aus dem Holzgarten der K. Finanzkammer wurden an die Einwohnerschaft von Stuttgart, an Kanzleien ꝛc. abgegeben 2,974 Kl.
aus dem Holzgarten der K. Hof-Domänenkammer für den K. Hof, die Kanzleien, mehrere Institute ꝛc. 2,200 Kl.
5,174 Kl.

4) Aus den Staatswaldungen der Forste Schorndorf, Tübingen, Leonberg und Urach kamen unmittelbar nach Stuttgart und wurden ohne Aufnahme in die Accise-Register von Bierbrauern ꝛc. eingeführt beiläufig . 300 Kl.

5) Aus andern Waldungen, und zwar:
a. der Stadt Stuttgart, im Durchschnitt 248½ Kl. und 38,750 Stück Reisig, 100 Stück auf ein Klafter gerechnet . . . . . 636 Kl.
b. des Spitals und Armenkastens zu Stuttgart 48⁷⁄₁₀ Kl. und 4,629 Stück Wellen . . . . . 95 Kl.

c. des Spitals in Eßlingen, bei Vaihingen, beiläufig 14 Kl. und 3,800 Stück Reisig 150 Stück pr. Kl. . 39 Kl.

770 Kl.

6) Das Holz-Erzeugniß:

a. der im Ertrag stehenden Weinberge der Stadt Stuttgart, 1,900 Morgen, ist anzunehmen pr. Mrg. zu 45 Büscheln, die Büschel zu 4½ Pfund, das Gewicht der Klafter gemischtes Holz zu 30 Ctr. thut jährl. 128 Kl.

b. der Baumgüter, beiläufig 1,725 Morgen, jährl. zu 1/12 Kl. pr. M. 147 Kl.

c. der Wiesen und Aecker 1,136 M. zu 1/25 Kl. . . . . 45 Kl.

320 Kl.

7) An Zimmerspänen dürften erfolgen von beil. 55 Flößen, welche jährl. in Berg und Untertürkheim ausgezogen u. nach Stuttgart geführt werden, à 40 Kl. Holz und ¼ an Spänen . . . . . 550 Kl.

8) An Eichenrinde, zur Bereitung von Lohkäsen verwendet, werden hier verbraucht 1,700 Kl.; daran glatte Rinde beil. 900 Kl., rauhe 800 Kl. Rechnet man erstere im Durchschnitt zu ½ Kl., letztere zu ⅘ Kl. Holzmasse, so erfolgen zusammen . . . . . 1,090 Kl.

9) An Torf wurde verbraucht:

Von Schopfloch 166,000 St. pr. Kl. à 3,600 St. . . . . 46 Kl.

Digitized by Google

Von Sindelfingen 731,800 St.
pr. Kl. à 4,200 St. . . . . 174 Kl.

220 Kl.

Im Ganzen 18,668 Kl.

worunter jedoch der Holzbedarf des K. Militärs in den Kasernen, der auf beiläufig 1,450 Klafter anzuschlagen seyn möchte, und der Bedarf der Feuerarbeiter an Steinkohlen und Holzkohlen nicht begriffen ist.

Es darf jedoch nicht übersehen werden und ist anerkannt, daß, wenn auch die Angaben der Accise-Register als ganz vollständig angenommen werden, dieselbe doch gewöhnlich unter dem wahren Betrag stehen. Man wird nicht zu weit gehen, wenn man annimmt, es sey ein Viertel zu wenig angegeben worden, und hienach die unter 1) eingebrachte Summe von 9,733 Kl. um $\frac{1}{3}$, nämlich um . . . . . 3,244 Kl. erhöht. Dadurch steigt der ganze Brennmaterialbedarf in Holz-Klafter ausgedrückt auf . . . 21,912 Kl.

Zur Deckung desselben werden die Waldungen der Forste Schorndorf, Lorch und Comburg, bis in die Gegend von Welzheim, Gschwend und Gaildorf für den Remsfloß, und die Forste Wildberg, Altensteig und Neuenbürg, bis in die Gegend von Liebenzell, Enzklösterle, Besenfeld und Herrenalb für den Enzfloß in Anspruch genommen. Aus den näher gelegenen Waldungen der Forste Schorndorf, Tübingen, Urach, auch Leonberg und Reichenberg, wird Holz auf der Achse beigeführt.

Ein verstärkter Betrieb der Torfstiche in Sindelfingen und Schopfloch ist bei der geringen Ausdehnung

Digitized by Google

der dortigen Torfgründe nicht räthlich. Für jetzt bleibt daher Stuttgart mit seinem Feuerungsbedarf hauptsächlich auf den Ertrag der Waldungen angewiesen. Die Staatswaldungen sind in sehr bemerklichem Fortschreiten der Verbesserung ihrer Bestände und ihres Vermögens begriffen und werden in der Folge einen weit höheren Ertrag liefern, als gegenwärtig. Es ist zu erwarten, daß die erhöhten Holzpreise auch für die Gemeinden und Privaten ein Motiv seyn werden, nach dem Beispiel des Staats ihre Waldwirthschaft zu verbessern, wodurch sich das Erzeugniß ihrer Waldungen an Holz, an vielen Orten mehr als verdoppeln könnte.

Merkwürdig ist übrigens, daß in Stuttgart, der Zunahme der Bevölkerung und des so sehr vermehrten Bedarfs der Gewerbe ungeachtet, die Holzpreise bei weitem nicht in demselben Verhältniß, wie im übrigen Lande gestiegen sind. Aufzeichnungen des Preises, um welchen seit dem Jahre 1820 bis 1837 die landständische Sustentationskasse ihren Bedarf an Buchenholz erkauft hat, geben aus 17 jährlichen Einkäufen den Mittelpreis 18 fl. $43^{10}/_{17}$ kr. für's Klafter Buchenholz. Darunter befindet sich das Jahr $18^{20}/_{21}$ mit 21 fl. 20 kr. und die Jahre $18^{35}/_{36}$, $18^{36}/_{37}$ mit 21 fl. 12 kr. und 21 fl. 42 kr. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der allgemeinen Verbesserung der Feuerungs-Einrichtungen und dem dadurch bewirkten, im Ganzen relativ sehr verminderten Holzverbrauch; vorzüglich aber in der, durch die Vermehrung und Verbesserung der Wege erleichterten Zufuhr und der dadurch bewirkten Verminderung der Frachtkosten. Die

Digitized by Google

bisherige Erhöhung der Brennholzpreise, die im Verhältniß zum Werk- und Bauholz viel zu niedrig gestanden haben, wird die weitere Verbesserung der Feuerungs-Einrichtungen bewirken und die Folge haben, daß viel Holz, das sonst als Floßholz aus dem Lande gegangen wäre, für den eigenen Bedarf als Brennmaterial verwendet werden wird.

Das fernere Steigen der Brennholzpreise wird in den von der Neckarschifffstraße nicht entfernt gelegenen Landestheilen, insbesondere in der Gegend von Stuttgart, durch den allgemeineren Gebrauch der Steinkohlen gehindert werden.

Diese Behauptung wird sich durch folgende Betrachtung rechtfertigen. Nach den Erfahrungen französischer Gelehrten verhält sich die Wirkung mittelguter Steinkohlen zu der des Holzes wie 2,074 bis 2,28 zu 1. Hiernach braucht man, um 1 Klafter Tannenholz von beil. 24 Ctr. zu ersetzen, etwa 12 Ctr. Steinkohlen, oder, da der Centner Steinkohlen um 1 fl. 12 kr. bis Cannstatt bezogen werden kann, etwa für 14 fl. 24 kr. Steinkohlen, um ein Klafter Tannenholz und etwa für 21 fl. 36 kr. Steinkohlen um ein Klafter Buchenholz in hiesiger Gegend zu ersetzen. Sobald daher der Preis des Tannenholzes und Buchenholzes höher als etwa 14 fl. 30 kr. und 21 fl. 30 kr. steigt, wird man sich da, wo überhaupt Steinkohlen anwendbar sind, mit Vortheil derselben bedienen.

Geschrieben im Jänner 1838.

Digitized by Google

Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Würtemberg, insbesondere der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart und der mit derselben verbundenen Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Von Bibliothekar Professor Stälin.

Uebersicht:

§. 1. Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.
Anhang: a. ältere fürstl. oder Hofbibliotheken.
b. Ehemalige Regierungsrathsbibliothek.
§. 2. Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung in Stuttgart.
§. 3. Königliche Handbibliothek in Stuttgart.
§. 4. Tübinger Universitäts-, Seminars- und Wilhelmsstifts-Bibliothek.
§. 5. Bibliotheken der Städte Hall, Heilbronn, des Stifts in Oehringen, der Städte Reutlingen, Ulm.
§. 6. Frühere Kloster- und Stifts-Bibliotheken.

Bei dem regen Fleiße, der sich in allen Staaten der Beleuchtung der Geschichte wissenschaftlicher Anstalten zuwendet, dürfte eine Darlegung desjenigen, was im jetzigen Königreich Würtemberg in früherer oder neuerer Zeit besonders für Bücher-Sammlungen

Digitized by Google

geschah, nicht unwillkommen seyn, vielmehr hiedurch eine der Bedeutung dieser Schätze schuldige Rücksicht erfüllt werden.

§. 1. Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.

Die K. öffentliche Bibliothek in Stuttgart ist eine Gründung Herzogs Carl von Würtemberg, und unstreitig eines der schönsten Denkmale seines schöpferischen Geistes. Sie wurde in Ludwigsburg i. J. 1765, am 11. Februar, dem Geburtstage des Herzogs, gestiftet und i. J. 1775 nach Stuttgart verpflanzt, wo sie den 12. Febr. 1777 feierlich eröffnet wurde. Kaum kann sich eine ähnliche Anstalt solcher Riesenschritte im Wachsthum rühmen, wie sie diese Bibliothek, von den 6000 Bänden an, aus welchen sie anfänglich bestand, besonders in den ersten Jahrzehnten ihrer Verlegung nach Stuttgart gemacht hat, um zu der hohen Stufe, die sie unter ihren Schwesteranstalten einnimmt, zu gelangen. Sehr leuchtet sie hervor durch Alles umfassende Anlage; ihre Nummernzahl, wenn wir, des pauperis est numerare pecus uneingedenk, diese angeben sollen, belauft sich nach theilweiser Zählung und weiterer Berechnung auf mehr als 300,000, von welcher Zahl 3,222 auf Handschriften, 180,000 auf gedruckte Bände, über 120,000 auf Dissertationen, Deductionen und kleine Flugschriften kommen. Mit dieser Bändezahl von 180,000 nimmt sie den 12. oder 13. Rang unter allen vorhandenen Bibliotheken ein, und wird nur von 2 französischen

Digitized by Google

(der bibliothèque du Roi und der des Arsenals in Paris), 2 englischen (der des britischen Museums in London und der Bodlejanischen in Oxford), 1 Russischen (der Kaiserlichen in Petersburg), 5 Deutschen (der Hofbibliothek in München, der Kaiserlichen Bibliothek in Wien, der Universitätsbibliothek in Göttingen, der Königlichen in Berlin und der Königlichen in Dresden), 1 Dänischen (der Königl. in Kopenhagen), vielleicht 1 Spanischen (der Königl. in Madrid), nicht aber einer Italienischen u. s. w. an Bändezahl übertroffen.

Was das Local ihrer Aufstellung betrifft, so machte sie zwei Wanderungen, eine von dem Schloß in Ludwigsburg in das von Ulrich dem Vielgeliebten 1435 erbaute Herrenhaus auf dem Marktplatz, nach Abbruch desselben wurde sie im J. 1820 in das 1807 bis 1809 erbaute, leider nicht in dem soliden Baustyl, welcher die jetzigen Hof- und Regierungsbauten in Würtemberg sehr auszeichnet, errichtete Invalidenhaus in der Neckarstraße gebracht, wo sie in zwölf an Größe und innerer Einrichtung ziemlich gleichen Sälen (4 zur ebenen Erde, 4 im ersten Stock, 4 im zweiten) und 1 Plan- und 1 Handschriftenzimmer aufgestellt ist. Im Erdgeschoß stehen die Bibeln (ein ganzer Saal), die Theologie nebst Kirchengeschichte (2 Säle), die Medizin, die Miscellaneen (zusammen 1 Saal) und die Plansammlung; im ersten Stock die Jurisprudenz (2 Säle), Mathematik, Natur- und Gewerbskunde, schöne Künste, Kriegskunst (zusammen 1 Saal), Alterthümer, Naturgeschichte, Incunabeln

Digitized by Google

und sonstige Cimelien (zusammen 1 Saal), Handschriften; im zweiten Stockwerk die Geschichte mit ihren Hilfs-Wissenschaften (2½ Säle), die Poesie (½ Saal), Sprachkunde, alte Classiker, Philosophie (1 Saal). Ein 13ter mit dem Bildniß Sr. Majestät des Königs gezierter Saal, in der Mitte des Gebäudes, dessen Höhe die beiden Stockwerke einnimmt, enthält die Königliche Kupferstichsammlung und die zum K. Kunstkabinet gehörige Hahn'sche Planetenuhr.

Epoche machend in der Geschichte der Vermehrung der Bibliothek war in Ludwigsburg die Bereicherung des ältern Hofbücher-Vorraths, welcher die Grundlage bildete, durch Ankauf der im Geschichtsfach vorzüglich ausgestatteten Büchersammlung des Bibliothekars Prof. Uriot, hierauf seit der Verlegung nach Stuttgart die Einverleibung der Bibliotheken des Geheimenraths, der Regierung und des Consistoriums, desgleichen anderer Behörden im J. 1776, — der Bücher- und Handschriftensammlung des Präsidenten von Pflug, in Tübingen um 1,500 fl. erkauft, gleichfalls 1776, die Erwerbung der Holzschuher'schen Deductionensammlung in Nürnberg, der reichsten Sammlung dieser Art, deren gedruckter Catalog 4 starke Bände füllt, von W. K. J. Ebner von Eschenbach in Nürnberg um 2,500 fl. angekauft, i. J. 1780, — der Bibliothek des Leibmedicus Dr. Engel in Stuttgart um 1,500 fl., i. J. 1780, — der Classikersammlung des Regierungsraths Carl Fried. Feuerlein, i. J. 1781, die Ankäufe aus der Bibliothek des Prälaten Bernhard, besonders im Fach der

Digitized by Google

Kirchengeschichte, alten Drucke und fremden Literatur, um 800 fl., im J. 1781, der Ankauf der 5000 Bibeln (in über 6000 Bänden) von Pastor Lork in Kopenhagen durch den dort anwesenden Herzog selbst um 4000 Dänische und 100 Holländische Dukaten und eine Pension von 150 fl. rhein. für den Pastor und nach seinem Ableben dessen Ehefrau, im J. 1784, die Erwerbung der aus 25,000 Bänden bestehenden Büchersammlung des Geheimenraths und Consistorialdirektors Frommann, der größten in Würtemberg gesammelten Privatbibliothek, im J. 1785, — der 1645 Bibeln um 3000 fl. von Schaffer Panzer in Nürnberg durch den Herzog selbst, der deßhalb nach Nürnberg reiste, im J. 1786, der Ankauf von kirchengeschichtlichen Handschriften (40 Folianten über das Baseler Concilium)* und etwa 200 alten Drucken aus der van der Hardt'schen Sammlung in Helmstädt durch den daselbst anwesenden Herzog selbst und seinen Reisebegleiter, den nachherigen Canzler Schnurrer, um 1000 Reichsthaler, im J. 1786, die Erwerbung der kriegswissenschaftlichen Bibliothek und Plansammlung (etwa 7000 Pläne und Zeichnungen) des Generalmajors Ferd. Friedrich von Nicolai in Ludwigsburg, um 15,000 fl., im J. 1786, — der hauptsächlich aus Incunabeln bestehenden Sammlung des Abbé de Rulle in Nancy, um 16,000 Livres, im J. 1786, die Einverleibung mehrerer Handschriften und gedruckten Bücher des herzoglichen Archivs, im J. 1788, die

* S. hierüber die schwäb. Chronik. 1786, S. 25.

Erstehung sehr vieler, großentheils früher dem Geschichtschreiber Jak. Aug. de Thou angehöriger, auch durch ihre prächtigen Maroquin-Einbände berühmter Bücher aus der Versteigerung des Prinzen von Soubise in Paris im Betrag von 8,553 Livres 14 S., im J. 1789, die Ersteigerungen bei der Auktion der Crevenna'schen Bibliothek in Amsterdam im Belauf von 1,097 Gulden 8 St., im J. 1790, ferner die Einkäufe, welche in Italien die zwei großen Gelehrten, Angelo Maria Bandini, Bibliothekar an der Laurentiana in Florenz, und Luigi Gaetano Marini, Archivar am Vatican und ungemein verdienter herzoglicher Minister-Resident in Rom, besorgten. Bedeutend waren auch die Anschaffungen, welche der Würtembergische Gesandte am Wiener Hofe, Bühler, leitete, vornehmlich aber die Einkäufe, welche der Herzog selbst auf seinen Reisen durch Deutschland, Italien, Frankreich Holland, England, oder der um die Anstalt höchstverdiente Kanzler, J. F. Lebret, als Reisebegleiter des Herzogs durch genannte Länder in den Jahren 1775 — 1779 abschloß. Von allen Seiten her wurden auch Geschenke dem Herzog für seine Lieblingsanstalt überreicht, und wie mehrere Gaben von den höchsten Händen, z. B. orientalische Handschriften von der Russischen Kaiserin, Catharina II., gespendet wurden, so suchten auch Privatpersonen in Würtemberg durch Stiftungen sich um die gemeinnützige Anstalt verdient zu machen, unter vielen andern die Kanzler Reußischen Erben im J. 1777. — In der nächstfolgenden Zeit, nach dem Tode Herzog Carls († 1793) hielt die

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

Vermehrung der Bibliothek nicht mehr gleichen Schritt mit den frühern Zeiten, und wenn ihr ein bedeutender Zuwachs durch die Bibliothek der aufgehobenen Akademie zufiel, so war doch die Sammlung derselben eben auch ein Verdienst dieses Regenten. Seit den Churfürstlichen und Königlichen Zeiten war aber eine günstige Periode für die K. öffentliche Bibliothek die Aufhebung der Klöster und anderer Stifter, und die Einverleibung ihrer Büchersammlungen, besonders der Bibliothek des Ritterstifts Comburg (in Folge Dekrets vom 1. Aug. 1805), der fürstlichen in Ellwangen, der Büchersammlung der Benediktiner-Abtei Zwiefalten (wenigstens dem größten und besten Theile nach), des Carmeliterklosters in Heilbronn, des Capuzinerklosters in Ellwangen, der ritterschaftlichen Bibliothek des Kantons Neckar in Eßlingen, eines Theils der Bücher von dem Cistercienserkloster Schönthal und dem Benediktinerkloster Wiblingen, überhaupt aller bis zum J. 1810 in die Residenz aus den neuerworbenen Landen eingesandten Bibliotheken.* Von dem Jahre 1810 an wurden in die neugestiftete Königliche Handbibliothek alle noch nicht abgelieferten Büchersammlungen, namentlich die Weingartner, Mergentheimer u. s. w., übergeben, wogegen der Königl.

* Minder bedeutend waren die Vorräthe folgender Klöster u. s. w.: des Benediktiner-Priorats in Mengen, des Benediktiner Nonnenklosters in Urspring, des Carmeliterklosters und Collegiatstifts in Rottenburg, des Augustiner- und Dominikanerklosters in Gmünd, der Dominikanerinnen in Kirchberg, des Franziskanerklosters in Saulgau.

Digitized by Google

öffentlichen Bibliothek eine Bereicherung dadurch zufiel, daß ihr die durch den dortigen Zusammenfluß mehrerer Bibliotheken entstandenen Doubletten überlassen wurden. Bei dieser außerordentlichen Bereicherung durch Kloster- und Stiftsbücher flossen übrigens auch in den harten Kriegsjahren, der Königl. öffentlichen Bibliothek fortwährend ansehnliche Geldmittel zu, welche zu Ankäufen meist neuer literarischer Erscheinungen, zweckmäßig verwendet wurden.

Ein neuer glücklicher Zeitabschnitt in der Geschichte des Wachsthums der öffentlichen Bibliothek beginnt mit dem Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Außer der ritterschaftlichen Bibliothek in Kochendorf, welche ihr jetzt erst dem brauchbaren Theile nach einverleibt wurde, führen wir von Haupterwerbungen in der letzten Zeit auf: die Bibliothek des Canzlers Chr. Friedr. v. Schnurrer, außerordentlich reich in orientalischer, theologischer und vaterländischer Literatur (mit Ausschluß des nach Oxford verkauften arabischen Theiles derselben), im J. 1823, viele Werke aus der Bibliothek des Oberbibliothekars, Oberstudienraths C. F. von Lebret, welcher eine lange Reihe von Jahren hindurch die Seele der Anstalt war, nach dessen Tode im J. 1829, — deßgleichen aus der Bibliothek der Höchstseligen Königin Wittwe im J. 1830, — des Grafen André François Miot de Melito, unter König Joseph Minister des Innern in Neapel und Staatsrath in Madrid, i. J. 1831, — des Rektors und Pädagogarchen Friedr. David Gräter, im J. 1831. Bedeutende Ankäufe wurden in mehreren auswärtigen

Digitized by Google

Bücherversteigerungen, dann auch besonders im Fach der italienischen Literatur durch Reisende in Mailand, Rom, Neapel u. s. w. in den Jahren 1832 und 1833 gemacht. Wichtige Schenkungen der letzten Jahre sind z. B. zu wiederholten Malen Bibeln von der englischen Bibelgesellschaft (durch den Prediger Steinkopf in London), — ein herrlich gebundenes Exemplar des schönsten gedruckten Catalogs, Bibliothecae Regiae [Georgii III.] Catalogus T. I — V. Londini, exc. Gul. Bulmer et Gul. Nicol. 1820 — 9 fol. nebst dem Catalogue of maps, prints, drawings. Lond. 1829. fol., — Rerum Hibernicarum scriptores veteres. I — IV. Bukkinghamiae. 1814 — 26. 4°, — das Urkundenwerk der Record-Commission in London, bis jetzt 74 Folianten und 15 Groß-Octavbände, — das neue russische Gesetzbuch (Swod) in 18 Groß-Octavbänden, und die dasselbe vorbereitende chronologische Sammlung früherer russischer Gesetze und Ukasen in 59 Quartbänden, — Historiae patriae monumenta edita jussu Regis Caroli Alberti. Chartarum t. 1. Aug. Taurin. 1836. Leges municipales. 1838. fol., — Traités publics de la royale maison de Savoie T. 1 — 5. Turin 1836. 4°. — Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis, st. et op. G. Fejér, bis jetzt 10 tomi, 33 vol. Budae 1829 — 38. 8° (letzteres ein Geschenk des Erzbischofs von Erlau, Ladislaus von Pyrker). Auch von dem Nabob von Oude floß eine Gabe zu in dem von ihm selbst verfaßten persischen Wörterbuch und Sprachlehre, genannt die sieben Seen, in seiner Druckerei in Lucknow im J. 1822 in 2 Folianten gedruckt.

Digitized by Google

Nach Erwähnung dieser einzelnen Thatsachen aus der Vermehrungsgeschichte der Bibliothek fügen wir eine kurze Notiz über die pecuniären Mittel bei, welche in der früheren Zeit Herzog Carls eine Reihe von Jahren hindurch eigentlich unbegränzt waren, und erst im J. 1792 auf den bestimmten jährlichen Fond von 3000 fl. bei der Rentkammer festgesetzt wurden. Die Finanz-Reduktion von 1796 setzte denselben sogar auf 1000 fl. herab, doch wurde er nach ein paar Jahren auf 1850 fl. wieder erhöht, auch nachher noch bedeutend vergrößert; so betrug z. B. im J. 1808, mit Einschluß des für das Königl. Naturalienkabinet erforderlichen — im Ganzen sehr unbedeutenden — Antheils, die jährliche Einnahme der Bibliothek 6,715 fl. (3000 fl. hievon waren als jährlicher Fond aufgeführt, wozu der Ertrag der Kalender-Admodiation mit 3715 fl. noch hinzugefügt wurde). Späterhin bestand eine Reihe von Jahren hindurch bis 1815, wo eine momentane Verringerung eintrat, der jährliche Geldzuschuß für die Bibliothek und das Naturalienkabinet in 6000 fl. Bei der ersten ständischen Verabschiedung wurde der Etatssatz für die Unterhaltung der Bibliothek (Bücherankäufe, Buchbinderarbeit, Regiekosten) für das Jahr 1819 — 20 auf: 5,235 bestimmt und später allmählig erhöht. Die gegenwärtige ordentliche Position mit 6,125 fl. besteht seit der Finanzperiode 1830 — 33.

Anzuführen ist noch ein, zumal in quantitativer Hinsicht nicht unbeträchtliches kostenfreies Vermehrungsmittel seit der Stiftung der Bibliothek,

Digitized by Google

die Einlieferung eines Pflicht-Exemplars von allen inländischen Drucken.

Was nun die dermaßen gesammelten Bücher-Schätze selbst betrifft, so würde die Auseinandersetzung des Plans, mit dem für jedes Fach menschlichen Wissens gesorgt ist, die Ausführung des Systems, welchem gemäß die Bücher aufgestellt sind, und die Nennung der ungemein vielen Seltenheiten zu weit führen.

Einzig in ihrer Art und in Absicht auf Vollständigkeit von keiner Bibliothek der Welt erreicht ist die Bibel-Sammlung, aus nahezu 8600 Bänden (worunter über 200 Kupferbibeln) in etlich und achtzig Sprachen und Mundarten bestehend. Vorlutherische deutsche Bibeln allein sind 17 vorhanden, und zwar 14 oberdeutsche und 3 plattdeutsche. Die Prachtbibel: The holy Bible. London, printed for Th. Macklin, by Th. Bensley. Vol. 1—8. 1800—16 fol. mit Kupfern von Bartolozzi ist, der Mehrzahl ihrer Bände nach, Geschenk der höchstseligen Königin Wittwe; ein Russisches Evangelien-Buch, Moscau 1800 fol., im Kirchen-Einbande, mit Niellen verziert, verdankt die Bibliothek der höchstseligen Königin Catharina.

Freunde der Holzschneidekunst dürften interessiren folgende Vorboten der Buchdruckerkunst: Speculum humanae salvationis, Biblia pauperum, Apocalypsis S. Johannis, Ars moriendi, Historia b. Mariae virg.

Für Liebhaber von Incunabeln heben wir unter den 2300 vorhandenen folgende aus: Buch der Bysspel der alten Wysen, auf Veranstaltung Herzog Eberhards

Digitized by Google

im Bart aus dem Lateiniſchen überſetzt und wahrſcheinlich um 1480 von Konr. Fyner zu Urach gedruckt (wohl die ſeltenſte Ausgabe einer Ueberſetzung des nach der Bibel in die meiſten Sprachen der Welt übertragenen Buchs, des urſprünglich indiſchen Hitopadeſa); — Beſchreibung der Römiſchen Königswahl Maximilian I. zu Frankfurt a. M. Gedruckt zu Stuttgarten 1486. kl. Fol. (erſter Stuttgarter Druck); — Ciceronis officia et paradoxa. Moguntiae, Jo. Fust. 1466, fol. auf Perg.; — Institutionū opus, in urbe magūtina, Pt. Schoyffer, 1468, 24. Maji. fol. auf Perg.; — Cicero de Oratore, Romae, U. Han. 1468, fol; — Ciceronis epistolae ad familiares. Venet., Jo. de Spira. 1469. fol.; — die erſte Ausgabe von Tacitus Werken, o. O. u. J. (Venet., Vindelin de Spira, 1470); — desgleichen von Valerius Maximus fol. o. O. u. J. (Arg., J. Mentelin, um 1470); — ebenſo von Plinius Epiſteln, o. O. und Drucker (Ven., Valdarfer) 1471. gr. 4., 2 Exemplare, wovon eines mit der handſchriftlichen Recognition von Rudolf Agricola; — einer der erſten Drucke von Terentius, gr. 4. o. O. u. J. (Neap. Sixt. Reisinger), (ſ. Ebert. Nr. 22,426); — Dante, Neapel bei Tuppo; — Petrarca, Bologna 1476 u. ſ. w.

Von Pergamentdrucken verdienen, außer den eben angeführten, folgende, aus einer etwas ſpätern Zeit, Erwähnung: Luthers erſte vollſtändige deutſche Bibel. Nürnberg, Peypus, 1524. Fol. 4 Theile; — Reformation der bayriſchen Landrecht. München 1518. Fol.; einige liturgiſche Bücher, wovon z. B. der vollſtändigſte Aufzähler der Pergamentdrucke, van Praet,

die heures à lusaige de Romme. — achevees le XVIII. jour de May 1510, Jehan de brie. 8. nicht kennt, und andere mehr.

Was neuere Prachtdrucke betrifft, so bietet ein schöner Vorrath, hervorgegangen aus den Pressen von Didot, Bodoni, Bulmer, Baskerville, Ibarra, Göschen, Cotta u. s. w., Stoff zu Vergleichung der ausgezeichnetsten Leistungen in diesem Fache dar.

Als Proben der Pressen entlegener Länder mögen dienen, z. B. von Constantinopel, mehrere sehr seltene Druckwerke der ersten dort eingeführten Druckerei des Ungarischen Renegaten Ibrahim Effendi, v. Jahr 1728 bis 1732, unter andern: Dschihannuma, d. i. die Weltschau, verfaßt von Katib Tschelebi Hadschi Chalfa, gedruckt 1145 (1732), mit Karten; in türkischem Einband; — von den chinesischen Drucken verdient Erwähnung des Missionärs Matth. Ricci berühmter Catechismus: coelestis doctrinae vera ratio. Ein gedrucktes tibetanisch-buddhistisches Buch besitzt die Bibliothek als Geschenk der Kaiserin Catharina von Rußland. Von Druckerzeugnissen der andern Erdhalbkugel sind unter mehreren folgende aufzuweisen: Isid. Sariñana, Llanto del Occidente en el Ocaso del mas claro Sol de las Espanas (d. h. Tod König Philipp's IV.). Mexico 1664. 4. Hernan Cortes, Historia de Nueva-Espana, aumentada por Fr. Ant. Lorenzana. Mexico 1770. f.

Als Seltenheit ersten Ranges ist zu nennen: Os. Rudbeck Atlantica sive Manheim. Vol. I–IV. Upsaliae 1675. fol., ein im J. 1788 in Upsala um

Digitized by Google

33½ Dukaten gekauftes vollständiges Exemplar mit dem 4. Bande bis pag. 122, von welchem Ebert in seinem Lexicon sagt: „auf dem Continent kennt man kein gedrucktes Exemplar dieses Bandes."

Zu den größten Erzeugnissen der Buchdruckerpressen gehören die durch Herzog Carl in London von einem Parlamentsglied erkauften, leider bloß bis 1776 reichenden und hernach nicht fortgesetzten Parlamentsverhandlungen: Journals of the House of Lords, beginning anno 1. Henrici VIII. o. O. u. J. T. 1—22, gr. fol. Journals of the House of Commons from Nov. the 8th. 1547. T. 1—35, nebst 2 Bänden Reports und 2 Bänden Index, zusammen 63 Bände. (Von Brunet, und nach ihm von Ebert, werden bloß die Unterhausverhandlungen bis 1768, und, wie es scheint, nicht aus Selbstansicht angeführt.)

Prachtwerke, wie Paul. Mascagni Anatomia universa. Pisis 1823, gr. fol., sind Eigenthum nur weniger Bibliotheken.

Zu den Curiositäten der Sammlerlust gehören die vorhandenen 74 Ausgaben italienischer Schriften von Petrarca, worunter 12 aus dem 15. Jahrhunderte stammen.

Nützlichere, und in Beziehung auf Vollständigkeit ganz ausgezeichnete Sammlungen sind z. B. die Denkschriften von mehr als 40 Academieen, wie die philosophical transactions von Anfang an, u. s. w.

Eine weitere Aufzählung der vielen Druckseltenheiten und Prachtwerke, welche doch immerhin keine Unica sind, gestattet die Enge des Raumes nicht, auch

Digitized by Google

dürfte eine, aus derselben Ursache freilich kurze Anführung **merkwürdiger Handschriften** mehr Interesse gewähren.

1) Bibeln und einzelne Bibelstücke in der Ursprache und in der Lateinischen.

Cod. bibl. fol. nr. 1., Pg., Jh. 13, oder Anfang 14, der von Schelling beschriebene hebräische Codex, den Pentateuch, die Megilloth, Haphtharoth und den Hiob enthaltend (Kennikott, Cod. nr. 584); — bibl. fol. 2., Pg., ein hebräischer Pentateuch mit den Megilloth, Haphtharoth, aus der Raym. v. Krafft'schen Bibliothek in Ulm stammend (Memor. bibl. R. d. Krafft 1. p. 5.), beide Hdsch. mit dem Targum Onkelos; auch von der Hand einer würtemberg. Herzogstochter, der gelehrten Antonia, Tochter Johann Friedrichs, besitzt die K. öffentl. Bibliothek in Cod. orient. q. nr. 1. Pp., einige Bibelstücke in hebräischer Sprache; von griech. Bibelhandschriften ist bloß ein Psalmenbuch, bibl. q. nr. 4., Baumwollen Pp., Jh. 14., vorhanden. — Cod. bibl. fol. 12. a. b. c., Pg., Jh. 7., ein lateinisches Psalterium mit Uncialschrift, in 3 Bänden, ist die älteste Handschrift der Sammlung (vergl. Kugler in s. Museum 1834, S. 83.). Nach diesem sind noch folgende zwei lateinische Psalter auszeichnungswerth: bibl. fol. 23. Pg., Jh. 10., mit einer großen Anzahl merkwürdiger, den Inhalt der Psalmen darstellender, Gemälde, (Dibdin. 3. S. 147) und bibl. fol. 46., Pg., Jh. 12., von Comburg, mit Miniaturen, unter besonderer Berücksichtigung des eigenthümlichen Einbandes, beschrieben von Dibdin, S. 149. Von den vielen Evangelienbüchern verdienen Erwähnung: bibl. fol. 21., Pg., Jh. 10., mit Miniatur Gemälden des h. Gregorius und der 4 Evangelisten und andern Verzierungen, aus Cöln stammend; — bibl. fol. 28., Pg., Jh. 12., mit schön gemalten Bildern des h. Hieronymus, der Evangelisten u. a., vorzeiten im Besitz des Klosters in Gengenbach, später des Fürsten von Soubise, (Dibdin S. 148.); — bibl. fol. 44., Pg., Jh. 12. von Comburg; — bibl. q. 7., Pg., um 1200, mit den Bildern der Evangelisten, „ex antiquo coenobio vulgo dem alten Closter donatus missioni Hamburgensi Soc. Jesu etc. 1709." (Kugler nr. 4.); — ferner ist eine Anzahl Handschriften der ganzen Vulgata, meist auf Pergament, vorhanden, theilweise von bewunderungswürdiger Zierlichkeit der Schrift, z. B. bibl.

Digitized by Google

fol. 8., Pg., Jh. 15., früher im Beſitz der Kirche in Toulouſe, als Geſchenk des als Handſchriftenliebhaber bekannten dortigen Erzbiſchofs Jean de Cardaillac † 1590.

2) Breviere, Miſſale, Paſſionale, Choralbücher.

Unter den Paar hundert Nummern führen wir auf: Cod. bibl. fol. 20., Pergament, Jahrh. 12., Choralbuch und Miſſale mit Muſiknoten und Gemälden; — breviar. 2 bis 10, 13 und 14, lateiniſche Breviere mit ſchönen Miniaturen, meiſt aus dem Schluß des Mittelalters; unter mehreren Oberdeutſchen und Niederdeutſchen zeichnen ſich von den erſtern eines, nr. 12, von den letztern beſonders drei aus, nr. 11. (mit Min., ſ. Kugler nr. 12.), 15 und 76 (mit Min.), ſämmtlich Pg., Jh. 15. Vor allen andern aber iſt merkwürdig ein deutſches für Herzog Eberhard im Bart gemaltes, brev. nr. 1., mit ſeinen herrlichen, theils prächtig vollendeten, theils nur in leichten Umriſſen vorhandenen Bildern und Randverzierungen (Kugler nr. 13). Vaterländiſches Intereſſe gewährt auch das Gebetbuch der Herzogin Dorothea Urſula, erſten Gemahlin Herzogs Ludwig von Würtemberg, deſſen erſte Blätter ihr Stammbuch enthalten, brev. 78.

3) Theologie.

Aus der bedeutenden Anzahl theologiſcher Handſchriften, unter welchen, wie zu erwarten, die Patriſtik die Hauptrolle ſpielt, heben wir aus: theol. et philos. fol. 108; Pp., Jh. 15., Johannes von Damaskus Werke, griechiſch, angebunden: Blemmydes *περὶ ἀνέμων καὶ τῶν λοιπῶν πνευμάτων*, von Comburg; — theol. et philos. fol. 152., Pg., Jh. 15., S. Augustini expositio in Psalmos David, mit herrlichen, wahrſcheinlich von Attavante in Florenz gemahlten, Miniaturen, aus der überall hin zerſtreuten Bibliothek des Ungarnkönigs Corvinus über Ellwangen nach Stuttgart gekommen (Dibdin. S. 155.); — theol. et philos. fol. 195., Pp., Jh. 15., Das Buch Belial, mit vielen Malereien.

4) Jurisprudenz.

Cod. Jur. fol. 72, Pg., Jh. 14., Digestum Vetus mit der Gloſſe des Accurſius, vor Zeiten dem berühmten Obrecht in Straßburg gehörig (Clossius commentatio. Vim. 1818. S. 8. Wegen der beigeſchriebenen Notiz über das Honorar

Digitized by Google

in Bologna vgl. Savigny, Gesch. d. R. R. 2. A. Bd. 5, S. 256); — Jur. fol. 73, Pg., Jh. 14., Infortiatum, cum glossa; — Jur. fol. 74, Pg., Jh. 14., Digestum novum, cum glossa; — Jur. fol. 71, Pg., Jh. 14., Codex, cum glossa; — Jur. fol. 21, Pp., Jh. 15., Institutiones etc. (Clossius a. a. O. S. 19, Schrader, prodromus S. 41. nr. XXII.); — Jur. fol. 118, Pg., Jh. 14., ein Sammelband, enth. Pillii quaestiones. Quaestiones de facto (Sabbathinae) domini Rofridi Beneventani. Pillii quaestionum fragmentum. Hugolini Dissensiones dominorum. Distinctiones Hugolini, aus Comburg (von Hänel für seine Ausgabe der Dissensiones dominorum benützt; vergl. daselbst S. XLIX. Früher Savigny, Gesch. d. R. R. 4, S. 289. 5. S. 187 und 250); — Jur. fol. 4, 70, 114 (von Comburg), 156 (von Ellwangen), Poet. q. 83 (aus der Gräter'schen Bibliothek, früher in der Häßlein'schen in Nürnberg), fünf Pap. Handschriften des Schwabenspiegels aus dem 15. Jh., von dem jüngstverstorbenen Direktor Freiherrn von Laßberg in Sigmaringen, kurz vor seinem Tode für seine unter der Presse befindliche Ausgabe benützt. In diesem Fache erlitt aber die K. öff. Bibliothek den empfindlichsten Verlust dadurch, daß die von F. Ep. J. Fischer für seinen Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge benützte „schätzbarste Handschrift des alemannischen Landrechts, das Handbuch der alten Herzoge [Grafen] von Würtemberg“ etwa in den 1780ger Jahren spurlos verschwunden ist.

5) Alte Philologie, Rhetorik, Polygraphie.

Poet. et phil. fol. 35, Pg., Jh. 12., Isidori origines bis zum Schluß des 16. Buches reichend, von Zwiefalten; — poet. et phil. fol. 32 und q. 57, beide Pg., Jh. 13. Ebrardi Bethunensis Graecismus, beide von Zwiefalten; — poet. et phil. q. 35, Pg., Jh. 14. Lemovicensis epistolae et rhetorica, von Comburg; — poet. et phil. q. 56, Pg., Jh. 15., Rud. Agricolae opera omnia, wahrscheinlich die Urhandschrift der Sammlung seiner Schriften, von Comburg.

6) Classische und nachclassische Literatur.

Poet. et phil. fol. 5, Pg., Jh. 15., Homers Odyssee und Ilias, griechisch mit nebenstehender lateinischer Uebersetzung, mit einem Gemälde und Verzierungen, von

Johannes Sophianos für Johannes VI., Bischof von Artois bis 1462, geschrieben, für 297 Liv. aus der Prinz Soubise'schen Versteigerung (catalogue nr. 4645) erkauft; — hist. q. 129, Baumwollen Pp., Jh. 16., eine griechische Chronik von Erschaffung der Welt bis auf die Regierung des Nicephorus Botaniates, von St. Gerlach aus der Bibliothek des im J. 1578 strangulirten Mich. Cantacuzenos um 100 Aspern in Constantinopel erkauft; — poet. et phil. q. 84, geglättetes Pp., Jh. 15., Cyrilli lexicon Graecum, aus Reggio in Calabrien stammend; — hist. oct. 13, Pg., Jh. 12., Ciceronis somnium Scipionis cum commentario Macrobii; — theol. et phil. oct. 41, ein Sammelband, Pg., Jh. 13., Ciceronis Laelius; — theol. et phil. q. 149, Pg., Jh. 14., Fulgentii mythologiarum libri III., idem de continentia Virgiliana, von Comburg; — poet. et phil. q. 34, Pg., Jh. 14., Glossae (Arnulphi) in Lucanum, von Weber theilweise benützt. Angebunden 1) Theoduli ecloga. 2) Aviani fabulae. 3) Ovidii remedia amoris. 4) Statii Achilleis, sämmtlich mit Glossen, von Comburg; — poet. et phil. fol. 16, Pg., Jh. 15., Senecae (rhetoris) declamationum (seu controversiarum) libri X., mit Interlinear- und Randbemerkungen und schön gemalten Initialen, aus einer französischen Bibliothek stammend; — poet. et phil. fol. 11, Pg., Jh. 15., Terentii comoediae VI. cum annotatis; — hist. q. 152, Pp., Jh. 15., Florus und Taciti Germania (von letzterer die Lesearten in Walther's Ausg.), von Comburg; — hist. fol. 340, Pg., Jh. 15., Justinus, mit zierlich gemalten Initialen; überhaupt eine Anzahl Papierhandschriften von Classikern, aus dem 15. Jh., z. B. mehrere Werke des Cicero, von Terentius, Sallust, Ovid's Metamorphosen, Persius, Plinius Epistoln, Valerius Maximus. Von deutschen Gedichtsstoffen in lateinischer Hexameter-Einkleidung ist vorhanden Walther von Aquitanien, theol. et phil. oct. 41, ein Sammelband, Pg., Jh. 13., (früher im Besitz des Bairischen Legations-Raths von Mosheim in Stuttgart) leider längst auch im Anfang (bis zu V. 494, Ausgabe von Grimm) defect, eben dieselbe Handschrift, aus welcher F. Sp. J. Fischer i. J. 1780 die erste, den Schluß des Gedichtes nicht enthaltende, Ausgabe besorgte. Angeführt von Mone im Anzeiger 1836, Sp. 416 und von J. Grimm in seiner Ausgabe des Waltharsliedes (Latein. Gedichte des 10. und 11. Jh., h. v. J. Grimm und And. Schmeller. Gött. 1838) doppelt aufgezählt als Codex C und E.

Digitized by Google

7) Orientalische Handschriften.

Orient. fol. 2, Pp., Jh. 15., Liber Cosri und angebunden Dav. Kimchi super Jesajam, von Reuchlin i. J. 1498 in Rom erkauft; — or. q. 18, Abu'l Phat'ch Samaritanische Chronik, aus der Schnurrer'schen Bibliothek (s. N. Repert. f. bibl. u. morg. Lit. IX, 45); — Von arabischen Handschriften mehrere Korane, darunter or. fol. 1, ein von Math. Bernegger an Wilh. Schickard verehrter; — or. q. 10, das vollständige Religionsgesetzbuch Multhaka el Abhar; einige Sittenschriften, Gebetbücher, mehrere grammatikalische, arithmetische u. a. Handschriften in arabischer Sprache; — verschiedene Türkische Manuscripte. z. B. or. q. 11 und 17, Gedichte, zum Theil Kriegsbeuten Würtembergischer Prinzen; — von Persischen or. q. 15, die fünf Gedichte des Nizami, ein ausgezeichnet schöner Codex, Geschenk der Kaiserin Catharina II. von Rußland; — or. oct. 16, Djami's Beharistan; — or. oct. 39, Saadi's Gulistan; — or. oct. 22, einige tibetanische und mongolische Handschriften, Geschenke der Kaiserin Catharina II.

8) Denkmäler deutscher Sprache und Dichtkunst.

Von Altdeutschen Glossen eine reiche Ernte in dem Bibelcommentar des h. Hieronymus, theol. et phil. fol. 218. Pg., Jh. 11., von Zwiefalten, und nur ein Paar Jahre mit der Zwiefalter Bibliothek in Ellwangen aufbewahrt. (Siehe Sch[übler] in Gräter's Idunna und Hermode. 1812. S. 118—120, Graff. Diut. 2. S. 71., besonders Maßmann. Denkmäler. Heft 1. S. 90, wo sie abgedruckt sind.) Die Vogelglossen dieser Handschrift sind auch in theol. et phil. fol. 210, von Zwiefalten enthalten, woraus sie Mone, Anzeiger 1836, Sp. 462, herausgegeben hat. Eine unbedeutendere Ausbeute deutscher Glossen in dem lateinischen Glossar, poet. et phil. q. 56, Pg., Jh. 12., von Zwief. (Graff a. a. O.), ferner am Deckel von poet. et phil. fol. 32. (Mone, Anz. 1837. Sp. 545.); — theol. et phil. q. 48, Pg., Jh. 12., Willerams Paraphrase des hohen Liedes (Weckherlin S. 33—54); — theol. et philos. q. 250, Pg., Jh. 15., deutsche Interlinear-Version der Regel des h. Benedictus, von Zwiefalten. (Mone, Anz. 1838. Sp. 524); — poet. et phil. fol. 1, Pg., vom J. 1528, der Wälsche Gast von Thomasin von Tirkelere, mit Malereien, altwürtembergischer Besitz (Graff 2. S. 72); — bibl. fol. 5, Pg., vom Jahr 1381, Rudolph's von Hohenems, Dienstmanns zu

Digitized by Google

Montfort, gereimte Weltchronik, in dieser Bearbeitung nur das alte Testament bis auf die Geschichte Naemans enthaltend, mit vielen Gemälden, ursprünglich und lange Zeit gräflich Waldeck'scher Besitz (das Wappen dieser Familie ist gleichzeitig mit der Handschrift gemalt), später im Stuttgarter Staatsarchiv und i. J. 1788 an die Bibl. übergeben (Weckherlin. S. 17, Dibdin S. 151, Graff Diut. 1. S. 75, Kugler nr. 11); — poet. et philol. fol. 54, Pg.. Jh. 14., Ulrichs von Eschenbach Alexander der Große, vom Kl. Schönthal. Weckherlin S. 1—32.; — theol. et philos. oct. 22, Pp., Jh. 14., Walthers von Bremgarten gereimtes Marienleben; — poet. et phil. q. 8, Pp., Jh. 15., des Carthenser Philippus gereimtes Marienleben; — poet. et philol. fol. 2, Pp., Jh. 15., das Schachzabelbuch in der dichterischen Bearbeitung Konrads von Ammenhusen, mit vielen Bildern, deren Uebersicht Aufseß in seinem Anzeiger 1832 Sp. 148 liefert. Altwürtembergischer Besitz. (Dibdin S. 154. Graff 2, S. 72); — poet et philol. q. 25, Pp., Jh. 15., dasselbe in der poetischen Uebersetzung von Heinrich von Bergen. Aus Comburg; — poet. et philol. fol. 4, Pp., Jh. 15. (s. auch bei d. Geschichte), Heinrich des Löwen Zug nach Palästina, von Michel Wyssenherr, mit Fig., 1470, nach dieser Handschrift herausgegeben von Maßmann, Denkmäler. Hft. 1. S. 122, angebunden: der König im Bade. Weckherlin S. 154, (derselbe ist auch in theol. et philos. fol. 19, Pp., Jh. 15.), ferner: der Fogelgesang, mit Fig. Altwürtembergischer Besitz (Dibdin S. 155. Graff S. 76); — poet. et philol. fol. 10, Pp., Jh. 15., die schöne Melusine, angehängt: der Fürsten Regel, Regel der Ritter u. s. w.; — theol. et philos. q. 190, Pp., Jh. 15., Geistliche Lieder, nach Weckherlin's Vermuthung von einer Nonne von Pfullingen gedichtet, von Pfullingen über Zwiefalten auf die K. öff. Bibliothek gekommen (Weckherlin, S. 84, Mone, Anzeiger 1838, Sp. 284), andere geistliche Lieder in theol. et philos. oct. 19, Pp., Jh. 15. (Mone, Sp. 282); — poet. et philol. q. 69, Pp., Jh. 15., einem deutschen Psalmen-Commentar angebunden mehrere Liebesgedichte, worunter zwei von Elblin von Eselberg, eines von Peter Suchenwirt, ein launigtes Gedicht über „meyer Bezenn" mit einer Schlägerei endenden Hochzeitschmauß. Diese angebundenen Stücke sind theils von Büttner in seiner Franconia, B. 1. S. 225—252, theils von Graff, a. a. O. S. 77—111 herausgegeben. Von Büttner erkauft; — poet. et philol. q. 83, Pp., Jh. 15., 1) von der Messe, 2) die heilige Stätte

Digitized by Google

zu Jerusalem, 5) drei Gesänge über die Passion, 4) der Freydank (Bragur 2, 413), 5) der Schwabenspiegel (s. d. Jurispr.), 6) die Legende von Placidas, 7) van den doden koningen ind von den levenden koyngen, abgedruckt im Bragur 1. S. 396, vrgl. VII 2, S. 199. VIII. S. 376, 8) Legende von Sebastian, 9) von Kaiser Decius. Aus der Gräterschen Bibl. erkauft, früher in der Häßleinschen in Nürnberg; — theol. et philos. fol. 19 angebunden, Pp., Jh. 15., Bruchstück eines Gedichtes von König Salomon und der Sibylla (Mone, Anz. 1838. S. 286); — theol. et philos. fol. 17, desgleichen 22, beide Pp., Jh. 15., die prosaische Auflösung der Kaiserchronik (Maßmann in den Heidelb. Jahrb. 1828, S. 194); — poet. et phil. fol. 7, Pp., der Renner von Hugo von Trimberg, abgeschrieben 1520 von dem Hallischen Stadtschreiber Peter Wezel, angehängt sind unter anderem die Priameln, wovon Weckherlin, S. 55—66. Von der St. Hall im J. 1787 verehrt; — eine Anzahl deutscher Vocabulare aus dem Schluß des Mittelalters, welche Mone im Anzeiger 1836 aufführt, z. B. poet. et philol. fol. 26, Pg., Jh. 15., Twinger's Vocabular, von Ellwangen.

9) Niederländische, französische, italienische Denkmäler der Sprache und Dichtkunst.

Poet. et philol. fol. 22, Pg., Jh. 15., der berühmte niederländische Codex von Comburg, enthaltend den Roman der Rose, das Gespräch von Sidrac und Bottus, den heiligen Brandanus, den hienach von Gräter im Bragur Bd. 8. herausgegebenen Reinete Fuchs, Hugo von Tabaria, eine Reimchronik von den Päpsten, die von Kausler herausgegebene Reimchronik von Flandern, nebst vielen andern prosaischen und poetischen Stücken (der ganze Inhalt ist angegeben bei Mone, Uebersicht der niederländischen Volksliteratur); — theol. et philos. q. 140, Pg., Jh. 14., ein niederländisches Leben Jesu (Mone, Anz. 1837, Sp. 487); — theol. et philos. oct. 140, Pg., Jh. 14., eine flamändische Evangelienharmonie, aus Gräter's Bibliothek (Kausler in Mone's Anzeiger 1837, S. 78); — bibl. fol. 6, Pg., Jh. 14., La bible historiée françoise du V. et N. Testament, mit Miniaturen, früher Baron Stafford'scher Besitz in England; — poet. et philol. fol. 6, Pg., Jh. 14., Le Roman de la Rose par Guillaume de Lorris et Jehan de Meung, nebst des letztern testament, codicille und petit codicille (Weckherlin, S. 110); — poet. et philol. q. 16, Pg., Jh. 14.,

Digitized by Google

das didactiſche Gedicht Image du monde; — theol. et phil. fol. 25, Pg., Jh. 15., La vie, mort et miracle de Mr. St. Hierosme, mit ſchönen Malereien; — viele altfranzöſiſche Gloſſen des 14. Jahrhunderts enthält poet. et philol. fol. 52, Pg., Eberhardi Bethunensis Graecismus; — poet. et philol. fol. 19, Pg., Jh. 14., La divina Comedia di Dante Alighieri, mit Miniaturen, angefügt iſt Cecco d'Ascoli, L'Acerba. Aus der Bibliothek des Fürſten Federico Ceſi, Stifters der Academie der Lincei; — poet. et philol. q. 10, Pg., Jh. 15., Canzoni und Sonetti von Francesco d'Arezzo, Simone da Siena, Bonaccorso da Montemagno, Nicolo Tinucci, Batista Alberti u. a.

10) Geſchichte und Erdbeſchreibung.

Hist. fol. 410, Pg., Jh. 12., Orosii historiarum libri VII., mit Bildern, von Zwiefalten (Gerken, Reiſen, 1. 71); — hist. oct. 26, Pg., Jh. 12., Paulus Diaconus de gestis Longobardorum, von Comburg; — theol. et philos. q. 242 Schluß, Pg., Jh. 12., des ſ. g. St. Galler Mönchs Gesta Karoli Regis Francorum, für die Monumenta Germaniae nicht benützt, und doch den älteſten verglichenen Handſchriften gleichzeitig. Von Zwiefalten; — hist. q. 56, Pg., Jh. 9., Sulpicii Severi dialogi de vita S. Martini Ep. Turon., adjuncta est vita S. Briccii; — theol. fol. 95, Pg., Jh. 10., Vitae Sanctorum, urſprünglich im Beſitz des Kl. Reichenau, ſpäter des herzoglichen Oberraths; — bibl. fol. 58, Pg., Jh. 12., Vitae Sanctorum, eigentlich als 5ter Theil zu zwei Bänden von Paſſionalen nr. 56, 57, gehörend, ſämmtlich mit den ſchwarz und rothen Federzeichnungen der Schreibſchule Abt Wilhelms von Hirſchau. Von Zwiefalten, vielleicht urſprünglich von deſſen Mutterkloſter Hirſchau, ſ. §. 6. (Gerbert, iter. 2a. ed. p. 213, Gerken, Reiſen, 1. S. 72, Dibdin. S. 149, beſonders Lebret im Archiv 4, S. 567, Kugler, nr. 2.); — hist. q. 155, Pg., Jh. 12., Honorii Augustodunensis Chronicon (imago mundi), von Comburg. (Archiv f. ä. d. G. 4. S. 504); — hist. fol. 411, Pg., Jh. 12., Eckehardi Uraugiensis Chronicon, mit Fig., (Archiv 1. S. 397, 2, S. 509), nebſt Excerpten aus Otto von Freiſingen ꝛc., von Zwiefalten; — theol. q. 141, Pg., Jh. 12, die lange Zeit verſchollene und von mir erſt kürzlich wieder entdeckte Urhandſchrift des Chronicon Zwifaltense majus (capitulare), bis 1503 fortgeſetzt, und hist. fol. 415, Pg., Jh. 12., des Chr. Zwif. minus, bis 1221 fortgeſetzt,

Digitized by Google

beide von Heß in seinen monumentis Guelficis bloß in einem Auszug herausgegeben (Vgl. Archiv f. ä. d. G. 4. S. 300.); — hist. fol. 559, Pp., v. J. 1405, Genealogia Welphonis ducis (bei Heß anonymus Weingartensis genannt) (Lebret im Archiv 2. S. 314.); — hist. fol. 1, Pp., Jh. 15., Chronicon Autissiodorense; — hist. oct. 13, Pg., Jh. 12., Gesta Trevirorum, die Vergleichung von Ober-Studienrath Moser in der Wyttenbach-Müller'schen Ausg.; — hist. fol. 245, Pg., Jh. 14., Petri de Vineis epistolae, aus der Zapfischen Bibliothek (Zapf, Merkw. 1. S. 18); — hist. fol. 269 u. 270, Pp., Jh. 15., Chronik der beiden Minoriten-Brüder Martin und Hermann, zwei Handschriften (Gatterer, hist. Bibl. 16. S. 4. Archiv f. ä. d. G. 1. S. 402); — hist. fol. 295, Pg., Jh. 14., Pfälzisches Urkundenbuch; — hist. fol. 242, Pp., Jh. 15., Chronicon de ducibus Austriae, Bavariae et Sueviae, aus d. Zapf. Bibl. (s. Merkw. d. Z. B. 1. S. 15., vergl. auch Lebret im Archiv 2. S. 506); — hist. fol. 459, Jh. 15., Mirabilia Romae, eine lange Pergamentrolle; — poet. et philol. fol. 4, Pp., Jh. 15. und theol. et philos. fol. 195, Pp., Jh. 15., zwei Handschriften von Mandeville's Reisen, mit abenteuerlichen Malereien; — hist. fol. 249, Pp., Ladislaus Suntheim von Ravensburg Collectanea historico-genealogica, vermuthlich von Conrad Peutinger aus dem Originale des Verfassers abgeschrieben, früher in der Jesuiten-Bibliothek in Augsburg, eben dieselbe Handschrift, nach welcher Oefele in scr. rer. Boic. T. 2. eine jedoch nicht vollständige Ausgabe veranstaltete, aus der Zapfischen Bibliothek erkauft (s. Merkw. d. Z. B. 1. S. 6.); — hist. fol. 250, Pp., eine noch ungedruckte Chronik, oder vielmehr Landesbeschreibung Schwabens von demselben Suntheim. Ebendaher. (M. d. Z. B. 1. S. 45.); — hist. fol. 407, Joh. Aventins Annales Boji, lib. VII. 7 Bände, die der ersten Ausgabe zu Grunde liegende Handschrift und fol. 408, die Uebersetzung von Buch 1 und 2, 4 Bde., von Comburg, (s. Gräter, Comb. Bibl. S. 15. 26.).

11) Würtembergisches.

Hist. q. 156, Pg., Jh. 12., Chronicon de origine, fundatione, incrementis monasterii Zwifaltensis von dem Zwiefalter Mönch Ortlieb im Jahr 1135 geschrieben, (Hess, mon. Guelf. p. 165—205.), für uns auch in der Beziehung wichtig, weil in dieser Handschrift am frühesten der Name Würtemberg vorkommt, nämlich Conradus de Wirtineberg in einem zu Bempflingen zwischen 1089 und

Digitized by Google

1092 errichteten Vertrag; — hist. fol. 450. Schluß, Pp., eine, wenn gleich junge, so doch sehr zuverlässige, von dem gelehrten Bochenthaler verfertigte Abschrift von des 4. Zwiefalter Abtes Berthold i. J. 1138 verfaßter Fortsetzung des Ortliebschen Werks, so gut als möglich ein Ersatz für die längst verschwundene Originalhandschrift Bertholds (bloß die von den Welfen handelnden Stellen abgedruckt bei Heß a. a. O. S. 204—215); — theol. q. 141 Schluß, Pg., Jh. 12., Necrologium Zwifaltense, nach dieser Handschrift herausgegeben von Heß, Mon. Guelf. S. 234—252, und hist. fol. 420, Pg., dasselbe in der Ueberarbeitung des Zwiefalter Abts Reinhard von Munderkingen (Abt seit 1252); — hist. q. 147, Pg., Jh. 12., Traditions-Codex des Priorats Reichenbach (in Kuen's collectio abgedruckt); — hist. fol. 421, Pg., Jh. 16. Anfang, Necrolog der Carthause Güterstein, von Zwiefalten erhalten; — hist. q. 141, Pp., Geschlechtsbeschreibung der adeligen Familie von Ehingen, besonders Georgs von Ehingen († 1508), von diesem verfaßt, mit den Bildnissen der Könige, welchen er ritterliche Dienste geleistet, wahrscheinlich Urhandschrift, (herausgeg. Augsb. 1600, fol.); — hist. fol. 148, Pp., Götz von Berlichingen Handlungen und Fehden; — hist. fol. 10, Pp., Sebastian Schärtlin von Burtenbach, eigenhändige Beschreibung seines Lebens; — hist. fol. 52, Pp., ein für die Geschichte Herzog Ulrichs, der Oestreichischen Zeit und Herzog Christophs höchst wichtiger Sammelband, unter vielem anderem z. B. eine Oration der Landschaft, daß Würtemberg den Häusern Oestreich und Burgund möchte incorporirt werden; — hist. fol. 165, Pp., des Pritschenmeisters Lienhard Flexel von Augsburg Reimspruch auf Herzog Christophs Armbrustschießen in Stuttgart im J. 1560, mit einer Menge Malereien, besonders Wappen, und hist. fol. 152 u. 297, Pp., Spruch von Hans Son, des Spitals zu Eßlingen Hofmeister zu Canstatt auf drei ähnliche Schießen an demselben Orte (s. Uhland's Vorrede zu Halling's Ausgabe von Fischarts glückhaftem Schiff); — hist. fol. 8 und 147, Pp., Hallische Chronik von Geo. Widmann, hist. fol. 110 und 569 desgleichen von Joh. Herolt; — hist. fol. 164 und 586 bis 590, Oswald Gabelkover († 1616) würtembergische Geschichte bis 1534, und hist. fol. 17, 28, 165 und 178, der Auszug hieraus von Phil. Fried. Weiß; — hist. fol. 22 und oct. 16 vier Bde., O. Gabelkovers Collectaneen, äußerst reichhaltig, in den Octavbänden z. B. die von Haug herausgegebene Sindelfinger Chronik; — hist. fol. 21, 72 und 195, Joh. Jac.

Digitized by Google

Gabelkovers Chronik von Stuttgart; — hist. fol. 78, Seb. Küng's würtembergische Chronik; — hist. fol. 16 u. q. 87, weniger vollständig auch fol. 43, Geo. Gadner's Historie Eberhards im Bart, E. des Jüngern, Ulrichs, Christophs und Ludwigs; — hist. fol. 105, 106, 107, 108 und 217, David Wollebers Chronik und Landbuch; — hist. fol. 57 u. 157, Simon Studion's Vera origo domus Wirtenbergicae, una cum venerandae antiquitatis Romanis in agro Wirtenbergico conquisitis monumentis; — mehrere würtembergische Landbücher aus verschiedener Zeit, z. B. hist. fol. 155, 186, 285, 501 von Balth. Mütschelin, Vogt zu Nürtingen 1575—1601; — hist. fol. 125, 159, 160, 177, einige weitere würtembergische Hauschroniken, Urkunden und Acten zur würtembergischen Geschichte; — hist. q. 148 und 202, des trefflichen Baumeisters, Heinrich Schickhard, Studien auf seiner im Gefolge Herzog Friedrichs gemachten italienischen Reise; — hist. oct. 6, 25, 24, Herzog Joh. Friedrichs eigenhändiges Tagebuch; — hist. q. 91, Herzogs Friedrich von Würtemberg-Neuenstadt von ihm selbst geschriebene Lebensbeschreibung; — hist. fol. 50, J. G. Walz, Rechbergisches Stammregister u. s. w.; — hist. fol. 2, Hofstetters Reutlinger Chronik bis 1691; — hist. fol. 79, Phil. Montani (schrieb unter Eberhard Ludwig) Würtembergische Geschichte. Für das Würtembergische Recht ist von ausgezeichneter Bedeutung jur. fol. 24, eine Sammlung der ältesten Rechtsgewohnheiten von Würtemberg vor gegebenem Landrecht (vergl. Fischer, teutsche Erbfolge, Bd. 2. und Reyscher, Sammlung altwürtembergischer Statutar-Rechte).

12) Handschriften mit Malereien.

Kein unerheblicher, noch nicht gehörig durchforschter, Gegenstand für die Kunstgeschichte des Mittelalters sind die Malereien in den Handschriften, und in dieser Beziehung verdienen außer den bereits angeführten [bibl. fol. 24. 25. 20. 28. q. 7 (Kugler nr. 4.), q. 28. fol. 46. 6. 5 (Kugler nr. 11). 152. 59 (Kugler 14). theol. et philos. fol. 25. 152. brev. 1. (Kugler 15). 2—14. 76. poet. et philol. fol. 2. 5.] als hauptsächlich merkwürdig folgende Nummern ausgehoben zu werden: bibl. q. 1 (Kugler 7). 2. brev. 125. bibl. fol. 60 (Kugler 5). 71 (Kugler 6). q. 10 (Kugler 5). fol. 5. a. b. c. (Kugler 10). q. 40 (Kugler 8). fol. 59 (Kugler 14), ferner eine Anzahl liturgischer Werke. Von

neuerer Orientalischer Handschriftmalerei gibt orient. q. 5. eine schöne Vorstellung. Besonderer Beachtung, zumal in vaterländischer Beziehung, würdig sind folgende im Jahrhundert nach Wilhelms von Hirschau Tod († 1091) oder vielleicht noch zu seiner Zeit, aus dem Kloster Zwiefalten, wohin dieser, auch um Bücherabschreiben sehr verdiente, Abt die ersten Mönche geschickt hatte, hervorgegangenen Handschriftenbilder (meist roth und schwarze Federzeichnungen), mit ihrem eigenthümlichen Typus der religiösen, architektonischen ꝛc. Darstellungen. bibl. fol. 56—58. (Kugler 2). theol. et philos. q. 141. hist. fol. 415. 410. 411. 418. theol. et philos. fol. 216 (Kugler 9), brev. 100. 128; in einer etwas jüngern, um das J. 1252 geschriebenen, Handschrift, dem Zwiefalter Nekrolog hist. fol. 420, hat sich ein Wernherus pictor selbst abgebildet.

Das numerische Verhältniß der 5222 Handschriften der K. öffentlichen Bibliothek, nach der Eintheilung der Fächer des Catalogs, an welche wir uns bei obiger Uebersicht des Merkwürdigeren nicht strenge gehalten haben, ist folgendes: Codd. biblic. 140 (81 in fol., 40 q., 19 oct.), breviar. 145 (die Formate gemischt), theol. et philos. 917 (277 fol., 500 q., 140 oct.), jurid. 561 (217 fol., 129 q., 15 oct.), medic. et physic. 115 (52 fol., 68 q., 15 oct.), poet. et philol. 172 (52 fol., 86 q., 54 oct.), mathem. 86 (24 fol., 40 q., 22 oct.), cameral. et oeconom. 43 (28 fol., 15 q. und oct. gemischt), militar. 167 (96 fol., 54 q., 17 oct.), histor. 887 (604 fol., 221 q., 62 oct.), orient. 152 (40 fol., 51 q., 61 oct.), miscell. 57 (29 fol., 28 q. und oct. gemischt). Von dieser Anzahl fallen über 800 Handschriften in die Zeit vor 1500, 1 Stück in das 7te Jahrh., einige in das 9te, fast 2 Dutzend in das 10te und eben so viel in das 11te, gegen 100 in das 12te; die übrigen gehören dem 14ten und 15ten Jahrhundert an; die Zahl der auf Pergament geschriebenen ist 500.

Die Aufstellung der gedruckten Bücher-Schätze ist eine alphabetische nach den Namen der Verfasser oder dem ersten Hauptwort bei anonymen Schriften. Die drei Hauptformate sind getrennt, und jedes wissenschaftliche Fach ist demgemäß nach diesen Formaten in drei Alphabeten aufgestellt; die Wissenschaften

Digitized by Google

aber sind, um von der Geschichte ein Beispiel zu geben, nach Fächern geordnet, wie folgt: Literär-Geschichte, Chronologie, Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Numismatik, Allgemeine Geschichte, Alte Geschichte, Deutsche Geschichte, Italienische, Französische, Spanische und Portugiesische, Englische, Niederländische, Scandinavische, Polnische und Ungarische, Russische, Außereuropäische, Würtembergische.

Was die Benützung der K. öff. Büchersammlung betrifft — und das ist doch das die, cur hic aller Bibliotheken — so steht dieselbe mit einer bei keiner ähnlichen Anstalt des Auslandes in Anwendung gebrachten Ausdehnung das ganze Jahr über ohne Unterbrechung durch Ferien, sowohl Vor- als Nachmittags nicht nur zur Benützung an Ort und Stelle, sondern auch zum Bücher-Ausleihen offen, und zu nicht geringem Ruhme der Anstalt gereicht, daß das Entlehnen im ganzen Lande auf Anfragen höhern Orts auf die liberalste Weise gestattet wird. Nähere Bestimmungen über das Entlehnen überhaupt enthält das Regierungsblatt von 1828, Nro. 60.

Zum Schlusse dieser kurzen Bemerkungen über die K. öffentliche Bibliothek stehe hier noch die Reihe ihrer Vorstände und Beamten seit ihrer Gründung, und eine Nachweisung der diese Anstalt betreffenden Schriftwerke:

Surintendant général in der ersten Zeit war der Geheimerath Obrist Cämmerer Moritz Ulrich Graf von Puttbus, bis 1772.

Prof. Jos. Uriot, Bibliothécaire lecteur de S. A. S.

Digitized by Google

stund von der Gründung an bis 1775 der öff. Bibliothek vor († 1788).

Prof. Geo. Fried. Vischer, zuerst, zur Stiftungszeit, garde perpétuel, 1777 wirklicher Bibliothekar, seit 1786 Hofrath und Oberbibliothekar. † als solcher 1789.

Der Canzler der Carlsacademie, von 1786 an der Universität Tübingen, Joh. Fried. Lebret, früher, seit 1767, Regierungs- und Consistorialbibliothekar, seit 1776 erster Bibliothekar an der öff. Bibliothek, seit 1781 Ober-Bibliothekar an derselben bis 1786, dem Jahr seiner Beförderung nach Tübingen.

Carl Ludwig Reichenbach, Unterbibliothekar 1779, Bibliothekar 1786 bis 1823.

Prof. Joh. Wilh. Petersen, Unterbibliothekar 1779, Bibliothekar 1786, † 1815.

Prof. Joh. Gottli. Schott, 1786 Hofrath und Ober-Bibliothekar, † 1813.

Prof. Friedrich Ferd. Drück, seit 1788 Bibliothekar, † 1807.

Prof. Carl Friedrich von Lebret, seit 1789 Bibliothekar, 1828 Ober-Bibliothekar und Ober-Studienrath, † 1829.

Staats-, Conferenz- und Cabinets-Minister, Reichs-Graf von Wintzingeroda, Ober-Intendant von 1803 bis 1807.

Staats-Minister Graf von Mandelslohe, Ober-Intendant, 1808 bis 1816.

Geh. Legationsrath Fried. von Matthison, Ober-Bibliothekar, 1813 bis 1828.

Joh. Ep. Haug, 1816 Hofrath und Bibliothekar † 1829.

Gegenwärtiger Bestand:

Direktor: Staatsrath Carl Friedrich von Kielmeyer, Kronordens Kommenthur, zugleich Direktor der übrigen wissenschaftlichen Sammlungen, seit 1817.

Oberbibliothekar: Ober-Studienrath Jmm. Gottli. Moser (seit 1830; früher, von 1823 an, Bibliothekar).

Bibliothekare: die Professoren Ep. Friedrich

Stälin (Adjunkt 1825, Unterbibliothekar 1826, Bibliothekar 1828), und August Friedrich Gfrörer (seit 1830).

Literatur.

Stiftung einer öffentlichen Bibliothek durch Se. Herzogl. Durchlaucht den regierenden Herzog zu Würtemberg und Teck den 11. Februar 1765, an Höchst Dero Geburtsfest. Stuttgart, deutsch und franz., nebst Reden von J. Christn. Volz und J. Uriot. 4to., mit dem Motto:

Omnium rerum principia parva sunt,
sed suis progressionibus usa augentur.

[Joh. Wilh. Petersen.] Einige Bemerkungen über die K. öffentl. Bücherſammlung in Stuttgart. Stuttgart und Tübingen, 1811. 8vo. (Aus dem Morgenblatt deſſelb. Jahrs beſonders abgedruckt.)

Cataloge einverleibter Bibliotheken.

[Ferd.] Fried. v. Nicolai, Nachrichten von alten und neuen Kriegsbüchern. Stuttg. 1765. 8vo.

[Cp. Sigm. v. Holzſchuher und Joh. Chr. Siebenkees] Deductionsbibliothek von Teutſchland. 1—4. Frankfurt und Leipz. 1778. — Nürnberg 1783. 8.

Joſ. Lorck, Die Bibelgeſchichte in einigen Beiträgen erläutert. 1. 2. Kopenh. u. Lpz. 1779—83. 8.

Cabinet de Mssr Lssr Dssr contenant plusieurs éditions très rares du 15. siècle et quelques unes du commencement du 16. s. l. 1786. 8.

Suite d'éditions rares du Dante au nombre de 24. s. l. 1786. 8., (beides Sammlungen des Abbé de Rulle in Nancy).

Jac. Geo. Chn. Adler, Bibliotheca biblica Serenissimi Würtembergensium Ducis olim Lorckiana. Alton. 1787. 5 partes. 4.

Fried. David Gräter, Ueber die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek. I—IV, 2. Hall, 1805—9. 4. Im 8. Bande ſeines Bragur wieder abgedruckt.

Doubletten-Cataloge wurden gedruckt:

Catalogus librorum rariorum in bibliotheca electorali Stuttgardiae bis et pluries obviorum. Stuttg. 1803. 8.

Digitized by Google

Verzeichniß der Doubletten der K. öffentl. Bibliothek zu Stuttgart. 1—5. Abschn. Stuttg. 1808—11. 8.

Nachrichten über einzelne Gegenstände enthalten:

Jos. Frid. Schelling. Descriptio codicis manuscripti hebraeo-biblici, qui Stuttgardiae in bibliotheca illust. Consistorii Wirtembergici asservatur, cum variarum lectionum ex eo notatarum collectione. Stuttg. 1775. 8.

Joh. Nast, Hist. critische Nachricht von den 6 ersten deutschen Bibelausgaben. Stuttg. 1767. 8.

Joh. Nast, Literarische Nachricht von der hochdeutschen Bibelübersetzung. Stuttg. 1779. 8.

Ferd. Weckherlin, Beiträge zur Geschichte altdeutscher Sprache und Dichtkunst. Stuttg. 1811. 8.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde. Bd. 1. 2. 4. 5.

E. G. Graff, Diutiska. 2ter Bd. Stuttg. und Tüb. 8. S. 71—111.

Franz Kugler in seinem Museum, Blätter für bildende Kunst, Berlin. 2ter Jahrg. 1834. 4. nr. 11 u. 12. (über die Handschriftengemälde der Bibliothek).

Kurze Bemerkungen geben:

[Phil. Ludw. Röder] Geographie und Statistik Wirtembergs. Laybach 1787. 8. S. 196—98.

Fried. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland. 10ter Bd. S. 48—52 und Beilage VIII, 6.

J. D. G. Memminger, Stuttgart u. Ludwigsburg. Stuttg. u. Tübingen 1817. 8. S. 294—300.

Thom. Frogn. Dibdin, A bibliographical etc. tour. London 1821. 8. Vol. III. p. 151—157.

Wegweiser für Fremde in Stuttgart ꝛc. Stuttg. 1827. 8. S. 50—52, und andre mehrere.

Digitized by Google

Anhang zu §. 1.

Vorläuferinnen der Königlichen öffentlichen Bibliothek.

A. Fürstliche oder Hofbibliotheken.

Der um Würtemberg hochverdiente erste Herzog, Eberhard im Bart, ist es, welcher — der erste unsers Fürstenhauses — auch durch Handschriften- und Bücherliebe einen Zweig in den Kranz seines Ruhmes flocht. Früher finden sich kaum Spuren dieser edlen Neigung für Bücherhandschriften am würtemberger Hofe; der Pergamentdruck der Institutionen-Ausgabe Moguntiae 1468 mit dem gräflichen Wappen versehen, ein Kleinod der Königl. öffentlichen Bibliothek, mag vielleicht schon von Graf Ulrich erkauft worden seyn. Bei dieser Gelegenheit sind die Verdienste der Mutter Eberhards, der Gräfin Mechtildis, einer Tochter Ludwigs des Bärtigen von der Pfalz, nicht unerwähnt zu lassen, welche von großem Einfluß auf die Stiftung der Universität Tübingen (1477) war, gleichwie sie ihren zweiten Gemahl, den Erzherzog Albrecht VI. von Oesterreich, zur Stiftung der Universität Freiburg (1456) veranlaßt hatte. Ihren angestammten Sinn für Dichterwerke bezeugt unter anderem der an sie in ihrem Wittwensitz in Rottenburg gerichtete Ehrenbrief Jak. Püterichs von Reicherzhausen,[1] worin ein gereimtes

[1] Abgedruckt in Raim. Duellii Excerpta genealog. histor. Lips. 1725. fol. S. 265 — 284.

Digitized by Google

Verzeichniß von 23 Ritterbüchern ihres aus 94 Stücken bestehenden Handschriftenvorraths eingeflochten ist, von dessen spätern Schicksalen leider diesseits keine Kunde vorliegt. Ihr und ihrem Bruder Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz zu Dienste schrieb Hermann von Sachsenheim seine Mörinn. Was Herzog Eberhard betrifft, so hatte er eine besondere Vorliebe für deutsche Schriftwerke, weßhalb er auch Manches aus dem Lateinischen in die Muttersprache übertragen ließ, [2] z. B. den Columella „von den puren Geschäften" durch den Abt Heinrich von Schussenried (ward Abt 1480, † 1505) im J. 1491, [3] ferner den Hitopadesa, jenes altehrwürdige Buch des Orients, den Schatz alter Regierungskunst durch Fabeln anschaulich gemacht, [4] welcher in dieser Uebersetzung (wahrscheinlich in Urach) gedruckt erschien. Sonst führt Summenhard in seiner Leichenrede auf diesen großen Fürsten noch mehrere Schriften an, welche er las, übersetzen und drucken ließ, und vergleicht ihn in Bezug auf seine Liebhaberei für Bücher überhaupt dem Stifter

---

[2] Libros vernacula lingua conscriptos omnes quaesivit ac avidissime perlegit, multa ad haec praeclara opera in linguam teutonicam verti e latino curavit. Naucleri chronicon. ed. 1516. fol. S. 501.

[3] In einer schön verzierten Pergamenthandschrift vorhanden auf der Königl. öffentlichen Bibliothek. Cod. cameral. fol. nr. 1.

[4] Opus praeterea quoddam fabularum perutile, quod primo Indice, post Persice, dehinc Arabice, Hebraice pariter et Latine exaratum fuerat, ipso jubente primo in linguam transivit Germaniae. J. Conr. Summenhart de Calw oratio funebris. Tubing. 1498. 4°.

Digitized by Google

der Alexandrinischen Bibliothek.[5] Leider ist von den Handschriften und Büchern, welche Eberhard besaß, nur Weniges auf die Jetztzeit gekommen, und auch von dem Erhaltenen ist nicht alles in würtembergischem Besitze. Auf der Königl. öffentlichen Bibliothek wird aufbewahrt außer seinem früher erwähnten Gebetbuch und dem ebengenannten verdeutschten Columella: Cod. hist. fol. 491 „wie Mümpelgart an die herschafft Wirtemberg khommen ist" mit der Jahrszahl 1474; — theol. fol. 240 (von Zwiefalten erhalten), die zehn Gebote mit ihrer Auslegung. Am Ende steht: „dis buch hab ich G. E. der elter gen offenhusen gegeben Attempto 1483;" — von Urdrucken: Avicennae canon medicinae. Mediolani 1473 fol., von Eberhard gleich im J. 1473 erkauft. Die Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung besitzt Eberhards unten (§. 2.) anzuführenden Reisekalender. Eigenthum der Königl. Handbibliothek ist: de comparatione solis ad deum Marsilii Ficini Florentini libellus, Pg. Handschrift oct., von Ficinus dem von ihm hochverherrlichten Herzog Eberhard gewidmet, (durch eine eigene Fügung über Weingarten wieder zum Besitz des Fürstenhauses, welchem diese Handschrift bald nach Eberhards Tod entrückt ward, zurückgekehrt); — Augustin Tüngers Facetien, mit einer Zueignung an Eberhard von 1486, Pg. Hdschr., Q., gleichfalls über Weingarten zum Hause ihres Besitzers zurückgekommen. In Cassel ist eine Pp.

[5] Nachdem er Einiges genannt, fügt er bei: quod si praeter divinos etiam ceteros vellem contingere libros: quis quaeso nobis praesentis ad vos sermonis finis fieret.

Digitized by Google

Handschrift des Wilhelm von Orleans von Rudolf von Montfort mit der Jahrzahl 1474 und Attempto (dem Wahlspruch Eberhards) [6] bezeichnet.

Daß auch Herzog Eberhards Vetter, Heinrich, Graf von Mömpelgard, † 1519, Liebhaberei für Bücher besaß, bezeugen einige Werke der öffentlichen Bibliothek, welche ihm zugehörten, von Handschriften: hist. Q. 10, Marco Polo de consuetudinibus et conditionibus regionum orientalium; — med. fol. 14, eine freie Verdeutschung von Albertus M. naturgeschichtlichen Schriften; — von Druckwerken: Lirer's schwäbische Chronik. Ulm 1486. fol., das Buch Ovidii die Liebe zu erwerben. 1484. fol.

Zu Herzog Christophs trefflichen Anstalten für Geistesbildung gehört auch die Anlage einer Bibliothek auf dem Schloß zu Tübingen. Sie war mit großen Kosten angelegt und der Gegenstand seiner besondern Vorsorge. Man hat noch in Stuttgart auf der Königl. öffentlichen Bibliothek [7] und im Königl. Staatsarchiv, in Tübingen, auch in München, [8] ein, übrigens ungenügendes Verzeichniß dieser im Jahr 1634 nach München geraubten Bücherſammlung.

Dieselbe Bücherei seines Vaters bereicherte Herzog Ludwig besonders mit griechischen Handschriften, er schickte z. B. zu dergleichen Ankäufen im J. 1576

[6] Was Hagen und Büsching unbekannt war, siehe Grundriß S. 193.

[7] Mit dem Titel: Inventarium der fürstlichen Liberey uff dem schloß Tübingen beschrieben durch M. Baldasarum Bidenbach und Andream Rütteln. MDLXVIII. fol.

[8] Jgn. Hardt im allg. liter. Anzeiger. 1801, Nr. 64.

Digitized by Google

100 rh. Gulden dem Prediger Gerlach nach Constantinopel,[9] wo dieser seinen und der Tübinger Hochschule kühnen Plan verfolgte, den Patriarchen Jeremias und die griechische Kirche für das Augsburgische Glaubensbekenntniß zu gewinnen. Als Bibliothekar und Geschichtschreiber kommt unter beiden Herzogen Andreas Rüttel d. j. vor; in ihrer Büchersammlung war unter andern Schätzen eine nicht unerhebliche Anzahl Nummern der griechischen Handschriften der Münchner Hofbibliothek enthalten.[10] In den meisten dieser Handschriften ist von Mart. Crusius in den Jahren 1576 — 88 eingeschrieben, daß er sie durch Mittheilung des Tübinger Burgvogts Hans Hermann Ochsenbach gelesen habe. Unter den Druck-

---

9 Steph. Gerlach's Tagebuch. Frankfurt a. M. 1674, fol. S. 428.

10 Nach Angabe des gedruckten Verzeichnisses (Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae Bavaricae. Vol. I. Codd. graeci ab Jgn. Hardt recensiti. T. 1 — 5. Monach. 1806 — 12. 4°) folgende: Cod. 2., Pg., Jh. 11, des heil. Chrysostomus Commentar über Matthäus, — cod. 5, Pg., Jh. 10, des heil. Basilius Lobrede auf die 40 Märtyrer ꝛc., — cod. 9., Pg., Jh. 11, Aristeas, eine Schrift von Theodoret, die Genesis und Exodus mit der Catena Patrum zu den Seiten, dem Herzog Christoph von Toxitarhetus verehrt, wofür er ein Gegengeschenk von 100 Ducaten erhielt, — cod. 150, Pp., Jh. 15. Einige Schriften Theodorets, Scholien zur griechischen Anthologie, — cod. 156. Pg., Jh. 15, Homilien von Chrysostomus, eine Schrift von Gregorius von Nyssa und Justinus Martyr, — cod. 141., Pg., Jh. 10, Homilien von Basilius, früher im Besitz der Maria Paläologa, — cod. 218, Pg., Jh. 11, des Theodosius Melitinus Geschichte ꝛc., von Gerlach um 12 Ducaten erkauft, — cod. 226, Baumwoll. Pp., Jh. 13, Canon auf die Geburt des Heilands ꝛc., — cod.

Digitized by Google

werken war nach Steigenberger [11] besonders ausgezeichnet die „prächtigste Bibel Martin Luthers, gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lust im J. 1561 oder vielmehr 1560, in 2 großen Folianten, auf Pergament. In dem ersten Theile befinden sich nebst dem schönen Porträt des Kurfürsten August von Sachsen jene des Martin Luther und des Phil. Melanchthon, der mit eigener Hand eine kleine Lebensgeschichte Luthers und 8 lateinische Distichen de Monarchiis beigesetzt hat, an deren Ende zu lesen ist: Anno 1560 Scripti versus manu Melanthonis. Auf dem Porträt des Melanchthon ist d. J. 1560, auf jenem des Kurf. August d. J. 1562 mit dem Zeichen des Lucas Cranach des jüngern zu sehen. Alle Figuren sind auf das schönste illuminirt."

Doch diese kostbaren Schätze durften nicht in Würtemberg bleiben! Als nach der unheilvollen Nördlinger Schlacht Stadt und Schloß Tübingen sich den Siegern ergeben mußte, ward in den „Accordspunkten, [12] das Schloß Hohen-Tübingen betreffend" vom

---

227., Pp., Jh. 16. Damascius Erklärung der Aphorismen des Hippokrates, — cod. 254. Pp., Jh., 15., die Geschichts-Uebersicht des Constantinus Manasses, — cod. 257., Pp., Jh. 16, Schriften des heil. Athanasius, — cod. 309, Baumw. Pp., Jh. 15, Procheiron Nomon ꝛc. ꝛc.

[11] Gerhoh Steigenberger, Histor. liter. Versuch von Entstehung und Aufnahme der churfürstlichen Bibliothek in München. Münch. 1784. 4°.

[12] Kurtze und gründtliche Relation: warumben und welcher Gestalt sich Statt und Schloß Tübingen an der Röm. Kais. Majestät Gnadenschutz und Protection ergeben. Tübingen 1655. 4°. S. 12.

Digitized by Google

$^{24}/_{14}$. Sept. 1634 bedungen: „daß man zu dem Abzug drei Tage bewillige, auch die Bibliothek transportiren, oder daselbst sicher verbleiben und Herrn Thomam Lansium als Bibliothecarium solche nach seiner Gelegenheit besuchen lasse." Wie schlecht dieser Vertrag gehalten wurde, wollen wir mit den Worten Hesenthalers [13] in seiner Leichenrede auf Thomas Lansius berichten: Cautum erat bellici pacti tabulis, bibliothecam Sereniss. Principis, sub curis Lansianis in summa arce custodiri solitam, non laedi a Bavaricis militibus, nec auferri debere; idque disertis verbis erat cautum. Quid fit? Exuunt illi fidem et bibliothecam cupiunt Monachium avectam. Restitit Lansius, nec vim veritus, nec technas insidiarum, clavemque non petentibus, sed urgentibus dare constanter recusavit; nec passus est sibi eam extorqueri, tametsi deinceps illi, seris contra fas jusque violenter apertis, nobilem librorum thesaurum velut spolium avectarint. Auch im Westphälischen Frieden wurde nichts zurückgegeben. [14]

---

[13] Suada octennis. 1. S. 126.

[14] Siehe über diese Herzog Christoph'sche Bibliothek Steigenbergers angeführte Schrift (in der jedoch fälschlich von einer Crusius'schen Bibliothek, welche der Münchner einverleibt worden sey, die Rede ist), und die Anzeige derselben von Schnurrer in den Tübinger Anzeigen, 1784, St. 64.

Balth. Bidenbach, Bericht von dem Leben und Absterben H. Christoffen. Tüb. 1570. 4° S. 25, auch abgedruckt im patriot. Archiv f. Deutschland. Bd. 9. S. 44; nur ist die in diesem neuen Abdruck gesetzte Rubrik „Stiftung der Universitäts-Bibliothek" unrichtig.

Allgem. liter. Anzeiger. 1801, Nr. 30, wo eine von Prof. Seybold gegebene Berichtigung eines Aufsatzes

Digitized by Google

Ehe die Drangsale des 30jährigen Kriegs über Würtemberg kamen, finden wir auch in Stuttgart unter Herzog Johann Friedrich, der das Schlimmste selbst nicht mehr erlebte, eine stattliche Bibliothek im fürstlichen Schlosse aufgestellt, deren Inhalt ein auf der Königl. öffentl. Bibliothek aufbewahrtes Verzeichniß von 1624 noch vor Augen führt; auch von dieser Sammlung wurden, was in dem genannten Catalog von späterer Hand bemerkt ist, die Bücher mehrentheils durch den leidigen Feindes-Einfall entführt.

Geraume Zeit später erscheint Herzog Eberhard Ludwig als Gründer einer neuen Büchersammlung in Ludwigsburg, welche man zwar nicht eigentlich öffentlich, aber doch auch nicht privat nennen kann. Im Jahr 1722 verfügte er, daß zum Vortheil dieser Bibliothek, welche zu Serenissimi eigenem und des Publici auch aller Conferenz und anderer Ministrorum Reyß- und Landtgebrauch sehr dienlich sey, von jedem neuangenommenen Diener ein Buch nach Verhältniß ihrer Besoldung gestiftet werden solle, auch andere Personen mit angetragenen Büchergeschenken sich ein Andenken stiften dürften."

Im Jahr 1738 wird der Regierungsraths-Bibliothekar Hobhan genannt als mit der Sorge für diese

---

von Mathäi in dem A. l. A. von 1800, Nr. 176, welcher von Büchern sprach, die von Ludwigsburg nach München gekommen seyen. Auf grobem Mißverständnisse dieser Seybold'schen Berichtigung beruht die Bemerkung Ign. Hardt's im A. l. A. von 1801, Nr. 64, es sey doch eine Bibliothek von Ludwigsburg (zur Zeit des dreißigjährigen Krieges!) nach München gekommen.

Digitized by Google

Bibliothek beauftragt, seit 1741 Regierungsrath Vok, von welchen beiden auch unten bei der Regierungsraths-Bibliothek die Rede seyn wird.

Erst im J. 1746 in der ersten Zeit der Volljährigkeit Herzog Carls wurde ein besonderer fürstlicher Bibliothekar ernannt, Prof. Chstn. Roos, welcher jedoch einige Jahre lang auch in Stuttgart die Regierungsrathsbibliothek zu beaufsichtigen hatte. Er erscheint im Adreßkalender, zuletzt in dem auf 1760, unter den „anderweiten Hof-Officianten." Im Jahr 1761 ward Jos. Uriot [15] zum Bibliothécaire, bald darauf mit dem Titel eines Lecteur ernannt. Die Bändezahl der unter ihm stehenden Ludwigsburger Hofbibliothek wird im J. 1747 auf 4000 angegeben, bestehend aus einem altfürstlichen und einem von der winnenthal'schen und mömpelgard'schen Nebenlinie herrührenden Büchervorrath, ein Grundstock, auf welchen hin Herzog Carl im J. 1765 seine öffentliche Bibliothek stiftete.

B. Ehemalige Regierungsraths-Bibliothek.

Vor Errichtung der öffentlichen Bibliothek durch Herzog Carl war die bedeutendste Residenzbibliothek beim frühern Oberrath, nachherigen Regierungsrath in Stuttgart. Im Jahre 1624 setzte für eine solche

[15] Ueber dessen Schicksale — er war früher auch eine Zeit lang Schauspieler — man nachsehe: Batz, description de l'Académie Caroline, trad. de l'orig. Allemand [par Jos. Uriot]. Stoutg. 8° S. 130 — 135.

Herzog Johann Friedrich 50 fl. von den Strafgeldern bei der fürstlichen Kammer aus. Als Bibliothekar kommt in diesem Jahre vor der Oberraths- und Ehegerichts-Secretarius Cp. Schmidlin; unter Herzog Eberhard III. wurde die Walchische Bibliothek für sie erkauft.

Zu einiger Bedeutung kam sie erst, als während der Minderjährigkeit Herzog Eberhard Ludwigs die Bibliothek des fürstlichen Geheimen-Regimentsraths und Consistorial-Direktors Nicolaus Myler von Ehrenbach, eines als Staatsmann, staatsrechtlicher Schriftsteller und Vaterlandsfreund gleich ausgezeichneten Mannes, durch edelmüthiges Vermächtniß des Besitzers († 1677) ihr im J. 1679 einverleibt wurde. Der Administrator Friedrich Carl bezeugte sein gnädigstes Gefallen an dieser Anstalt in einem eigenhändig von ihm unterschriebenen Dekret von Georgi 1680 (bibl. Reg. publ. Stuttg. cod. hist. fol. nr. 202), in dessen Anhang gesagt ist: „es werden sich bei so gemachter guter Anstalt hinkünftig mehr dapffere Gemüther finden, welche hierdurch animirt und aus Ihren gesegneten Mitteln, zu diesem sowohl anstandigen nutzbaren werkh Ihre Liberalität vermittelst mildter Stifftung sehen lassen." Im beigegebenen Staat für den Bibliothekar heißt es unter anderem, er habe jeden Donnerstag Nachmittag auf der Bibliothek anwesend zu seyn, und um diese Zeit die Bücher auszuleihen.

Nach der Myler'schen Bibliothek gab den namhaftesten Zuwachs die Bibliothek der durch Musenliebe

Digitized by Google

ausgezeichneten Neuenstadter Nebenlinie. Im J. 1750 wurde die Zusammenstellung der Consistorial-Bibliothek mit dieser Regierungsraths-Bibliothek verordnet, 1758 ein Theil der Archivs-Bibliothek zu ihr hinzugefügt, so daß sie sich nicht bloß im rechtlichen, sondern auch in theologischen, geschichtlichen und manchen andern Fächern erheblicher Schätze rühmen konnte, zu deren bequemerer Benützung im J. 1750 verordnet wurde, daß die Bibliothek zu öffentlichem Gebrauch die Woche über etliche Tage aufgeschlossen werde.

Das Bibliothekariat war lange Zeit ein Nebenamt des Seniorats bei dem Regierungsraths-Sekretariat. Die Reihe dieser Sekretärbibliothekare seit den letzten Jahren Herzog Eberhards III. ist: Benedikt Moser bis 1671, von da bis 1710 Johann Friedr. Zweiffel († 1710), von 1710 — 1713 Orth († 1713), hierauf Joh. Eberh. Pregitzer, dann Stockmayer. Von dieser Norm wurde während der Minderjährigkeit Herzog Carls für immer abgewichen, indem der außer Dienst gewesene M. Hobhan (früher Spezial in Bietigheim, † 1741) zum Bibliothekar mit dem Titel eines Professors gemacht wurde; ihm folgte in dieser Stelle im J. 1741 der charakterisirte Regierungsrath Geo. Israel Bob (ehemals Oberarchivar † 1745), hierauf 1746 — 1750 der vorherige Professor Gymnasii Chr. Roos, von 1750 — 63 der vorh. Prof. Gymn. Joh. Ferd. Dreher († 1763, 80 Jahre alt), von 1763 — 1767 Prof. Gymn. Heinr. Wilh. Clemm (nachher Stadtdecan in Tübingen), von 1767 — 1776

(der Zeit ihrer Einverleibung in die öffentliche Bibliothek) der nachherige erste Bibliothekar an dieser, Prof. Gymn. Joh. Friedr. Lebret († als Canzler 1807).

Geldzuschüsse für Bücherankäufe waren: 50 fl., bei der fürstlichen Landschreiberei-Verwaltung (nachherigen Rentkammer) angewiesen, bis zum Jahr 1766, wo von Herzog Carl diese Summe seiner neuen öffentlichen Bibliothek zugewandt wurde; ferner 15 fl. Zins von einem landschaftlichen, besonders hiezu bestimmten Capital; dazu kamen noch bis zu oben bezeichnetem Jahr die Geldabgaben der Stuttgarter und Tübinger Buchhandlungen für ihre Privilegien. Die im Jahr 1718 auf den Grund des August Metzler'schen Buchladens von dessen Sohn neu errichtete Joh. Bened. Metzler'sche Buchhandlung, mit welcher sich 1722 Erhardt associrt hatte, war z. B. vermöge ihres Privilegiums, allein in Stuttgart einen Buchladen führen zu dürfen, seit 1718 zu einer Abgabe von jährlichen 20 fl., seit 1738 von 30 fl. verpflichtet. Ein weiteres Vermehrungsmittel der Bibliothek war die 1710, und 1722, 1737 wiederholt befohlene Abgabe von Exemplaren aller im Herzogthum gedruckten und „auch außer Lands von einheimischen Eruditis zu edirenden" Büchern. Die Akten sind übrigens voll von Klagen, daß die bestimmten Geldmittel nicht pünktlich floßen, und daß die Pflicht-Exemplare nicht eingiengen, gleichwie in den sechs ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts immer ein Bericht stärker als der andere auf die Unordnung der Bibliothek und die Menge der fehlenden Bücher aufmerksam macht.

Digitized by Google

§. 2. Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung in Stuttgart.

Die im Anfang des 16ten Jahrhunderts mächtig erwachte Liebe zu Kunst und Wissenschaft fand bei den Fürsten dieser Zeit ihre kräftigste Stütze. Das Beispiel eines Cosmus von Medicis (geb. 1526, † 1586) bewirkte Nacheiferung in ganz Europa; ein reger Sinn für Kunst und Alterthum schuf die Sammlungen Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, † 1595, Herzogs Albrecht V. von Baiern, † 1579, Churfürsts August von Sachsen, † 1586, Kaisers Rudolph II., † 1612, Herzogs Philipp von Pommern, † 1618, Herzogs Friedrich III. von Holstein, † 1659 u. s. w. Es ist wohl nicht ohne Zusammenhang mit den gleichmäßigen Bestrebungen des Auslandes, wenn in Würtemberg unser Herzog Ludwig, † 1593, bei Erbauung seines großen Lusthauses (jetzigen Theaters) im J. 1580—93,[16] die um diese Zeit von dem Präceptor Studion in Marbach zusammengebrachten römischen Denksteine einer ehrenden Aufstellung in diesem Gebäude würdigte.[17]

---

[16] Dessen Baumeister Behr (nicht Schickard, der im J. 1580 erst 22 Jahre alt, nur untergeordnete Beihülfe leistete, z. B. an der Visirung half, wie er sich selbst in seinem Tagebuch ausdrückt) in unsern Stuttgarter Stadt-Beschreibungen noch nicht in seine Ehre eingesetzt ist.

[17] Dem Schicksal und jetzigen Bestand der auf diesen Grund hin errichteten und mit der später gegründeten Kunstkammer unter gleiche Aufsicht gestellten Lapidar-Sammlung, welche durch die Aufstellung in dem neuen

Digitized by Google

Die Glanzliebe seines Nachfolgers Friedrich I. † 1608, seine Reisen nach Italien und England waren für die Kunst-Entwicklung in Würtemberg äußerst günstig, und was die in dem nachherigen Stuttgarter Kunst-Cabinet vereinigten Schätze betrifft, so schreibt sich wohl manches, auch wo es nicht angemerkt ist, aus seiner Zeit her; daß er in Mandeure, zwei Stunden von der St. Mömpelgard, gefundene Münzen gesammelt habe, erzählt sein Reisebeschreiber, der berühmte Baumeister Heinr. Schickhard von Herrenberg † 1634 (Raiß in Italien. Ausg. von 1603. S. 102), und es ist dies die erste Notiz, die wir überhaupt über Aufbewahrung alter Münzen in Würtemberg haben. Friedrich ist zugleich der Gründer des im J. 1599 — 1609 erbauten (1757 innen ausgebrannten, erst 1779 ganz abgebrochenen) sog. Neuen Baues, (eines Meisterwerks unseres eben genannten Schickhards, zum Marstall und zur Rüstkammer bestimmt), welcher im vorigen Jahrhundert auch einige Zeit lang (1746 — 51) unsere Kunstkammer verwahrte.[18]

Unter Herzog Johann Friedrich (reg. 1608—28) bestimmte der Kammer-Präsident Joh. Jak. Guth

---

Kunstgebäude eine neue Bedeutung gewinnen dürfte, haben wir einen eigenen Aufsatz in den Würtembergischen Jahrbüchern, Jahrg. 1835, Heft 1, nebst einer kleinen Nachlese im Jahrg. 1837, Heft 1, gewidmet.

[18] Dieser Neue Bau stund südöstlich dem Alten Schloß gegenüber. Eine Abbildung hievon und seine Geschichte siehe in: Eberh. von Gemmingen's Lebensbeschreibung H. Schickhards, herausg. von *** [v. Uexküll] Tübing. 1821. 8°.

Digitized by Google

von Sulz († 1615)[19] in seinem Testament, daß auf die Zeit und für den Fall des kinderlosen Ablebens seines einzigen Sohnes Ludwig „seine Kunst- und Raritätenkammer" — gegen einen Beitrag von 3000 fl. zu dem von ihm zugleich in Tübingen fundirten Stipendium für Theologie Studirende — dem Herzog überlassen werde. Dieser Sohn bot jedoch noch bei Lebzeiten im J. 1624 in einem bei den Kunst-Cabinetsakten noch vorhandenen Brief dem Herzog Johann Friedrich diese Sammlung an, „außer sonderbaren „bewegenden Ursachen undt vornehmlich um seines „bessern Nutzens willen," und ist „zwar meine Inten„tion nicht, daß ich dafür Paar gellt haben will, Sonn„der beger allein, daß mir dagegen etwaß an Ligenden „güettern undt jährlichen gefällen eingeraumbt werde." Allein erst nach seinem Tode im J. 1653 von Herzog Eberhard III. wurde kraft des Testaments des Stifters diese Kunstkammer übernommen, in welcher nebst vielem anderem Folgendes, was wir zur Charakteristik der damaligen Sammler anführen, nach der Angabe Ludwigs von Guth enthalten war: 20,788 Stücke, darunter 10,128 Münzen, 342 Trink- und andere Geschirre, 87 Löffel, 1711 Edelsteine, 39 Ringe von Gold, Silber, 12 Paternoster, 20 Crucifix und Altärlein, 119 in der Erde gefundene Antiquitäten, Bilder, Instrumente, Grabgeschirr, 32 von Menschen kommende

[19] Siehe über diesen und seinen Sohn: Memoria rediviva Guthiorum a Sulz in Durchhausen, reproducta a Tobia Wagnero. Stuttg. 1657. fol., auch im Auszug in Clemmii nov. amoenitates liter. p. 21 — 41.

Digitized by Google

Sachen, 367 von Thieren, 2441 indianische Schnecken und Muscheln, eine Rüstkammer u. s. w. Den Werth des Ganzen schlug Ludwig von Guth im J. 1624 zu 28,493 fl. an.

Im 17. Jahrhundert waren in Folge des 30jährigen Krieges geraume Zeit alle Anstalten für Wissenschaft und Kunst darnieder gelegen, aber wie sich durch die Segnungen des Friedens alles hob, so erwachte auch wieder frischer Sinn für Kunst und Alterthum und so gelangte noch unter Herzog Eberhard III. eine jetzt zuerst mit diesem Namen auftretende Herzogl. Kunstkammer zum Flor in dem von Herzog Christoph im J. 1555 erbauten sog. alten Lusthaus;[20] ein Kupferstich von Ludw. Som[21] stellt uns noch die innere Einrichtung seines Saales mit seinen Kunst- und Naturmerkwürdigkeiten, deßgleichen die Außenseite des Gebäudes vor Augen. Das Interesse Herzog Eberhards für seine Kunstkammer beurkundet unter anderem die — in den Würtembergischen Jahrbüchern Jahrg. 1836, Heft 1 — mitgetheilte Verordnung wegen Einsendung von Alterthümern und Münzen, welche der Herzog im J. 1670 gab, als er seine „habende Antiquitäten und

---

[20] Altes Lusthaus genannt seit Herzog Ludwigs Zeit zum Unterschied von dem durch ihn erbauten neuen oder großen Lusthaus, von welchem oben die Rede war. Das alte Lusthaus stund im fürstlichen Lustgarten (s. g. Thiergarten) an der Stelle des jetzigen Neuen Schlosses und wurde aus Veranlassung des Baues von diesem abgebrochen.

[21] Die fürstliche Würtembergische Kunstkammer im Lustgarten zu Stuttgart.

Digitized by Google

Raritäten in gewisse Ordnung bringen und eine förmliche Kunstkammer anrichten ließ."

Durch Liebe für wissenschaftliche und Kunstsammlungen that sich in dieser Zeit besonders auch Eberhards III. Bruder, Friedrich, Stifter der Neuenstadter Nebenlinie, hervor, und es möchte Entschuldigung finden, wenn wir aus dem Reisetagebuch eines berühmten, damals aus Paris flüchtigen Arztes und Numismatikers Charles Patin, geb. 1633 † 1693, (Relations historiques, par Charles Patin médecin de Paris, Basle 1673) — welcher für die würtembergische Haupt- und Nebenlinie Münzen sammelte, und namentlich das im Marseiller Hafen gefundene Marmorbildwerk des Jupiter Dolichenius dem Stuttgarter Cabinet übergab, — die Stellen über das Stuttgarter und Neuenstädter Cabinet hier beisetzen: 4e Relation. pag. 230 — 1. A Stugard S. A. S. „me permit d'augmenter son thrésor de médailles de quelques unes que j'avois portées. Le beau lieu qu'elles occupent et la belle compagnie où elles sont, ne leur fait point regretter leur ancien maistre; aussi suis-je plus aise de les voir dans de si illustres mains que dans les miennes. S. A. S. les visite souvent, et je ne doute pas que son exemple n'entraisne pour ainsy dire, l'inclination de la plupart de sa serenissime famille. Je vis à Nieustat un autre cabinet; j'avois mauvaise grace de le louer puisque c'est presque l'ouvrage de mes mains, au moins l'est-il de mon esprit. S. A. S. le Duc Frédéric l'aime presque autant qu'il le merite, et s'y divertit avec plaisir." Gegenwärtig ist noch von

Digitized by Google

Patins Hand ein Catalog über einen Theil der alten Münzen Herzog Eberhards III. vorhanden (Thesaurus nummorum antiquorum ser. Principis Eberhardi etc. Stuttgardiae Kal. Jun. 1669. Handschr. der K. öffentl. Bibl. hist. fol. 204).

Der Sohn Herzog Friedrichs, Herzog Friedrich August von W. Neuenstadt, vermehrte seines Vaters Sammlungen bedeutend und ließ über das Münz-Cabinet das am Ende dieses § anzuführende Verzeichniß drucken.

Nach seinem Tode († 1716) wurde dieses Cabinet seinen Töchtern im J. 1729 von Herzog Eberhard Ludwig abgekauft und von Gochsheim, wo es in der letzten Zeit aufbewahrt war, nach Stuttgart gebracht.

Zu Herzog Carl Alexanders Zeit wird der Inhalt der Kunstkammer, welche auch die Naturalien-Sammlung in sich begrifft, folgender Maßen angegeben: 1. Marina. 2. Terrina. 3. Cerea, Buxea, Marmorea, Gypsea. 4. Specula, Dendritae, Marmora, Florentina. 5. Picturae, Scripturae, Cistulae etc. 6. Fossilia Canstadiensia. 7. Urnae Cinerum, Lachrimarum et Lucernae, Sepulchral. 8. Ova Toreumata Vasa. 9. Metallica. 10. Cornua Animalia, Fructus exotici. 11. Mathematica. 12. Minerae diversarum specierum. 13. Nummi antiqui consulares, Imperatorii, Graeci, Gothici etc. 14. Enses et Gladii Clypei Parmaeque, Sagittae, Arcus et Pharetrae, Calcaria, Pilaque, Sicae. 15. Pretiosa Varia.

Unter Herzog Carl wurde im Jahr 1741 die Mömpelgarder Antiquitäten-Sammlung, aus Brönze-

Figuren, Holzschnitzereien ꝛc. bestehend, dem herzogl. Kunst-Cabinet in Stuttgart einverleibt, von der herzogl. Hausschneiderei kamen ebendahin im J. 1751 einige Bronzen und im Jahr 1755 mehrere türkische Waffen und Geräthschaften, überhaupt kam die Kunstliebe dieses Fürsten der Kunst-Sammlung und besonders auch dem Münz-Cabinet sehr zu statten. Ein herzogl. Rescript vom 27. Jan. 1757 befahl die Ablieferung von Münzfunden an das fürstliche Cabinet „gegen billigmäßige Vergütung deren Werths." Eine glückliche Fügung war es, daß, als das Feuer im J. 1757 den Inbau des sog. Neuen Baues zerstörte, die Kunstkammer bereits (6 Jahre früher) in ein anderes Local gebracht war; der Untergang traf besonders die dort aufgestellten alten Waffen und Rüstungen, von denen im Anhang des ersten Würtembergischen Adreß-Calenders von 1736, S. 32 — 63, eine Beschreibung steht. Es wurde jedoch auch von diesen noch einiges gerettet, und so kommen in einem herzogl. Decret von 1796 „unter Aufsicht des Hofplatners d'Argent stehende, ehedem aus dem abgebrannten Neuen Bau gerettete Kriegsstücke und eiserne Effekten vor, welche verkauft werden, davon aber vorhero dasjenige, was wirklich als Kunststück und Seltenheit zu erklären, separirt, und in die Kunstkammer transferirt werden soll," was auch geschah. — Im Jahr 1791 wurde das Münz-, Kunst- und Antiquitäten-Cabinet unter einer und derselben Aufsichtsbehörde vereinigt.

Im gegenwärtigen Jahrhundert verdanken diese Sammlungen manches dem Könige Friedrich, vieles

Digitized by Google

der Munificenz Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Das Münz-Cabinet ist nun zu einer Nummernzahl von 13,800 angewachsen, welcher durchgängig neu geordnete und neu verzeichnete Vorrath in zwei prächtigen, im Jahr 1838 neugefertigten, Mahagonischränken aufgestellt ist. Die Reihen eröffnen die griechischen Münzen (über 700 Stücke) nach dem Eckhel'schen Systeme gelegt, an diese schließen sich an die römischen Münzen (5,800 Stücke), von den altitalienischen Assen bis auf die späten Byzantinischen Kaiser, besonders zeichnet sich hiebei aus die reiche Reihe der römischen Kaiser in Gold. Von Wichtigkeit ist die Sammlung von Mittelalters-Münzen (1000 Stücke), besonders von Bracteaten, indem sie manche weder beschriebene noch abgebildete Stücke enthält und namentlich zu dem bekannten Beyschlag'schen Werke über die Münzgeschichte Augsburgs u. s. w. manche Ergänzungen liefern könnte. Ein Hauptschatz ist aber, schon zum mindesten ihrem innern Werthe nach, die Abtheilung der modernen Münzen und Medaillen (gegen 4,700), worunter Stücke von der ersten Seltenheit prangen. Der Ordnung dieses Theils ist das in den Blättern für Münzkunde 1837, Nro. 7 entwickelte System der Hauptsache nach zu Grunde gelegt. Durch großes vaterländisches Interesse ziehen übrigens vor allen an die Würtembergischen oder sog. Hausmünzen (1600 Stücke), welche in ziemlicher Vollständigkeit von dem ersten Grafen, von welchem überhaupt Münzen vorhanden sind, Eberhard dem Milden († 1417) bis auf König Wilhelm und das laufende Jahr

Digitized by Google

sich vorfinden; unter ihnen ist auch eine schöne Reihe von Münzen und Medaillen der Würtembergischen Nebenlinien begriffen, welchen die mediatisirten Dynasten folgen. Den Schluß der Würtembergischen Münz-Reihe bilden die Medaillen der altwürtembergischen und die Münzen und Medaillen der neuwürtembergischen Städte, und die Medaillen auf Privatpersonen.

Der Hauptinhalt der Kunst- und Alterthums-Sammlung ist nach der Ordnung der 15 Glasschränke, worin er aufbewahrt ist, folgender: Geräthschaften fremder Völker, z. B. Türkische, Japanische, Chinesische, Java'sche, Capische (unter den 4 letztgenannten viele patriotische Gaben des Comthur Carl Ferdinand Freih. von Ludwig in der Capstadt, eines gebornen Sulzers, besonders von den Jahren 1825 und 1836 bis 1837), Mexicanische (ein merkwürdiges Idol von Obsidian), Neuseeländische (Geschenke J. R. Forsters), — kostbare, zum Theil Edelsteine, darunter viele antike, einige davon im etrurischen Styl, besonders schön gearbeitete Achat- und Jaspisgefässe und werthvolle Ringe, — kleine großentheils Miniatur-Bilder, Bronze-Medaillons, der Kalender, welchen Eberhard im Bart im heiligen Lande mit sich führte und worin die Stationen, die er machte, angemerkt sind, — verschiedene kunstreich gefertigte Goldschmidsarbeiten, darunter ein sehr reich verziertes Erbauungsbüchlein des Grafen, nachherigen Herzogs Friedrich I., deßgleichen ein von König Christian IV. von Dänemark mit eigener Hand geschriebenes, Crucifixe, Pocale, — türkische von würtembergischen Prinzen erbeutete und außereuropäische

Digitized by Google

Waffen, — theilweise sehr alte Waffen und Rüstungen, 2 Schränke füllend, dabei ist der Säbel, den Prinz Maximilian Immanuel von Würtemberg (Waffengenosse Carls XII., in der Schlacht von Pultawa gefangen genommen) von Peter d. G. selbst erhielt, — kostbare Krystallgefäße, — Kunstwerke von Holz (worunter der Rosenkranz Herzog Eberhards im Bart, das Bildniß Herzog Christophs und andere kleine Bildnisse und Basreliefs) und von Elfenbein, wobei die chinesischen Fächer und Körbchen, welche Krusenstern von seiner Reise um die Welt mitbrachte, und die höchstsel. Königin Catharina der Sammlung schenkte, Bewunderung verdienen, — Vasen und Lampen, Großgriechische, Apulische, Nolanische, vasi a campana, nasiterni, pirettini, vasi a otre, balsamarj a cipolla u. s. w., wie sie die Italiener nach ihrer Aehnlichkeit bezeichnen, mit interessanten mythologischen Darstellungen, mit Fabrikzeichen ꝛc., großentheils von Friedr. v. Matthison in die Sammlung gestiftet im J. 1828, römische Grabgefäße mit Inschriften, wie PIE, LVDE, eine in Wislisburg (Aventicum) gefundene große römische Amphora mit dem Namen des Töpfers Lacon u. a. m., viele in Würtemberg gefundene alte Thongeschirre von schönen Formen, — mathematische Instrumente, unter andern eine Rechenmaschine, eine kleine und eine auf der K. öffentlichen Bibliothek aufgestellte große astronomische Uhr, diese 3 Gegenstände von Pfarrer Hahn, — ägyptische Alterthümer (z. B. achtzehn Steintafeln oder Stelen, mit Hieroglyphen bezeichnet, Scarabäen gleichfalls mit

Digitized by Google

Hieroglyphen, Canoben, Papyrusrollen), von dem französischen Consul Drovetti in Alexandrien und dem Capitän Lebolo i. J. 1824 geschenkt, in zwei Schränken, — einige Modelle verschiedener Art für Landwirthschaft und Gewerbe, — endlich Bronzen, worunter mehrere Römische, z. B. ein zwischen Böblingen und Vaihingen ausgegrabener, in den Würtembergischen Jahrbüchern Jahrg. 1833, Hft. 2, abgebildeter und beschriebener Jupiter (oder Neptun), ein bei Zazenhausen gefundener, mit Bügeln zum Einfügen einer Stange versehener Hercules, der wahrscheinlich als Legionszeichen diente; ferner Germanische: Armspangen, Agraffen, Streitmeißel, sichelförmige Werkzeuge u. a. m. — Hiezu kommen noch einige Oelgemälde, wie: Graf Eberhard der Milde und seine Raths-Versammlung, das Bildniß Herzog Eberhards III., jener als der erste Graf, von welchem man Münzen hat, dieser als Stifter der Kunstkammer besonders hierher passend. Zu dieser Sammlung gehört auch ein lapidarischer Theil, über welchen man die Anmerkung am Anfang dieses § nachsehe.

Die für die Vermehrung der Königl. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung jährlich ausgesetzte ordentliche Etatssumme beträgt 100 fl., wozu jedoch bei Gelegenheit außerordentliche Verwilligungen treten.

Schließlich geben wir hier noch die Uebersicht der häufigen Local-Veränderungen der Münz- und Kunst-Sammlung (von welch letzterer das früher damit verbundene Naturalien-Cabinet im J. 1791 in

Digitized by Google

Absicht auf die Inspection, und im J. 1817 in Absicht auf das Gebäude getrennt wurde), so wie die Reihe der Vorstände und die Titel der, Theile derselben betreffenden Schriften.

Local-Veränderungen.

Münzsammlung.

Ursprünglich im Herzogl. Schloß in Stuttgart, hierauf unter Eberhard Ludwig in Ludwigsburg, die Neuenstadter Sammlung bis 1743 obsignirt im Stuttgarter Schloß;

von 1743 an die Neuenstadter Sammlung und von 1746 auch die Stuttgarter im untern Saal des Neuen Baues beim Kunstkabinet, das auch früher schon einige Münzen enthalten hatte, bis 1751;

von 1751 im jetzigen Alten Schloß bis 1770;

von 1770 in Ludwigsburg im Schloß bis 1776;

von 1776 in Stuttgart auf der öffentlichen Bibliothek (Herrenhaus) bis 1785;

von 1785 im Academiegebäude bis 1801;

von 1801 im Alten Schloß bis 1817;

von 1817 im Alten Canzleigebäude bis 1823;

von 1823 im gegenwärtigen Local, Neckarstraße Nro. 10.

Kunst- und Alterthümer-Sammlung.

Seit der eigentlichen Gründung derselben durch Hzg. Eberhard III. im Alten Lusthaus bis 1746;

von 1746 im untern Saal des Neuen Baues bis 1751;

von 1751 im Prinzen Bau bis 1776;

Digitized by Google

von 1776 auf der öffentlichen Bibliothek und von hier aus gleiche Wanderungen mit dem Münz-Cabinet.

Die Local-Veränderungen der zu diesem Kunst- und Alterthums-Cabinet gehörenden Lapidar-Sammlung sind in den Württ. Jahrb. Jahrg. 1835 S. 137 aufgezählt.

Vorstände.

Unter Eberhard III. Joh. Conr. Heller, Inspector über die Kunstkammer;

am Ende seiner Regierung Joh. Ulr. Schmidlin, Antiquarius.

Dan. Moser, Antiquarius.

1689 — 1723 Joh. Schuckard, Professor Matheseos am Gymnasium, Antiquarius, Aufseher der Kunst- und Naritätenkammer.

Münzsammlung.	Kunst- u. Alterthümersammlung.
1738 — 53, Laurent. von Sandrart, Hofrath, † 1753.	1723–51 Jo. Gtfr. Schukkard, Regierungsraths-Sekretarius und Antiquarius.
1755 — 75, J. Chr. Volz, Prof., Antiquarius, zuletzt Prälat zu Bebenhausen, † 1783.	1752 – 62 W. Fr. Schönhaar, Expeditionsrath, Ober-Hofmarschallenamts-Sekretarius und Antiquarius.
1770 — 89, G. Frid. Vischer, zuerst Mitaufseher in Lud-	1762 – 91 J. Frid. Vischer (Bruder von Georg Frid.)

Digitized by Google

wigsburg, † 1789 als Hofrath u. Oberbibliothekar. — Professor u. Antiquarius, † 1811.

1790—1829. 1791—1829.

Carl Friedrich Lebret, † 1829 als Oberstudienrath, Oberbibliothekar, R. d. K. O.

1817. Director: Carl Friedr. v. Kielmeyer, Staatsrath, Commenthur u. s. w.

1830. Inspector: Cp. Friedr. Stälin.

Schriften.

Jo. Chn. Volz, De historia numophylacii Wirtembergici. Stuttgart 1761. fol. Gymnasialprogramm, auch abgedruckt in: Heinr. Guil. Clemmii novae amoenitates literariae. Stuttg. 1764. 8. p. 1—20.

Nummi Stuttgardiani Würtenbergenses Imp. XII. priorum Rom. aere arroso signati manu Danielis Moseri secret. et antiquarii. Eine Sammlung von Kupferstichen in quer Octav, mit diesem beigeschriebenen Titel. (Auf der K. öffentl. Bibliothek.)

Cimeliarchium seu thesaurus nummorum tam antiquissimorum quam modernorum aureorum, argenteorum et aereorum Friderici Augusti Ducis Würtembergiae, quod prostat Neostadii ad Cocharum. Stuttg. 1709. fol.

Geo. Fried. Vischer, Beschreibung einer astronomischen Maschiene, welche sich in der öffentl. Herzoglichen Bibliothek zu Ludwigsburg befindet. Stuttg. 1770. 4. Wieder abgedruckt in: Beschreibung mechanischer Kunstwerke, welche unter der Direction und Anweisung Ph. M. Hahns, Pfarrers in Kornwestheim verfertigt worden sind. Stück 1. Stuttg. 1774. 8.

§. 3. Königl. Hand-Bibliothek in Stuttgart.

König Friedrich hatte in 2 Zimmern seines Schlosses eine ansehnliche Privat-Bibliothek von mehreren tausend Bänden vereinigt, als die reiche Bücher-Ernte, welche die an Würtemberg gefallenen geistl.

Digitized by Google

Länder brachten, und von welcher schon ein ziemlicher Vorrath an die öffentliche Bibliothek gekommen war, ihn i. J. 1810 bestimmte, aus den, letzterer Anstalt noch nicht einverleibten Schätzen — und dies war der größere Theil derselben — eine große Königl. Hand-Bibliothek zu gründen, und dieselbe in den Schloß-Nebengebäuden, in dem ehemaligen Speisesaal der Carlsacademie und dessen Vorsaal, einer Rotonde mit korinthischen Säulen, mit königlichem Glanze durchaus in Glasschränken aufstellen zu lassen. Die erste Veranlassung gab die reiche deutschmeisterische Bibliothek in Mergentheim, welche mit der Weingartner Kloster-Bibliothek den Hauptbestandtheil der Handschriftensammlung und des Vorraths der älteren Literatur bildet, wozu bald, i. J. 1811, der noch nicht der öffentlichen Bibliothek einverleibte Rest der Zwiefalter Büchersammlung, bestehend aus einer Anzahl Papierhandschriften, Urdrucke, Bibeln, kirchenrechtlicher Schriften u. s. w., und ein Theil der Handschriften und Bücher der Klöster Wiblingen, Schönthal, zu den Wengen in Ulm, gefügt wurde.

Gegenüber von diesen alterthümlichen Schätzen, in Absicht auf Catalogisirung und Aufstellung vollständig getrennt, wurde unter König Friedrich und wird unter König Wilhelm mit königlicher Pracht das Kostbarste und Erlesenste von neuen Kupferwerken und Prachtdrucken, vornehmlich im ethnographischen, kunst- und naturgeschichtlichen, kriegswissenschaftlichen, baukünstlerischen Fache beständig angekauft, und hauptsächlich bei den geschichtlichen, kunstgeschichtlichen,

Digitized by Google

militärischen Werken auf Vollständigkeit der ausgewählteren neuen Erscheinungen gesehen, auch die vaterländische Literatur besonders bedacht.

Die Bibliothek steht unter der Direction des Staatsraths von Kielmeyer und unter der Aufsicht des Geh. Legationsraths von Lehr, welchem sie ihre ursprüngliche Einrichtung verdankt. Die Zahl ihrer hauptsächlich aus Weingarten, einem kleinen Theile nach aus Mergentheim, Zwiefalten, Wiblingen, Schönthal, Wengenkloster in Ulm stammenden mittelalterlichen Handschriften beläuft sich auf ungefähr 560 Nummern, hievon sind auf Pergament etwa 260, worunter manche von sehr hohem Alter. Gedruckte Bücher, unter welchen eine große Anzahl Pracht-Exemplare, sind mit Einschluß der an das K. Wilhelmsstift in Tübingen lehnungsweise überlassenen 10,000 Bände theologischer Werke über 45,000 vorhanden.

Von vorzüglicheren Handschriften sind auszuheben unter den theologischen, z. B. folgende: Pauli Epistolae, acies Apostolorum, epistolae VII. canonicae et apocalypsis ex interpr. vulg. fol., Pg., Jh. 8., mit einer gemalten Darstellung des schreibenden Paulus; — Canon hebraicae veritatis, die Bücher des alten Testaments aus dem Hebräischen Grundtext von Hieronymus übersetzt, cum apocryphis, nebst: Pauli Epistolae XIV, epistolae Jacobi et Petri primae initium, fol., Pg., Jh. 9.; — einige Evangelienbücher aus dem 9. und 10. Jahrhundert, worunter Schenkungen des Herzogs Welf IV. vom J. 1094 an Kl. Weingarten, und sonst mehrere sehr alte Handschriften der Vulgata und der Erklärung von Kirchenvätern über dieselbe; — altdeutsche Predigten, Jh. 15., Q., Pg., ursprünglich aus dem Kloster Blaubeuren stammend (Mone, Anz. 1838. Rp. 569).

Unter den juridischen Handschriften: Lapis super Novell. Sext. et Clem. etc., mit dem 21sten Dekretale Pabst Johanns XXII. (Bickel, Extravagantensammlungen, Marburg, 1825. S. 10), Fol., Pg., Jh. 15.; — ein Schwabenspiegel,

Digitized by Google

von Weingarten (aber nicht der von Zapf, auch nicht der von Gerten beschriebene), Fol., Pp., Jh. 15.

Bei den medicinischen Oribasius de curanda sanitate, Ejusdem synopsis medica, lat. Ueberf., Q., Pg., Jh. 9.; — im Fache der Künste: Boethius de musica, q., Pg., Jh. 12.; — des Jagdwesens: Traité de Venerie par Gaston de Foix dit Phebus [† 1592], fol., Pg., mit schönen Miniaturen.

Von Classiker-Handschriften sind außer Terentii Comoediae, q., Pg., Jh. 15., bloß einige Papierhandschriften aus dem 15. Jahrhundert vorhanden, wie Senecae epistolae ad Lucilium, Virgilii Moretum, Statii Achilleis, Cicero de officiis; desgleichen Cicero de oratore und sonst noch einige Werke von Cicero; dagegen von den christlichen Dichtern Prudentius in einer Pg. Handschrift des 12. Jh. in Q. Von Petrarca de remediis utriusque fortunae findet sich ein Pergamentcodex von 1408. Fol.

Altdeutsche Glossen enthält ein aus Weingarten stammendes Glossar in concilia et canones, oct., Pg., Jh. 8—9., ferner ein eben daher gekommener Commentarius in s. scripturae nomina, q., Pg., Jh. 12., desgleichen der eben angeführte Prudentius; von den spätern Vocabularien gibt Mone in seinem Anzeiger 1837 Nachricht.

Im Fache der Denkmäler altdeutscher Sprache und Dichtkunst steht vorne an der berühmte Weingartner Minnesingercodex, Oct., Pg., Jh. 13. (beschrieben von N. in der literarischen Beilage zu Gräters Idunna und Hermode auf 1816, Nro. 5 und 4, von Graff in seiner Diutisca, Bd. 1., S. 76—122, über die Bilder siehe Kugler in seinem Museum 1834, Nro. 15); — Rudolphs von Hohenems gereimte Weltchronik, mit Bildern, (Graff, Diutisca 1. S. 74) und derselben angebunden: Bruder Philipp's Leben Mariä und Jesus, Fol., Pg., Jh. 14., von Mergentheim; — Jeroschin's Reimchronik des deutschen Ordens, Fol., Pg., Jh. 14., ebendaher; — ferner Wigolais — Herzog Wilhelm von Oestreich, — Wilhelm von Orleans, — Salomon und Morolf, — Friedrich von Schwaben, — der deutsche Cato, — Facetus moralis, — Boners Fabeln ꝛc., sämmtlich Papierhandschriften des 15. Jh.; — von prosaischen Sprach-Denkmälern derselben Zeit sind endlich zu nennen: Pontus und Sidonia, — Gespräch zwischen einem Ackersmann und dem Tode, — Melibeus, — die sieben weisen Meister, — fabelhafte Geschichte Alexanders u. a. m.

Digitized by Google

Unter den geschichtlichen und kirchengeschichtlichen Handschriften sind anzuführen: Annales Augienses, fol., Pg., Jh. 10., von Weingarten, für die Monumenta Germaniae von Ober-Studienrath Moser verglichen, so wie auch die Vita Anskarii, q., Pg., Jh. 11.; — ferner Vita Willibrordi, fol., Pg., Jh. 11.; — Consuetudines Cluniacenses in monasterio Hirsaugiensi sub Wilhelmo Abbate, mit des großen Abts Wilhelm Prologus, welchen Mabillon in seinen Analecten S. 154 abdrucken ließ, Q., Pg., von Weingarten; — 2 Exemplare des Statutenbuchs des Deutsch-Ordens, Pg., Jh. 14. und 15., von Mergentheim; — im Fach der Zeitrechnung Beda de temporum ratione, q., Pg., Jh. 11., von Weingarten; — von mittelalterlichen Länderbeschreibungen fehlen des berühmten Mandeville Reisen nicht; — aus dem Anfang der neuen Zeit ist Andreae Presbyteri Ratisbonensis Chronicon (Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtkunde 1. S. 293), und Breviarium rerum Augustanarum (Archiv 4. S. 293).

Vaterländisches Interesse gewähren besonders mehrere Weingartner Handschriften, welche zumal für die Welfengeschichte wichtig sind: 1) Der Codex traditionum Weingartensium, Schenkungen vom 10. bis zum Schluß des 15. Jh. enthaltend, angehängt ist ein Verzeichniß der Weingartner Aebte, mit ihren Bildnissen bis auf Conrad von Wagenbach, 1265, von Heß herausgegeben, ferner, ein noch ungedrucktes Verzeichniß sämmtlicher Gefälle und Gerechtigkeiten des Kl. Weingarten. Die ganze Handschrift besteht aus 9 Großfolio Blättern auf Pergament, und ist aus dem Schluß des 15. Jh.; 2) Eine Quarthandschrift von 18 Pg. Blättern aus dem 15. Jh., Abschriften mehrerer Weingartener Urkunden enthaltend; 3) eine Pap. Handschrift des 15. Jh., Fol., enthaltend den Anonymus Weingartensis de Guelfis principibus, dessen Original aus dem 12. Jahrh., von Heß noch benützt, leider verschollen ist; ferner: Summula de Guelforum origine et successione, — Chronica Monasterii St. Nicolai extra muros civitatis Memmingen. Diese Stücke von Heß herausgegeben; 4) ein Paar Weingartner Necrologien. Von besonderer vaterländischer Bedeutung sind aber die § 1 bereits angeführten zwei Handschriften aus Herzog Eberhards Bibliothek und diesem gewidmet, eine von Marsf. Ficin in Florenz, die zweite von Augustin Thünger in Constanz; merkwürdig sind auch aus dem 17. Jahrhundert: Nicol. von Ochsenbach's, Schloßhauptmanns in Tübingen, Tagebücher, sein Zeichnungsbüchlein und sein und seines Sohnes

Digitized by Google

Joh. Friederich, Stammbücher, besonders das des letzteren, mit den Einzeichnungen vieler Prinzen und Gelehrten.

Unter den Handschriften mit Malereien zeichnet sich besonders aus mit seinen merkwürdigen Goldgrundbildern ein Psalterium latinum, Pg., für den bekannten Landgrafen Hermann von Thüringen, welcher von 1195—1215 regierte, und an dessen Hofe der berühmte Wartburgkrieg gesungen worden seyn soll, geschrieben, von Weingarten (Dibdin 3. S. 158. Kugler, Museum 1834. S. 97), ferner, ein für das Haus Savoyen gemaltes herrliches Horenbuch, Pg., Jh. 15., nach Dibdin's (S. 160) Zeugniß „one of the very prettiest, and most singularly illuminated Missals, which any library can posses," von Mergentheim.

Von Incunabeln verdienen unter vielen andern Erwähnung, z. B. St. Augustinus de singularitate Clericorum 1467. Eutropius 1471. Curtius Rufus [Ven.] Vindelinus Spirensis [1470 oder 1471]. Manilius 1474. Lucretius 1486.

Von alten Pergamentdrucken: Hortulus animae. Argent. 1498. 12. mit bemalten Holzschnitten; Livius, Moguntiae in aedibus Joan. Scheffer, mense Novembri 1518, fol. (van Praet, catalogue etc. bibl. publ. et part. T. 5. S. 51, kennt das Stuttgarter Exemplar nicht).

Von der großen Anzahl von Prachtwerken aus neuerer Zeit wollen wir nach Mittheilung des Geh. Legations-Raths von Lehr hier nur einzelne Verfasser nennen: im naturhistorischen Fache: Audebert, Vieillot, Cuvier, Decandolle, J. S. Kerner, Temminck, Levaillant, Redouté, Russel, Sinclair, Latham, Donovan; im ethnographischen: Ayton, Brunn-Neergard, Cassas, S., Th. und W. Daniell, Description de l'Egypte, Dumont d'Urville, Gau, Humboldt und Bonpland, Krusenstern, Laborde, Vater und Sohn, Langlès, Milbert, Nebel, Pohl, Raffles, Salt, Siebold, Spix und Martius, Stackelberg u. a. m.; im baukünstlerischen: Boisserée, Gauthier, Marzani, Nash, Wiebeking ꝛc.; im kunstgeschichtlichen: Cicognara, Mazois, Otley, Tresham und Tomkins, Wilkins, Blouet u. a. m.

Die Königl. Handbibliothek gehört zur Königl. Krondotation.

Die Literatur über diese Bibliothek anbelangend, ist von Beschreibungen einverleibter Bibliotheken besonders hier anzuführen die der Weingartner in Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens. Erlangen, 1786. 4. S. 9—36. Die deutschen Sprachdenkmäler derselben sind beschrieben in

Digitized by Google

E. G. Graff, Diutisca, Bd. 2. Hft. 1. S. 40—70; kurze Bemerkungen über sie enthalten: J. D. G. Memminger, Stuttgart und Ludwigsburg. 1817. S. 249 bis 252. Dibdin, A bibliographical tour. Vol. III. S. 157 bis 165. W. Th. Plieninger, Beschreibung von Stuttgart, 1854.

§. 4. Tübinger Bibliotheken.

a) Universitäts-Bibliothek.[1]

Von der ersten Anlage und dem frühesten Bestand der Universitätsbibliothek hat man fast gar keine Kunde. Im Jahr 1534 wurde die Bibliothek mit dem so gen. Sapienzhaus ein Raub der Flammen, und erst gegen 1562 liest man wieder von Bemühungen, ein so wesentliches Hülfsmittel für die Hochschule zu sammeln, zu dessen Aufbewahrung von dieser Zeit an bis 1819 das 1547 neu aufgeführte Universitätshaus (Aula nova) diente. In dieser Beziehung mußte Professor Ludwig Grempp's († 1583 als Rath der Stadt Straßburg) Stiftung von 2600 Bänden zugleich mit einem bestimmten Vermehrungskapital äußerst erwünscht kommen. Im folgenden Jahrhundert vermachte der Prof. der Rechte, Heinr. Bocer, † 1630, seinen Bücher-Vorrath der Universität,[2] und als sich Würtemberg

---

1 Nach den Angaben des früheren Unter-Bibliothekars, nachherigen Professors in Dorpat und Gießen, Ritters von Clossius, in Eisenbach's Beschreibung und Geschichte der Stadt und Universität Tübingen. 1822. S. 461—480, und den Mittheilungen des Ober-Bibliothekars, Prof. von Mohl, und der Bibliothekare Tafel und Keller.

2 Sattler, Herzoge. 9. S. 115.

Digitized by Google

von dem auch für Tübingen so unheilvollen 30jähr. Kriege wieder erholte, war die Universitätsbibliothek i. J. 1652 auch ein Gegenstand der besondern Fürsorge des in sein Reich wieder eingesetzten Herzogs Eberhard III.[1]

Die Vermehrung dieser Sammlung schritt jedoch, zumal bei den geringen Geldmitteln, nur langsam vorwärts, und erst unter Herzog Carl begann für sie ein günstigerer Zeitpunkt, besonders durch Vergrößerung ihres Fonds und Zuweisung der Doubletten der Ludwigsburger und Stuttgarter Bibliothek. Auch fiel ihr zu im J. 1760 (und definitiv 1776) die Bibliothek der philosophischen Facultät, ein Vermächtniß von Martin Crusius und Veit Müller und seiner Ehefrau, 1776 die des Martinianischen Stipendiums, 1797 eine Bücher- und Capitalienstiftung des Fürst-Bischofs von Speier, Philipp Carl von Limburg Stirum. Spätere bedeutendere Erwerbungen sind z. B. im J. 1805 die Bibliothek des Geh. Raths Gotfried Dan. Hoffmann gegen 150 fl. jährliche Leibrente für seine Wittwe, 1810 des Geh. Raths von Spittler, seit 1811 zu wiederholten Malen Doubletten von der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart und den aufgehobenen Klosterbibliotheken.

In neuerer Zeit, unter König Wilhelm, wurde sie bereichert durch Ankauf der technologischen und landwirthschaftl. Bibliothek des Prof. Gatterer in Heidelberg, durch theilweise Einverleibung der Bibliothek der mit

1 Sattler, a. a. O.

Digitized by Google

Tübingen vereinigten katholischen Landesuniversität Ellwangen i. J. 1817, der Bücher des Collegii illustris in Tübingen im J. 1818, durch Ankauf der von Prof. Pfleiderer hinterlassenen Bibliothek um 800 fl. im J. 1822; ferner wurde ihr der für die Stuttgarter öff. Bibliothek nicht ausgewählte Bücherrest des Stifts Comburg und des ritterschaftlichen Neckarkantons in Eßlingen, sodann die kleineren, früher bei einzelnen Universitätsinstituten abgesondert aufgestellten Büchersammlungen, überlassen.

In der letzten Zeit kamen der Bibliothek auch ansehnliche Geschenke und Stiftungen zu gut, wie die bedeutende, namentlich an Schriften über Würtemberg reichhaltige Büchersammlung des ehemaligen Justitiars der Universität, Ober-Tribunalraths Faber, wiederholte Geschenke der Englischen Bibel-Gesellschaft, das foliantenreiche Werk der Englischen Recordcommission im J. 1834, die Sammlung der Beobachtungen auf der Greenwicher Sternwarte, von der K. Gesellschaft in London geschenkt im J. 1837, die aus Werken über Pferdezucht und Reitkunst bestehende Sammlung des verstorbenen Stallmeisters Autenrieth, geschenkt von dessen Erben im J. 1838, die Sammlung indischer Manuscripte und Drucke von dem Missionär, Presbyter Häberlin in Calcutta (einem geborenen Tuttlinger) im J. 1838; vor Allem aber die vollständige, hauptsächlich Literärgeschichte enthaltende, Büchersammlung des Göttinger Ober-Bibliothekars, früheren Tübinger Unterbibliothekars, Geh. Justizraths von Reuß, im J. 1838.

Digitized by Google

Bedeutendere Ankäufe wurden gemacht aus der Bibliothek der Königin Mathilde von Würtemberg Maj.; aus dem Nachlasse des Prof. der Mathematik, v. Bohnenberger; aus der Bibliothek der verstorbenen Großherzogin von Hessendarmstadt, im J. 1837; aus dem Nachlasse des Rechtsconsulenten v. Alberti; i. J. 1838 wurde die im theologischen und orientalischen Fache bedeutende, etwa 2000 Nummern starke, Bibliothek des Prof. Steudel um 1700 fl. erworben, von welcher Summe aber für Doubletten wieder 778 fl. abgingen.

Letztere, und mehrere andere bedeutende Zuwächse, durch die sie sich jetzt zu einer Bändezahl von etwa 150,000 gedruckten Büchern und von 10,000 Nummern kleiner Flugschriften und 1,888 Handschriften erhoben hat, verdankt sie den sehr beträchtlichen in der letzten Zeit ihr verwilligten Geldmitteln, welche sich auf 6000 fl. ordinär (5000 fl. vom Staate, 1000 fl. Inscriptionsgelder) für Bücher einschließlich des Einbands, somit abgesehen von Besoldungen und sonstigem Administrationsaufwand erstrecken, aber durch Zuwendung von Ersparnissen in andern Zweigen der Universität temporär bedeutend vergrößert worden sind, so daß sie sich 183⅞ auf 12,000 fl. für Bücher beliefen. Hiezu kommen noch überdies die Einkünfte von einigen Stiftungen, wie der Grempp'schen (etwa 200 fl. jährlich), der Fürst Speier'schen, der Fleck'schen.

Gegenwärtig ist ein großer Theil der Bibliothek in dem i. J. 1819 bezogenen herrlichen Saal, welcher die Nordseite des Erdgeschosses des Tübinger Schlosses

Digitized by Google

einnimmt, — einem der schönsten Bibliothekſäle überhaupt — aufgeſtellt. Als dieſer Hauptſaal bei der Ausdehnung der Bibliothek nicht mehr Raum genug darbot, wurden nun ſchon ſeit mehreren Jahren im obern Stockwerke nach und nach mehrere größere und kleinere Säle und Zimmer (gegenwärtig fünf) für ſie eingerichtet, wo auch die Gremppiſche Bibliothek, der Stiftung gemäß, abgeſondert aufgeſtellt iſt. Auſſerdem ſind der Bibliothek auf dem weſtlichen Flügel des Schloſſes, im Zuſammenhange mit den neuern obern Gelaſſen des Hauptflügels, drei Zimmer als Arbeits- und Leſelocale eingeräumt, und getrennt hievon zwei andere Zimmer für die Manuſcripte.

Bei der Aufſtellung iſt der Bücher-Vorrath in mehr als 200 wiſſenſchaftliche Fächer getrennt, deren Zahl bei der gegenwärtigen Reviſion der Kataloge noch immer vermehrt wird. Die Fächer unter ſich ſind aber weder nach weiterer Materieneintheilung, noch nach dem Alphabet der Verfaſſer geordnet, ſondern nach der Anſchaffungszeit werden in jedem Fache die neuen Acceſſionen hinten angeſtellt und mit Nummern verſehen.

Die Art der Anſchaffung iſt ziemlich complicirt. Die jährliche Etatsſumme wird theils (nach beſtimmten vom Senate regulirten Procenten) den einzelnen Wiſſenſchaften, theils den ſog. allgemeinen Werken, theils endlich einem Auctionsfonds zugetheilt. Außerordentliche Verwilligungen dienen entweder zu Vermehrung dieſer Abtheilungen oder ſie werden zu einzelnen beſtimmten Ankäufen verwendet. Der

Digitized by Google

academische Verwaltungsausschuß mit dem Oberbibliothekar führt die Aufsicht und hat die Genehmigung der Vorschläge. Der Oberbibliothekar schlägt auf den Fonds für allgemeine Werke und auf den Auktionsfonds, die einzelnen Fakultäten oder einzelnen Fachlehrervereine auf die für sie ausgesetzten Etatssummen vor; die Anschaffung antiquarischer Ankäufe können sie und der Oberbibliothekar innerhalb gewissen Gränzen unmittelbar decretiren.

Vorzüglich reich besetzt sind die Fächer der Theologie (Patristik, Exegese, Dogmatik, Geschichte der Concilien, Mönchsorden), des Kirchenrechts, des ältern römischen Rechts, der gesammten Philosophie, der ältern Mathematik, der National-Oekonomie, der deutschen und französischen Geschichte, der Orientalia, der Würtembergica, übrigens wird für alle Zweige der Wissenschaften planmäßig gleich gesorgt.

Von Druckseltenheiten ist eine bedeutende Anzahl vorhanden, z. B. eine beträchtliche Menge Incunabeln außer den von Neuß beschriebenen, viele Aldinen ꝛc.; was Prachtwerke betrifft, so erlaubt uns der Raum nur die Verfasser einiger vorzüglicher unter ihnen zu nennen: Blume, Cavanilles, Cruveilhier, Denon, Dumont d'Urville, das große Egyptische Werk, Gaimard, Hamilton, Humboldt, Jacquemont, Levaillant, d'Orbigny, Rosellini, Roxburgh, Ruiz und Pavon, Siebold.

Von den Handschriften, welche meist sehr jung sind, und nur einem ganz kleinen Theile nach dem frühern Mittelalter angehören, verdienen Auszeichnung:

Digitized by Google

das Bruchstück eines griechischen Evangeliums Johannis, Pg., Jh. 9 wie es scheint, als Vorsatzblatt der Hdsch. des Gregor von Nazianz benützt (vgl. Reuß); mehrere Dialogen Plato's, Pg., Jh. 12 oder 13, Q.; Philippi Solitarii dioptra, griechisch, noch unedirt, Pp., Q.; ein, jedoch nicht vollständiger Polybius, geglättetes Pp., Jh. 14, Fol., Aristoteles Rhetorik, griech., Pp., Jh. 15., gr. 8.; zwei Handschriften griechisches Kirchenrecht enthaltend, Pp. Fol. und geglättetes Pp., kl. 8. (vgl. [Th. L. F. Tafel] De collectionibus quibusdam juris Graecorum canonici Tubingensibus notitia literaria. Progr. Tubing. 1827. Q.; ein Cod. miscell. enthaltend unter anderem: Rogerii summa Codicis, und Petri exceptiones legum Romanarum, Jh. 13., kl. Fol.; das Jütsche Lowbuch, Pg., Jh. 13, Q.; der Schwabenspiegel, geschrieben 1426, nebst dem Augsburger Stadtrechte Pp., Fol.; viele geschichtliche Sammlungen, Tagebücher ꝛc. von Mart. Crusius; Wollebers würtembergische Chorographie. Von orientalischen Handschriften sind bemerkenswerth: Hariri's Makamen, kl. Fol.; Mantek al Teir von Feridedin-Attar (Kahira 887 der Hedschra geschrieben); die Bhagavad-Gita; Bhagavata-Maha-Purana (Skandha 1—10, in 2 Hdsch.); eine starke Sammlung kleiner Gedichte des Kalidasa u. a.; eine Reihe von Handschriften zur Njaja-Philosophie, Vopadeva's Mugda-Bodham oder Sanscrit-Grammatik (alle diese Sanscrit-Mspte in Bengali-Lettern).

Zur Benützung der Bibliothek berechtigt ist jeder an der Universität angestellte Lehrer, jeder in

Digitized by Google

Tübingen angestellte Staats- und Kirchendiener und jeder Student (letzterer jedoch nur unter Caution eines Universitätslehrers), außerdem von Auswärtigen wer von dem K. Ministerium des Innern besondere Erlaubniß erhalten hat, von nicht berechtigten Einwohnern von Tübingen die von dem akademischen Senate mit besonderer Erlaubniß versehenen. Geöffnet ist die Anstalt täglich von 1 — 4 Uhr.

Die Reihe der Vorsteher seit Erscheinung des Eisenbach'schen Werkes ist folgende: Ober-Bibliothekar von Bohnenberger 1822 — 1831, Bibliothekar Tafel seit 1824, Ober-Bibliothekar Herbst 1831 — 1836, Ober-Bibliothekar von Mohl seit 1836, Bibliothekar Keller seit 1837. Seit letzterer Zeit ist auch in der Person des Theol. Cand. Jäger ein ständiger Bibliotheks-Decopist angestellt.

Schriften: Jer. David Reuß, Beschreibung einiger Handschriften aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen. Tüb. 1778. 8.; desselben Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen von 1468 — 1477 und zweier hebräischen Fragmente. Tübingen 1780. 8.

b) Bibliothek des Evangelischen Seminars. [1]

Die erste Anlage dieser nützlichen und für die Anstalt sehr zweckmäßig gewählten Büchersammlung

[1] Nach Schnurrer's Erläuterungen der würtemb. Kirchen-, Reformations- und Gelehrtengesch. S. 470, 471 und den Mittheilungen des Stifts-Bibliothekars Georgii und des Professors Walz.

Digitized by Google

fällt in's Jahr 1557; es kamen 3 Fässer meist theologischer Bücher vermuthlich von Kloster-Bibliotheken; hiezu vermachte der edle Tifern seine Liberei.

Nach einer Verordnung vom 20. Aug. 1560 sollten die Vorsteher, „weil die Liberey noch nicht gänzlich der Notturft nach complirt sey, alle Frankfurter Messen berichten, was und wie viel Bücher aus der Meß gebracht und wie viel ein Jedes kosten werde, welche auf dasselbige mal auf ein Gulden zwanzig tarirt möchten werden." Ein Receß von 1593 erlaubte dem Superattendenten und Magistro Domus, „jeden Jahrs 10 fl. an nützliche Bücher zu verwenden, und selbige aus den Messen bringen zu lassen." Später wurden die Geldmittel allmählig vergrößert, und in planmäßiger Vermehrung der Sammlung mit theologischen, philosophischen, philologischen, geschichtlichen und mathematischen Büchern fortgefahren, so daß jetzt die Bändezahl gegen 18,000 beträgt. Von seltenern Drucken ist anzuführen: de imitatione Christi 1485, der auf Veranstaltung der Kaiserin Catharina II. in Petersburg gedruckte Koran. Von Handschriften besitzt die Bibliothek Hugo's von Trimberg Renner, Pp., Jh. 15, von Schönhut hienach herausgegeben, zwei Tractate Bonaventura's, Pg., 12., ferner 20 orientalische Manuscripte.

Die pecuniären Vermehrungsmittel sind 1) 200 fl. jährlich aus dem Guth'schen Stipendium; 2) das Interesse von 3000 fl. Capital Freiherrn von Palm'scher Stiftung, 3) 130 fl. jährlich aus der Seminarskasse, wozu öfter noch ein außerordentlicher Zuschuß kommt;

Digitized by Google

4) ungefähr 90 fl. von der jährlich neu eintretenden Seminaristenpromotion. Die Aufsicht über die Büchersammlung unter der obern Leitung des Ephorus führte früher ein Repetent; seit 1835 ist ein eigener Bibliothekar angestellt.

c) Wilhelmsstifts-Bibliothek.

Den Hauptbestandtheil dieser 15,000 Bände starken Bibliothek bilden die dem Wilhelmsstift lehnungsweise überlassenen theologischen Werke der Königl. Hand-Bibliothek; die Zahl von diesen erstreckt sich auf ungefähr 10,000 Bände, meist früher Kloster-Weingartensches Eigenthum. Die übrigen 5000 Bände sind theils mit der Facultät von Ellwangen nach Tübingen verpflanzt worden, theils aus Kloster-Doubletten ausgesucht, theils neuere Ankäufe. Von Incunabeln sind einige seltene vorhanden, auch finden sich einige Papierhandschriften des 15ten Jahrhunderts, von Wiblingen stammend, z. B. gesta Romanorum; aus der neuern theologischen Literatur besitzt die Anstalt mehreres durch Stiftung des verstorbenen Professors Feilmoser. Für Bücher-Ankäufe sind jährlich 100 fl. ausgesetzt. Bibliothekar ist ein Repetent des Stifts.

§. 5. Bibliotheken der Städte Hall, Heilbronn, des Stifts in Oehringen, der Städte Reutlingen, Ulm.

a) Haller Stadt-Bibliothek.

Diese Haller Büchersammlung ist auf dem Rathhause aufgestellt und steht zu jedermanns Benützung

Digitized by Google

offen. Ihre Bändezahl belauft sich auf ungefähr 4000, sie wird übrigens in den letzten Zeiten nicht mehr fortgesetzt. Bibliothekar ist der Stadtschultheiß.

b) Heilbronner Gymnasiums-Bibliothek. [1]

Die Bibliothek des Heilbronner Gymnasiums, ehemals Stadt-Bibliothek, ward den 17. März 1575 gegründet. Anfänglich dem Prediger Straub in Verwahrung gegeben, welcher auch die Einkäufe auf der Frankfurter Messe besorgte, ward sie 1586 in dem Gymnasial-Gebäude, dem ehemaligen Franziskaner-Kloster aufgestellt und zwei Mitglieder des innern Raths zu Bibliothekaren ernannt. Die unmittelbare Verwaltung scheint allmählig in die Hände des jeweiligen Rectors der lateinischen Schule gekommen zu seyn, dem sie auch i. J. 1697 vermöge einer neuen Bibliothekordnung, jedoch unter der Oberaufsicht der beiden Rathsmitglieder, förmlich übertragen ward. Um dieselbe Zeit wurde eine andere, seitdem im Ganzen beibehaltene Anordnung der Bibliothek vorgenommen und von dem damaligen Rector Joh. Heinrich Seufert ein neuer Catalog entworfen.

Als i. J. 1803 Heilbronn an Würtemberg kam, ward die Bibliothek als Staatseigenthum eingezogen, jedoch durch die Gnade des Königs dem Gymnasium als Eigenthum überlassen. Die Verwaltung der Anstalt wurde 1836 vom Rectorate getrennt, und seither dem Prof. Bäumlein übertragen.

[1] Mitgetheilt von Professor M. Bäumlein.

Digitized by Google

Theils durch die jährlichen Einkünfte, anfänglich 40 fl., jetzt 110 fl., theils durch außerordentliche Verwilligungen, besonders durch Ankauf der Bibliothek des gewesenen Rectors Löschenbrand stieg die Bibliothek auf ihre jetzige Größe von etwa 8000 Bänden.

Außer einigen theologischen Handschriften besitzt diese Bücherſammlung einen Originalbrief von Luther an Lamb. Thorn vom 19. Jan. 1524, fünf von Melanchthon, worunter zwei an Lachmann (Bretschneider Nr. 711 und 1,270) und zwei von Brenz. Unter der nicht unerheblichen Anzahl von Incunabeln verdient Erwähnung: J. de Janua Catholicon. Mog. 1460. f. Mammetractus. Mog., Pt. Schoiffer. 1470 f. Jsidori Ethimologiae, Ginth. Zainer 1472. f. Ciceronis orationes, Ad. de Ambergau 1472 etc.

Vergl. Gercken, Reiſen 1, S. 33 — 40.

c) Oehringer Stifts-Bibliothek.[1]

Von der frühern katholiſchen Stifts-Bibliothek wird unten (§. 6.) die Rede seyn. Nach der Reformation sammelte ſich wieder eine Bibliothek im Stift, die Lehensbibliothek genannt, welche ſpäter ganz vernachläßigt und erſt in neueſter Zeit, dem brauchbaren Theile nach, der jetzigen sog. Stifts-Bibliothek einverleibt wurde. Dieſe Stifts-Bibliothek verdankt ihren Urſprung i. J. 1752 einer Stiftung des Canzlers von Vernegger in Oehringen, welcher ſeine Bibliothek und 200 fl. Capital zu ihrer Vermehrung dem Gymnaſium

[1] Nach einer Mittheilung von Sekretär Albrecht.

Digitized by Google

vermachte, wozu i. J. 1776 die Bücherſammlung des Hofraths Hanſelmann und i. J. 1777 die des Hofraths Heinold, letztere um 3,500 fl., aus Stiftsmitteln erkauft wurden. Aus Veranlaſſung des Ankaufs der Heinold'ſchen Bibliothek wurde der bisher unter ſich abgeſonderte Bernegger'ſche und Hanſelmann'ſche Büchervorrath mit ihr zu einer Sammlung vereinigt, in der Perſon des Kammer-Conſulenten Müller ein Bibliothekar mit Beſoldung angenommen, eine jährliche Summe zur Anſchaffung neuer Bücher ausgeſetzt, dabei auch verordnet, „daß die Bibliothek den dahieſigen Räthen offen ſtehen ſolle." Müller's Nachfolger in der Beaufſichtigung der Bibliothek war Rector Eggel † 1801, hierauf Hofrath Herwig † 1810, deſſen Sohn, der nachherige Aſſeſſor in Ulm bis 1819. Eine ganz neue, das Erſch'ſche Syſtem befolgende Ordnung und Verzeichnung verdankt die Bibliothek ſeit 1821 dem Stadtpfarrer Dietzſch. Kürzlich wurde auch die jedoch unbeträchtliche Lyceums-Bibliothek mit der Stifts-Bibliothek vereinigt. Die Zahl der Bände der ganzen Sammlung beläuft ſich auf mehr als 5000, wovon die Hälfte juridiſche Werke ſind. Aus einer, auf dieſer Bibliothek befindlichen Papierhandſchrift des Heldenbuchs hat Oechsle im J. 1834 den Hugdieterich herausgegeben; von Incunabeln ſind vorhanden z. B.: das Buch Belial. Straßb. 1478; von Pergamentdrucken: Tengler's neuer Laienſpiegel. Augsb. 1511. Das Local der Bibliothek iſt das Lyceumsgebäude, Aufſeher der Rector des Lyceums, Eigenthümer das incamerirte Stift.

Digitized by Google

d. Reutlinger Stadt-Bibliothek.

Diese, gegenwärtig auf dem Spendhaus aufgestellte Bibliothek, deren Verkauf beabsichtigt wird, besteht aus 6000 Bänden meist philologischer, theologischer und historischer älterer Werke.

e. Ulmer Stadt-Bibliothek.

Die Ulmer Büchersammlung verdankt ihre Entstehung den nächsten Zeiten nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, indem i. J. 1482 D. Heinr. Neithardt, Pfarrer am Münster, 300 seiner besten Schriften in einer von ihm gestifteten Capelle des Münsters aufstellen ließ. Eine eigentlich städtische „Liberey," wozu diese Neithardt'sche erst i. J. 1658, nachdem sie vorher bloß zu beschränkterem Familiengebrauche offen gestanden, gestoßen wurde, ward aber erst durch eine Ulrich Kraft'sche Stiftung von 1516 errichtet und war so ansehnlich, daß sie „auf gemeine Kosten" in die im Jahr 1518 auf dem untern Münsterkirchhofe neu erbaute Zimmerhütte gesetzt wurde. Im J. 1636 wurde diese Bibliothek auf dem Schwörhaus aufgestellt, nach dessen Brande (1785), bei dem sie ein Drittheil ihres Reichthums verlor, die auf 5786 Bände (worunter 60 Handschriften, 400 alte Drucke) reducirte Sammlung wieder auf die sog. Hütte und von da im Jahr 1822 auf das Schuhhaus in ein schönes und geräumiges Local gebracht wurde.

Hauptsächliche Zuwächse waren die Bücherschätze aufgehobener Klöster, die um 100 fl. angekaufte Bibliothek des Predigers Conrad Sam im J. 1533, die

Digitized by Google

Bücherſammlung des Seniors Balth. Gockel im J. 1656; — des Superintendenten Conr. Dietrich († 1639) 3000 Bände i. J. 1703; — des Stadtphyſikus Joh. Frank, 2000 Bände als Vermächtniß deſſelben, nebſt einem Vermehrungskapital von 300 fl., im J. 1725; — Erhard Schad's von Mittelbiberach, 7000 Bände als Geſchenk i. J. 1826, ein Theil des handſchriftlichen Nachlaſſes des Prälaten von Schmid und Pfarrers Weyermann. Künftig wird auch des verſtorb. Cameralverwalters von Glöcklen Sammlung von Ulmenſia, beſtehend aus Manuſcripten, gedruckten Werken, Glasmalereien, Münzen, mit der ſtädtiſchen Bücherſammlung vereinigt werden.

Die Bändeanzahl beträgt jetzt ungefähr 16000 Nummern; von Handſchriften verdienen Auszeichnung: das Original von Felix Faber's († 1502) Evagatorium und deſſen „Pilgerbüchlein", der Wälſche Gaſt, Jh. 15. (ſ. J. M. Miller im Journal v. u. f. Deutſchland 1789. St. 60. S. 342), ein Geſchlechts-Regiſter der Perſiſchen Könige, von Wilh. Schickard nach dieſer Handſchrift herausgegeben i. J. 1631, unter dem Titel: Tarich, h. e. series regum Persiae etc.

Bibliothekar iſt einer der Stadtgeiſtlichen.[1])

§. 6. Frühere Kloſter- und Stiftsbibliotheken.

Bei den Bücherſammlungen der altwürtembergiſchen

1) Vergl. Struve-Jugler, bibl. hist. lit. 1. S. 605. Gerbert it. Alem. 2a. ed. p. 201 et seqq. Gercken, Reiſen 1. S. 99—102. Dieterich, Beſchreibung der Stadt Ulm. S. 254—8.

Digitized by Google

Klöster und Stifter hat sich nur geringe Kunde von ihrem Bestand erhalten, und noch unbedeutender sind die Ueberbleibsel von ihren Schätzen selbst, welche auf die Nachwelt gekommen sind.

Die weltberühmte Benediktiner-Abtei Hirschau kommt hiebei vor allen in Betracht. Der durch seine Klosterreformationen und seine wissenschaftlichen Untersuchungen hochverdiente Abt Wilhelm, † 1061, widmete zwölf seiner Mönche dem Bücherabschreiben,[1]) auch seine Nachfolger Bruno, Volmar, Mangold, † 1165, waren für die Vergrößerung des Büchervorraths, der letztgenannte allein durch Hinzufügung von 60 Pergamenthandschriften, ungemein bemüht; man hat noch, aber leider bloß den Anfang eines Catalogs der Hirschauer Bibliothek aus der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts,[2]) worin neben Schriften der Kirchen-Väter, auch die Werke eines Alcuins, Bedas, Rhabans,

---

1) Duodecim e monachis suis scriptores optimos instituit. Et his omnibus praerat monachus unus in omni genere scientiarum doctissimus, qui menda negligentius scribentium emendaret. Trithemius ad an. 1080.

2) Nach einer auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindlichen Abschrift des protestantischen Abts Parsimonius von Hirschau, † 1588, mitgetheilt von Lessing, zur Gesch. und Literatur. 2ter Beitrag. S. 356. Nach Nennung von etlich und dreißig Titeln, sagt der Mönch: et in summa valde multi libri, quorum titulos et auctores nolui (wie Schade!) huc scribere. — Der sehr gelehrte Parsimonius hatte noch manche alte Documente vor sich gehabt, aus denen er einen Quart-Band Collectaneen excerpirte, welche nachher in den Besitz von J. J. Moser, und durch diesen in die Wolfenbüttler Bibliothek kamen, und für Lessing (seit

Digitized by Google

Anselms von Canterbury, Hermanns des Gichtbrüchigen, nebst verschiedenen Geschichtsbüchern vorkommen. In Hirschau wurden für andere Klöster viele Bücher abgeschrieben, z. B. für Blaubeuren, dessen erster Abt Azelin, † 1101, von Hirschau seine Bücherliebe mitbrachte, [1]) gleichwie der von derselben Bildungsschule ausgegangene Abt Wolfram, † 1123, dieser ruhmwürdigen Neigung in seinem St. Michaelskloster in Bamberg treu blieb, [2]) und sich, wie schon bemerkt, die im J. 1089 gestiftete Hirschau'sche Colonie Zwiefalten gerade im ersten Jahrhundert ihrer Gründung besonders durch Bücherabschreiben hervorthat. Doch von allem diesem Glanz der Hirschauer Musterbibliothek ist kaum eins oder das andere Buch, das in früher Zeit in andere Büchersammlungen gewandert war, noch übrig, wenn man die Passionalien mit den Lebensbeschreibungen der Heiligen, vom Kl. Zwiefalten in die öffentl. Bibliothek gekommene Pergamenthandschriften (bibl. fol. 56. 57. 58), weil der heil. Aurelius darin sehr ausgezeichnet wird, und eine — im vorigen Jh. in Regensburg befindliche — Bibel auf Pergament,

---

1769 Bibliothekar derselben) Veranlassung wurden zu seinen Aufsätzen: 1) über die ehemaligen Fenster-Gemälde im Kl. Hirschau; 2) Beschreibung des Kl. Hirschau, Gebäude, übrige Gemälde, Bibliothek und älteste Schriftsteller (Zur Geschichte und Literat. aus den Schätzen der Wolfenbüttler Bibliothek, 2ter Beitrag, und später in seinen vermischten Schriften. Thl. 13. 1795.)

1) Tubingius bei Sattler, Grafen. 2te A. Thl. 4. S. 295.

2) Schannat, vindem. liter, 1. p. 60.

Geschenk eines Kaisers Heinrich, wahrscheinlich IV., an den heil. Aurelius, [1]) dem Kl. Hirschau zuweisen darf, so wie der aus Zwiefalten in die öffentl. Bibliothek übergegangene Codex bibl. fol. 71, Pg., mit bunt gestickter Ueberdecke, ursprünglich dem Kl. Altzbach [2]) im Elsaß gehörig, wohl auch von Hirschau aus nach Zwiefalten gelangt war. Was nicht in Hirschau selbst bei der später immer mehr sinkenden Klosterzucht und der Unbekümmertheit der Aebte um Handschriften — seit dem 13ten Jahrhundert wird kein Abt mehr wegen Bücherliebe gerühmt — verschleudert war, erlitt im ersten protestantischen Jahrhundert noch mancherlei Unbilde; Martin Crusius [3]) hat zum 26. Jan. 1595 bemerkt, er habe an diesem Tage die Bibliothek im Kl. Hirschau besehen; er fügt bei: Dux Ludovicus antehac, D. Parsimonio Abbate, multos codices inde tulerat, tantum in usum bombardicum. Es ist jedoch ein Brief von demselben Herzog Ludwig von ult. Febr. 1579 an den Herzog Albrecht zu Bayern auf dem K. Staatsarchiv, worin gesagt ist, daß von der Bibliothek des Klosters Hirschau, „welche gar herrlich gewesen", schon vor langer Zeit viele Bücher hinweggekommen

1) Wie darauf bemerkt steht, siehe: Gemeiner, Beschreibung der Handschriften in der Stadtbibliothek der St. Regensburg. 1, 1. Regensb. 1791. 4. S. 7. 8.

2) Eine Colonie von Hirschau, deren Mönche später nach Hirschau zogen. S. Gallia christiana T. V. p. 890.

3) Chronologia Crusiana. Ms., angeführt von Schnurrer, Erläuterungen der Würt. Kirchen-, Reformations- und Gelehrtengeschichte. S. 471.

Digitized by Google

seyen; dabei war der nachher wieder durchstrichene Beisatz gemacht, die Bücher „seien während des Concils zu Constanz dahin geführt, und nicht widerumb geliefert worden." Dieses Concilium mag freilich außer den Klöstern Fulda und Reichenau, von welchen man es genauer weiß, auch noch andere um Handschriften-Schätze gebracht haben. — Im 17. Jahrhundert hatten bekanntlich in Folge der großen Wendung der Dinge durch die Nördlinger Schlacht, i. J. 1634, die Mönche sich auch Hirschau's wieder bemächtigt, nothgedrungen jedoch endlich wieder weichend, nahm der katholische Abt Wunibald Handschriften, Urkunden und Lagerbücher des Klosters mit sich auf die Flucht, auf welcher er zuletzt in dem Weingartischen Schlosse Blumeneck Aufenthalt fand. Dort hatte er das Unglück, daß ein ausgebrochenes Feuer, welches das Schloß verbrannte, auch alle mitgebrachten Urkunden verzehrte.[1]) Was etwa Wunibald in Hirschau von Büchern noch zurückgelassen haben mochte, fand seinen Untergang, als die Franzosen i. J. 1692 das herrliche Kloster in Asche legten.

Nach Hirschau kommt vorzüglich in Betracht das Benediktinerkloster Blaubeuren, gestiftet 1085, dessen aus früherer Zeit stammender Büchervorrath in einem umständlichen Verzeichniß des letzten kathol. Abts, Chr. Tübinger,[2]) vorliegt. Von s. g. Classikern kommen

1) Siehe Pfister im Schwäbischen Taschenbuch 1820. p. XLV.
2) Bei Sattler, a. a. O. S. 295, 266.

darin vor: Homerus (Columna?), Sallustius, Cicero de senectute et amicitia, Ovidii fasti, Statii Thebais und andere. Auch diese Schätze sind für Würtemberg verloren gegangen, mit Ausnahme einiger weniger, durch die Consistorial-Bibliothek auf die öffentliche gekommenen Handschriften: theol. Q. 9. 17, jurid. fol. 12, Q. 32, und eines nach Weingarten [1]) gewanderten, und von da 1811 in die Königl. Privatbibliothek übergegangenen ansehnlichen Theils, dessen Inhalt ein noch vorhandener Catalogus librorum monasterii Blaubirani ao. 1676 renovatus, fol. angibt, worin aber die ebengenannten Classiker nebst vielem Altblaubeurischen Besitzthum fehlen; dagegen liest man i. J. 1649 von Handschriften des am Schluß des Jahrs 1648 durch den Westphälischen Frieden wieder Würtembergisch gewordenen Klosters, in deren Besitz sich Jesuiten zu setzen gewußt hatten; der in Baden Baden sich aufhaltende Jesuit Johann Gamans überschickte nämlich im erstgenannten Jahr den Antwerpner Hagiographen vita S. Bibiani ex Mss. abbatiae Blaburensis (s. Acta SS. Aug. T. 6. p. 462. nr. 7.), wohin er ferner noch, gleichfalls aus der Blaubeurer Sammlung folgende Handschriften gab: Vita SS. Cyrilli et Methodii (Mart.

---

1) Wohl zur Zeit des 30jährigen Kriegs, wo von fast allen, mit der Reformation bedrohten schwäbischen Klöstern die Urkunden und sonstige wichtige Papiere nach Weingarten in Verwahrung gegeben wurden. S. Pfister, Uebersicht der Geschichte von Schwaben. S. 499.

Digitized by Google

T. 2. p. 82), vita S. Galdini (April. T. 2. p. 593), vita S. Glodesindis (Jul. T. 6. p. 200. nr. 11).

Der Inhalt der für uns spurlos verschwundenen Bibliothek des Klosters Denkendorf (vom Orden zum h. Grabe, gestiftet 1124) liegt vor in einem auf dem Königl. Staatsarchiv aufbewahrten Catalogus de ao 1538, welcher über 200 meist theologische, ferner einige juridische Bücher enthält, unter letztern einen handschriftlichen Codex Justiniani.

Von den andern altwürtemberg. Kl.-Bibliotheken sind wenig Spuren ihres Bestands vorhanden; von großem Belang waren ihre Schätze ohne Zweifel nicht; auf die Königl. öffentliche Bibliothek ist einiges, von Handschriften fast nichts über das 15. Jahrhundert hinaufreichende, meist durch die Consistorialbibliothek, wohin es wohl im Anfang der protestantischen Zeit gebracht worden ist, gekommen, z. B. von Handschriften aus der Carthause Güterstein theol. fol. 4. 72. Q. 78. (in dieser letzten Handschrift befindet sich auch ein Catalog aller in Güterstein im 15. Jahrhundert vorhandenen Bücher); — von den Augustiner regulirten Chorherrn in Herbrechtingen stammt theol. fol. 21, — von denen in Sindelfingen theol. fol. 23. 50; — von den Dominicanerinnen in Kirchheim theol. fol. 14, — in Weiler poet. et philol. Q. 5. theol. Q. 69, — in Reuthin theol. fol. 28, Q. 49. 52. 74; — vom männlichen Prediger-Kloster in Stuttgart theol. fol. 49; — von den Clarisser Nonnen in Pfullingen theol. Q. 190 (diese Handschrift kam über Zwiefalten nach Stuttgart); — von den Augustiner Eremiten in

Digitized by Google

Tübingen theol. fol. 60; — vom Hospital in Gröningen theol. fol. 45; — von St. Peter im Einsiedel theol. fol. 40. [1])

Von den Kloster- und Stiftsbibliotheken in Neu-Würtemberg hatten die meisten bis zu ihrem Anfall an Würtemberg, in diesem Jahrhundert bestanden. Bekanntlich brachten zuerst im Jahr 1803 die Säcularisationen des Reichs-Deputationsschlusses einen beträchtlichen Anwachs von Ländereien an Würtemberg, woraus der nunmehr Churfürst gewordene Friederich einen eigenen Staat, Neu-Würtemberg, schuf, dessen Regierungssitz Ellwangen auch nicht den Glanz einer Bücherssammlung entbehren sollte, zu deren Ordnung und Beaufsichtigung in der Person des Ober-Landesraths Schübler [2]) ein eigener Neu-Würtembergischer Ober-Bibliothekar aufgestellt war. Nach Ellwangen, wo sich schon eine fürstliche Bibliothek befand, war nun bereits ein Theil der Kloster-Bibliotheken, namentlich ein Theil der Comburger, Zwiefalter ic., gebracht, als der neu gewordene König Friedrich im J. 1806 Alt- und Neuwürtemberg vereinigte, was auch für die Bibliothek der Neuwürtembergischen Lande die Folge hatte, daß sie vermöge Dekrets vom 28. Oct. 1806 der Königl. öffentlichen

1) Am letzt genannten Orte befand sich auch eine alte Handschrift des Calpurnius, die Brassicanus für seine Ausgabe Argent. 15. 19. 4. benützte, welche aber seither verschollen ist.

2) † i. J. 1820 in Stuttgart als Ober-Regierungsrath, Ober-Studienrath.

Digitized by Google

Bibliothek in Stuttgart einverleibt werden sollte, mit Ausschluß dessen, was sich für das Seminarium in Ellwangen eignen würde (Decr. v. 26. Aug. 1807). So flossen nun die Bücherschätze von Ellwangen und überhaupt alle vor 1810 in Stuttgart angelangten Bibliotheken aufgehobener Klöster und Stifte in der K. öffentlichen Bibliothek zusammen (s. § 1.), dagegen in der Periode von 1810—1816 alles, was von Kloster-Büchern in die Residenz abgeliefert ward, in die neu gestiftete Königl. Handbibliothek aufgenommen wurde (s. § 3). Nur die durch den dortigen Zusammenfluß der verschiedenen Bibliotheken entstandenen Doubletten wurden zunächst der Königl. öffentl. Bibliothek und dann auch den übrigen Staats-Anstalten überlassen. Was sich im J. 1816 an einigen Orten von Kloster- und ritterschaftlichen Bibliotheken noch an seinem ursprünglichen Platze befand, wurde von König Wilhelm's Majestät der K. öffentl. Bibliothek und den andern Staatssammlungen zugetheilt.

Schließlich stehe hier eine Uebersicht der hauptsächlicheren aufgehobenen Kloster- und ritterschaftlichen Bibliotheken von Neuwürtemberg, mit Verweisung auf die Nachrichten, welche von einigen derselben die sogleich aufzuführenden Berichterstatter aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts uns hinterlassen haben:

Ziegelbauer, Magnoald, Historia rei literariae Ordinis St. Benedicti. P. 1. Aug. Vind. et Herbip. 1754. fol.

Gerbert, Mart., Iter Alemannicum ed. 2a. San. Blas. 1773. 8.

Digitized by Google

Gercken, Phil. Wilh., Reisen durch Schwaben u. s. w. Th. 1. Stendal 1785. 8.

Zapf, Geo. Wilh., Liter. Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben ꝛc. Augsb. 1785. 8.

Derſ. Reisen durch einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1787. Erlangen 1786. 4.

Altshausen, Bibliothek der Commende. Nach der Säculariſation wurden die Bücher, worunter ſich wohl keine Handſchriften von einigem Belang befanden, der Königl. öffentl. Bibliothek angetragen, das Verzeichniß iſt aber dieſſeits nicht niedergelegt worden, und es ſcheint aus der gewiß unbeträchtlichen Bibliothek nicht viel ausgewählt worden zu ſeyn.

Ellwangen. Die fürſtliche Bibliothek (bibliotheca aulica Elvacensis iſt in den Büchern vorne eingedruckt) gehörte zwar nicht zu den allerreichſten[1]) Neu-Würtembergiſchen Bibliotheken, iſt namentlich in ihrer ſpätern Zeit nicht fortgeſetzt worden, beſaß übrigens doch einige Schätze von Belang, unter den Handſchriften z. B. den h. Auguſtin aus der Bibliothek des K. Corvinus. Ihr Hauptinhalt befindet ſich jetzt auf der Königl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart. Von der

1) Leider ſind faſt bei allen dieſen Bibliotheken keine näheren Zahlenangaben über die Größe ihres Inhalts vorhanden; die bändereichſten waren wohl in Mergentheim, Weingarten, Eßlingen, Zwiefalten, die 2 erſten mochten wohl gegen 10,000 Bände enthalten, Eßlingen, Zwiefalten auf jeden Fall auch mehrere tauſende. Unbedeutend waren natürlich die Bücher-Sammlungen der unbegüterten Orden; wir führen ſie nur der Vollſtändigkeit wegen auf.

Digitized by Google

Bibliothek des Capucinerklosters ist einiges Wenige, worunter auch Handschriften, ebendahin gebracht worden, wo nunmehr ein halbes Hundert aus diesen zwei Bibliotheken stammender Handschriften aufbewahrt wird.

Eßlingen. Die ansehnliche ritterschaftliche Bibliothek des Cantons Neckar, von welcher vieles auf die Königl. öffentl. Sammlung kam, manches auch auf die Tübinger Universitätsbibliothek.

Gmünd. Bibliotheken des Dominikaner- und Augustinerklosters, welche nicht bedeutend waren. Das Geeignete, worunter einige theologische Handschriften, wurde der Königl. öffentl. Bibliothek im J. 1807 einverleibt.

Heilbronn. Das Carmeliterkloster hatte zu Gerckens Zeit (1. S. 31.) 30 Codices und viele Erstlingsdrucke, welche größtentheils an die Königl. öffentl. Bibliothek übergeben worden sind.

Hofen. Einige theol. Werke, welche dem Kloster, einer Probstei von Weingarten, gehört hatten, werden auf der Königl. Hand- und der öffentlichen Bibliothek aufbewahrt.

Kirchberg, Kloster der Dominikanerinnen, siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Kochendorf. Nicht unbedeutende ritterschaftliche Bibliothek des Cantons Ottenwald, von der noch 1817 eine Anzahl staatsrechtlicher und geschichtlicher Werke an die Königl. öffentl. Bibliothek kam.

Komburg. Von der besonders an Handschriften (150, worunter 46 auf Pergament), Incunabeln, alten

Digitized by Google

Classikern reichen, ungefähr 3500 Bände starken Bibliothek des dortigen Ritterstifts, welches bis 1488 eine Benediktinerabtei gewesen war, sind die Handschriften und das Beste von den gedruckten Büchern auf die Königl. öffentl. Bibliothek gekommen. Diese, lange Zeit ganz unbekannt gebliebene Bibliothek, wurde vor und um die Zeit ihrer Uebergabe an letztgenannte Anstalt beschrieben durch den damaligen Rektor des Haller Gymnasiums, Fried. Dav. Gräter, in einer Reihe Programme (s. §. 1. bei der Literatur), nachdem er vorher in dem Intelligenzblatt der Haller Literat.-Zeitung von 1796, Nro. 153. von den Classikerhandschriften Nachricht gegeben hatte. Ihren hauptsächlichsten Inhalt bildet die ihr einverleibte Bibliothek von Oswald von Eckh, Sohn des auch als Büchersammler genannten berühmten Pfalzbaierischen Rathes Leonhard von Eckh († 1550), Zögling des baierischen Geschichtsschreibers Joh. Aventinus, auch als Herausgeber von Walters von Castellione Alexandreis, Ingolst. 1541, bekannt. Sie wurde unter dem, um die Comburger Büchersammlung ungemein verdienten Erasmus Neustetter, genannt Stürmer von Schönfeldt, († 1594), angekauft, dessen Wappen einer großen Anzahl Leder-Bänden aufgedruckt ist. Mit dieser Eckh'schen Bibliothek erhielt Comburg unter anderem die Original-Handschrift von Aventins Annalen, viele Classiker-Codices aus der durch Rudolph Agricola bereicherten Sammlung des berühmten Dietrich von Plieningen, zum Theil freilich erst am Ende des 15. Jahrh. durch Joh. Pfeuzer in Worms geschrieben. Neustetter war

Digitized by Google

mit verschiedenen Gelehrten in Verbindung, unter andern auch Gönner des Rechtsgelehrten und Humanisten Franz Modius, welcher durch ihn die Comburger Stiftsbücher benützte (Gräter, Idunna und Hermode, Jahrg. 1814 und 1815. Liter. Beil. Nro. 5). — Wenn gleich die Benediktinerabtei Comburg im J. 1070 gestiftet ist, so bietet uns doch die Bibliothek nicht, wie die Zwiefalter, das Bild früherer inländischer Schreibethätigkeit der Mönche dar, da die meisten Schätze derselben erst im Anfang der neuen Zeit, und zwar auswärts herkamen. — Nach dem Anfang des 17. Jahrhunderts geschah nichts mehr für die Vermehrung der Sammlung.

Mengen. Bibliothek des Benediktinerklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Mergentheim. Außer der unbedeutenden Capuzinerkloster-Bibliothek war hier eine sehr reiche deutschmeisterische Bibliothek im Seminar aufgestellt, und bis zu ihrer Aufhebung aus den Mitteln des fürstlichen Rentamtes vermehrt, zum Theil auch durch Geldbeiträge neuangestellter Räthe; i. J. 1790 wurde sie durch die von Ellingen herüber gebrachte Bibliothek bedeutend vergrößert (vgl. Bundschuh, Lexicon von Franken. 3. S. 570). Diese Büchersammlung wurde im J. 1810 die Grundlage der neuerrichteten K. Handbibliothek. Von Handschr. vor 1500 besaß sie gegen 50, worunter mehrere altdeutsche. Nicht ganz die Hälfte derselben ist auf Pergament geschrieben.

Oberndorf. Augustinerkloster-Bibliothek, mit Ausnahme eines einzigen, von der K. öffentlichen

Digitized by Google

Bibliothek ausgewählten alten Drucks, von einem Antiquar erkauft.

Oberstenfeld. Noch im J. 1831 kam einige staatsrechtliche und geschichtliche Literatur des vorigen Jh. aus der, wohl nicht großen, Stifts-Bibliothek auf die K. öffentl. Büchersammlung.

Ochsenhausen. Die ansehnliche, auch eine Anzahl alter Handschriften enthaltende Bibliothek der im J. 1803 dem Fürsten Metternich zugetheilten, von diesem i. J. 1825 an Württemberg verkauften Benediktiner-Reichsabtei wurde um letztgenannte Zeit in Ochsenhausen verkauft, doch steht zu vermuthen, daß vorher die Handschriften und vorzüglicheren Druckschriften nach Oestreich in die fürstliche Bibliothek gebracht worden sind. Von Handschriften waren vorhanden z. B. Heptateuchus, Pg., Jh. 9. oder 10.; glossae Salomonis, Pg., Jh. 12.; St. Augustinus in Johannem, Pg., Jh. 12.; Arculphus de situ locorum sanctorum, Pg., Jh. 13.; Legenda Sanctorum, Pg., Jh. 13. — S. Gerbert, p. 225—229. Gercken 1. S. 115.

Oehringen. Die Bibliothek der Stifts- oder Chorherren wurde bei der Reformation des Stifts, 1543, im Rathhaus aufgestellt; es kam aber in alter und neuer Zeit fast alles, bis auf wenige Ueberreste, abhanden. Im J. 1828 wurden aus dieser Sammlung des inkamerirten Stiftes noch einige Werke für die K. öffentl. Bibliothek gekauft.

Rottenburg. Bibliothek des Collegiatstifts und des Carmeliterklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Digitized by Google

Rottweil. Von dem Dominikanerkloster kam Einiges, worunter über ein Dutzend nicht sehr alte theologische Handschriften, auf die K. öffentliche Bibliothek.

Saulgau. Bibliothek des Franziskanerklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Schönthal. Die Bibliothek des Cistercienser-Klosters galt für stattlich und besonders im biblischen und patristischen Fache für reich. Ihre Bücher und ein Dutzend Handschriften, worunter Ulrichs von Eschenbach Alexander d. G., kamen auf die K. öffentl. Bibliothek; auch auf der K. Handbibliothek finden sich ein Paar Handschriften von ihr.

Schussenried. Die schöne Bibliothek der Prämonstratenser Reichs-Abtei war bereits, dem Haupttheile nach, der K. Handbibliothek einverleibt und in die Inventare dieser Sammlung eingetragen, als dieselbe von dem Gräflichen Hause Sternberg mit Erfolg zurückgefordert, und nachdem sie einige Zeit lang in Schussenried aufgestellt war, vor einigen Jahren an einen Stuttgarter Antiquar verkauft wurde.

Ulm. Bibliothek des Wengenklosters, deren nicht unerheblicher Büchervorrath zum Theil auf die K. Handbibliothek, zum Theil auf die öff. Bibliothek und andere Landesanstalten, zum Theil auch auf die Ulmer Stadtbibliothek gekommen ist. Gerb. S. 200.

Urspring. Bibliothek des Benediktiner Nonnenklosters. Siehe die Bemerkung zu Altshausen.

Digitized by Google

Uttenweiler. Von der dortigen, wohl nicht bändereichen Augustinerkloster-Bibliothek, kam im J. 1822 noch eine Anzahl guter Incunabeln auf die K. öffentl. Bibliothek.

Weil die Stadt. Von der, ohne Zweifel armen Capuziner-Bibliothek, gelangte einiges ebendahin.

Weingarten. Die trotz des Brandes von 1215 und 1578 sehr bändereiche und mit sehr alten Hdschr. und Druckseltenheiten prangende Büchersammlung der berühmten Benediktiner-Reichsabtei, wurde i. J. 1810 nach Stuttgart gebracht, und bildet nach der Mergentheimer Bibliothek den Hauptgrundstock der K. Handbibliothek; aus ihr stammen (mit Ausnahme der unbedeutenden Anzahl Mergentheimer und weniger anderer Manuscripte) alle Handschriften derselben, worunter der Minnesingercodex die berühmteste ist. Ein Paar Orientalische Handschriften erhielt die K. öffentliche Sammlung. Freilich ist von der Bibliothek, ehe sie nach Stuttgart gelangte, manches Handschriftliche abhanden gekommen, was Zapf, der den Manuscripten-Vorrath auf 500 Bände schätzt, im J. 1781 noch sah, z. B. die Urschrift des Chronicon Weingartense, Jh. 12., das Etymologicum Episcopi Constantiensis, Jh. 11., die von Mabillon herausgegebenen Formulae Andegavenses, Justinus, Pauli Diaconi historia, Rudolphs von Ems gereimte Weltchronik, der von Zapf und der von Gercken beschriebene Schwabenspiegel, auch mehrere alte Drucke. Ueber eine Theilung der Handschriften zwischen Nassau, welches Weingarten von 1803—6 besessen hat, und Würtemberg, wovon in

Digitized by Google

den Monumentis Germaniae ed. Pertz IV. p. 19 die Rede ist, liegt diesseits keine weitere Nachricht vor, und wenn für Stuttgart die genannten Handschriften verschollen sind, so fragt es sich, ob diese gerade nach Fulda gekommen sind. Von gedruckten Büchern befanden sich in Weingarten viele Incunabeln, desgleichen eine Anzahl älterer Spanischer Werke. Im Anfang des 17. Jahrh. wurde durch Abt Georg Wegelin die Bücher-Sammlung des berühmten Joh. Pistorius um 5000 fl. angekauft, und bei der Bedeutung, welche Weingarten im 30jährigen Kriege hatte, wo vieler Klöster Documente und Schätze jeder Art — wahrscheinlich auch der bis 1810 in Weingarten gebliebene Theil der Blaubeurer Bibliothek (s. oben) — dahin geflüchtet wurden, vermachte Joh. Fried. von Ochsenbach (Sohn des Tübinger Schloßhauptmanns Nic. von Ochsenbach, ein, namentlich auch durch Reisen und Umgang mit großen Staatsmännern und Gelehrten sehr gebildeter Mann, welcher — vielleicht von seinem Vetter Besold verleitet — zur katholischen Kirche übergetreten war) alle Handschriften, Zeichnungen, Bücher, die er gesammelt oder von seinem Vater ererbt hatte, diesem Kloster, wo sich bei seiner Aufhebung an einem geheimen Orte die ganze Sammlung, mit der Einzeichnung: „Monast. Weingart. ex dono Ochsenbachii 1659“ in jedem einzelnen Buche, vorgefunden hat. — Auch im vorigen Jahrhundert wurde fortgefahren, die Bibliothek durch zweckmäßige Ankäufe zu vermehren. — Von ihr handeln: Ziegelhauer, S. 566. Gerbert,

Digitized by Google

p. 247 — 54. Gercken, 1. S. 119 — 146. Zapf, 8. 2ter Brief, S. 6—9, 4. S. 11—36.

Weißenau. Von der Bibliothek der Reichs-Abtei, Prämonstratenser-Ordens, deren Bücher-Reichthum in früherer Zeit sehr gerühmt wird, zu Zapf's Zeit aber bereits etwas geschmolzen war, ist ein großer Theil in Privatbesitz übergegangen, und im Schlößchen Liebenau, OA. Tettnang (nicht Lindenau, wie in den Monum. Germ. III. S. 267 steht) aufgestellt, namentlich viele Incunabeln, und der für die Monumenta Germaniae benützte juridische Sammelband mit Ansegisus etc., Jh. 9. od. 10. — S.: Hugo, S. Ord. Praemonstratensis annales. I, 2. S. 294. Gerbert, S. 445. Gercken, 1. S. 149. Zapf, 8. 2ter Brief, S. 11—14. Derf. 4. S. 190—5.

Wiblingen. Eine sehr reiche Bibliothek des Benediktinerklosters. Von Handschriften besaß sie etwa 200, doch meist papierene des 15. Jahrh., ein beträchtlicher Theil derselben ist auf die K. öffentl. Bibliothek, wenige auch auf die K. Handbibliothek und einige durch diese auf die Wilhelmsstifts-Bibliothek in Tübingen gekommen. Ziegelbauer, S. 565, Gerbert, p. 208—11, Gercken, 1. S. 110.

Wolfegg. Von den Chorherrnstiftischen Büchern erhielt die K. öffentl. Bibliothek noch i. J. 1821 einige ihr abgehende Werke.

Zwiefalten. Die Bibliothek dieser Benediktiner-Abtei war eine der ansehnlichsten in Neuwürtemberg. Die geschützte Lage des Klosters erhielt seine

Digitized by Google

literarischen Schätze aus der ältesten Zeit beisammen, und sie sind, wie die Handschriften keines andern Schwäbischen Klosters, besonders geeignet, bei der großen Anzahl derselben, welche aus dem 12. Jahrh. vorhanden ist, und welche durch ihre gleiche Züge der Schreibekunst und Malerei sich als ursprünglich im Kloster geschrieben ausweist, ein Bild der Literar-Thätigkeit der bessern Klosterzeit und in den Pflanzschulen Abt Wilhelms von Hirschau, wovon Zwiefalten eine war, aufzustellen. In Beziehung auf die Richtung der Studien der Mönche verdient bemerkt zu werden, daß sich in Zwiefalten keine sehr alte Classikerhandschrift befand, so wie man überhaupt in den schwäbischen Klöstern, mit Ausnahme von Blaubeuren (siehe oben), vor dem 15. Jh. kaum Spuren von Classikern findet. Den Reichthum der Zwiefalter Bücherſammlung legt uns ein auf der K. öffentl. Bibliothek aufbewahrter Catalog von 1224 eng geschriebenen Seiten vor Augen. Von Handschriften, deren Zahl Gercken auf 400 angibt, ist in der letzten Zeit, wenigstens von den durch Gercken besonders ausgehobenen, nichts bedeutendes abhanden gekommen. Die Urschrift von Abt Berthold's Werk: de constructione Zwifildensis monasterii, soll schon Crusius dem Kloster verloren haben. Der Zwiefalter Bibliothek verdankt die Königl. öffentliche in Stuttgart, außer den vielen Druckwerken einen ansehnlichen Handschriftenvorrath (gegen 300 vor 1500 geschriebene), worunter Ortlieb, Orosius, Eckehard, Isidorus und andere mehr; auf die Königl. Hand-Bibliothek sind mehrere Papier-Handschriften,

Digitized by Google

ferner eine Anzahl Incunabeln und neuerer Drucke gekommen. Gerbert, p. 213 — 221. Gercken, 1. p. 69 — 75.

Ertrag der Wirthschafts-Abgaben,

mit einer Uebersicht der Wirthschaften- und Getränke-Fabriken.

In der nachfolgenden tabellarischen Uebersicht theilen wir das Ergebniß von dem Ertrage der Wirthschafts-Abgaben nach Kreisen und Umgelds-Commissariats-Bezirken, mit Vergleichung des frühern Ertrags und einigen statistischen Bemerkungen über das Verhältniß der Abgaben, die Consumtion von Wein und Bier ꝛc., mit. Aus der Uebersicht ist zugleich auch die Art und Zahl der verschiedenen Getränkefabriken, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und Essigfabriken, so wie die Art und Zahl der Wirthschaften, als Schildwirthschaften, Speisewirthschaften, Schenkwirthschaften zu ersehen.

Digitized by Google

Umgelds-Commissariats-Bezirke.	Vom Brantwein.					Vom Essig.			
	Zahl der Fabriken	Fabrikations-steuer.		Ausschanks-Abgabe zu 15 Proc.		Fabrikations-steuer.		Ausschanks-Abgabe zu 13⅓ Pr.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Neckar-Kreis.									
1) Heilbronn. .	224	872	4	1118	—	284	32	214	20
2) Leonberg. . .	215	332	54	1245	5	62	48	105	32
3) Ludwigsburg.	182	234	50	834	39	23	56	155	13
4) Vaihingen .	205	280	58	713	9	12	48	153	5
5) Stuttgart. .	117	379	9	1077	57	284	36	383	48
Summe	943	2099	55	4988	50	668	40	1011	58
II. Schwarzwald-Kreis.									
6) Balingen. .	636	1374	25	3065	8	91	35	164	50
7) Dornstetten	640	723	38	2194	13	26	42	98	41
8) Nagold. . .	361	630	7	2316	6	9	48	142	1
9) Oberndorf. .	347	813	31	1854	52	3	20	80	24
10) Reutlingen .	313	699	59	1483	18	10	24	108	39
11) Rottenburg.	295	500	25	1195	9	39	36	100	8
12) Tübingen. .	464	1213	43	1481	8	113	—	55	7
Summe	3056	5955	48	13,589	54	294	25	749	50

Digitized by Google

Von Wein und Obst-Most.								
Zahl der				darunter			Ausschanks-Abgabe zu 13 1/3 Pret.	
Schildwirthe.	Speisewirthe.	Schenkwirthe.	Zusammen.	ruhende Gewerbe	Accordanten.	Unbefugte Wirthschaften	fl.	kr.
212	150	368	730	155	293	182	46445	54
205	42	170	417	51	165	26	18440	12
195	87	175	457	65	208	109	27024	34
191	54	220	465	42	221	145	23701	3
205	298	499	1002	321	440	187	66691	43
1008	631	1432	3071	634	1327	649	182303	26
280	15	149	444	21	192	—	11221	21
293	15	157	465	28	203	—	16601	20
292	39	225	556	40	251	2	27006	2
225	21	43	289	20	201	11	15262	42
157	46	237	440	47	191	303	28496	34
203	15	89	307	37	135	101	15828	10
188	32	148	368	33	157	10	22398	57
1638	183	1048	2869	226	1330	427	136815	6

Digitized by Google

Umgelds-Commissariats-Bezirke.	Recognitionsgelder von ruhenden Gewerben.		Malzsteuer. Brauereien.	Malzsteuer. Betrag.		Ausgleichungs-Abgaben.		Concessionsgelder.	
	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Neckar-Kreis.									
1) Heilbronn.	99	42	40	10585	12	1128	9	1507	—
2) Leonberg .	30	28	63	10600	12	67	45	643	30
3) Ludwigsburg.	39	50	33	15607	28	—	—	677	—
4) Vaihingen.	35	37	22	2624	3	88	42	637	—
5) Stuttgart.	108	9	44	47729	2	139	14	1828	20
Summe	313	46	202	87145	57	1423	50	5292	50
II. Schwarzwald-Kreis.									
6) Balingen .	30	3	262	17542	38	430	23	696	30
7) Dornstetten.	31	37	140	5694	29	128	21	989	—
8) Nagold .	42	22	100	7988	55	58	58	584	15
9) Oberndorf.	19	9	133	10359	24	122	51	865	30
10) Reutlingen.	31	24	34	8456	6	154	57	856	54
11) Rottenburg.	37	52	140	12027	50	31	20	727	—
12) Tübingen .	39	21	32	6723	49	101	8	883	—
Summe	231	48	841	68793	11	1027	58	5602	9

Digitized by Google

Strafen.		Haupt-Summe von $18^{37}/_{38}$.		Ertrag von $18^{36}/_{37}$.		Den Ertrag von $18^{37}/_{38}$ verglichen mit dem von $18^{36}/_{37}$.			
						mehr		weniger.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
928	30	63249	1	60146	53	3102	8	—	—
1443	4	33054	22	30526	41	2527	41	—	—
1557	16	46235	31	46806	54	—	—	551	23
1115	26	29399	14	30146	32	—	—	747	18
1588	44	121272	38	117255	45	4016	53	—	—
6633	20	293230	46	284882	45	8348	1	—	—
1677	53	36305	36	30527	9	5778	27	—	—
1148	52	27678	59	25892	41	1786	18	—	—
1726	12	40549	51	38751	21	1798	30	—	—
1253	5	30672	29	28006	28	2666	1	—	—
987	19	41287	37	39609	10	1678	27	—	—
729	28	31219	7	29950	39	1268	28	—	—
1211	21	34288	32	32908	50	1379	42	—	—
8734	10	242002	11	225646	18	16355	53	—	—

Digitized by Google

Umgelds-Commissariats-Bezirke.	Vom Brantwein.					Vom Essig.			
	Zahl der Fabriken.	Fabrikations-Steuer.		Ausschanks-Abgabe zu 15 Proct.		Fabrikations-Steuer.		Ausschanks-Abgabe zu 13⅓ Proct.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
III. Jagst-Kreis.									
13) Crailsheim	342	437	20	1451	10	22	—	142	27
14) Ellwangen	198	573	44	1086	54	176	20	143	28
15) Gmünd .	416	685	53	1617	56	72	—	141	37
16) Hall . .	468	864	10	1942	42	26	—	138	48
17) Heidenheim.	270	518	30	1714	19	34	4	107	32
18) Mergentheim.	97	123	38	402	52	33	14	76	40
19) Oehringen.	308	496	33	1336	24	24	—	202	8
20) Schorndorf.	89	124	43	650	39	33	44	91	48
Summe	2188	3821	31	10202	56	421	22	1044	28
IV. Donau-Kreis.									
21) Biberach .	447	1517	45	1569	35	106	10	317	10
22) Ehingen .	249	658	15	1344	16	41	—	136	32
23) Göppingen	416	1135	34	1870	55	16	48	109	25
24) Kirchheim	269	343	41	1112	52	7	56	62	24
25) Ravensburg	433	667	45	694	48	547	56	83	10
26) Riedlingen	531	1458	28	3317	33	49	—	418	20
27) Ulm . .	381	1456	27	3122	36	219	20	428	20
28) Wangen .	473	1068	52	1308	48	7	48	74	3
Summe	3199	8306	47	14341	23	995	58	1629	24
Hauptsumme	9386	20187	1	43123	3	2380		254435	40

Digitized by Google

Vom Wein und Obst-Most.

Zahl der				darunter			Ausschanks-Abgabe zu $13\frac{1}{3}$ Pret.	
Schildwirthe.	Speisewirthe.	Schenkwirthe.	Zusammen.	ruhende Gewerbe	Accedanten.	Unbeständige Wirthschaften	fl.	kr.
220	29	63	312	12	140	6	12813	51
175	8	40	223	3	54	—	5362	16
294	54	80	428	38	135	13	17364	54
255	65	105	425	43	242	6	23435	27
168	13	19	200	4	73	—	7014	33
125	38	51	214	16	110	167	14705	52
380	100	283	763	105	337	357	42694	42
205	51	254	510	74	242	56	22813	30
1822	358	895	3075	295	1333	605	146205	5
181	24	50	255	11	123	—	10836	10
148	20	44	212	11	92	—	8698	46
217	42	134	393	12	204	—	18880	40
189	36	259	484	37	153	137	25038	32
120	24	111	255	13	170	51	16447	6
263	36	41	340	16	188	1	12689	47
230	49	59	338	8	124	3	17578	59
212	21	71	304	19	214	90	11833	28
1560	252	769	2581	127	1268	282	122003	28
6028	1424	4144	11596	1282	5258	1963	587327	5

Digitized by Google

Umgelds-Commissariats-Bezirke.	Recognitionsgelder, von ruhenden Gewerben.		Malzsteuer. Brauereien.	Betrag.		Ausgleichungs-Abgaben.		Concessions-Gelder.	
	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
III. Jagst-Kreis.									
13) Crailsheim.	15	9	102	18295	11	176	23	192	—
14) Ellwangen.	4	47	115	47327	8	212	13	422	30
15) Gmünd .	27	15	143	31784	59	1	8	574	30
16) Hall . .	24	—	114	19715	55	—	—	772	—
17) Heidenheim.	10	5	136	49430	35	257	33	104	—
18) Mergentheim.	11	4	39	6475	8	55	10	371	45
19) Oehringen.	83	—	48	4413	45	8	14	989	30
20) Schorndorf.	37	25	28	3870	13	—	—	932	15
Summe	212	45	725	181312	54	710	41	4358	30
IV. Donau-Kreis.									
21) Biberach .	16	8	90	47876	26	14	41	311	—
22) Ehingen .	13	21	92	18188	59	—	19	223	—
23) Göppingen.	21	46	87	32341	32	3	36	670	30
24) Kirchheim.	46	4	32	5354	45	—	—	980	—
25) Ravensburg.	8	22	48	13573	35	143	41	282	30
26) Riedlingen.	71	3	181	34804	5	140	31	633	30
27) Ulm . .	9	31	135	92221	13	4451	38	676	30
28) Wangen .	10	30	70	21369	41	105	58	393	—
Summe	196	45	735	265730	16	4860	24	4170	—
Hauptsumme	955	4	2503	602982	18	8022	53	19423	29

Digitized by Google

Strafen.		Haupt-Summe von $18^{37}/_{38}$.		Ertrag von $18^{36}/_{37}$.		Den Ertrag von $18^{37}/_{38}$ verglichen mit dem von $18^{36}/_{37}$.			
						mehr		weniger	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
357	2	33937	37	43081	—	—	—	143	23
1719	8	57214	32	52902	6	4312	26	—	—
1316	46	53630	5	48867	53	4762	12	—	—
1593	19	48557	34	46722	5	1835	29	—	—
780	45	60042	40	56069	27	3973	13	—	—
472	57	22828	53	22691	2	137	51	—	—
662	6	50995	—	52331	31	—	—	1336	31
648	17	29232	18	29682	8	—	—	449	50
7550	20	356438	39	343347	12	13091	27	—	—
79 0	53	63368	29	57370	8	5998	21	—	—
501	27	29920	22	24770	7	5150	15	—	—
628	15	55858	17	52019	5	3839	12	—	—
1232	8	34202	51	33792	29	410	22	—	—
354	37	32803	55	32471	29	332	26	—	—
4445	21	58041	25	50887	35	7153	50	—	—
728	39	120916	52	115522	10	5394	42	—	—
118 0	3	37421	6	37948	35	—	—	527	29
9861	23	432533	17	404781	38	27751	39	—	—
32779	13	1324204	53	1258657	53	65547	—	—	—

Unter dem obigen Ertrage sind auch noch die Ersatzposten begriffen, welche im Jahre $18^{37}/_{38}$ 2588 fl. 42 kr. ausmachten und zur Ersparung des Raums hier nicht besonders aufgeführt worden sind.

Digitized by Google

Im Allgemeinen macht sich bei dem Ertrag der Wirthschaftsabgaben fortwährend eine wesentliche Hebung bemerkbar, und eine Vergleichung des Ertrags von $18^{37}/_{38}$ mit den früheren Ergebnissen, zeigt nachstehendes Resultat:

Es hat nemlich die Brutto Einnahme

von	$18^{28}/_{29}$ . . .	1,055,482 fl.	45 kr.
„	$18^{29}/_{30}$ . . .	1,054,578 „	29 „
„	$18^{30}/_{31}$ . . .	1,088,647 „	19 „
„	$18^{31}/_{32}$ . . .	1,129,908 „	20 „
und „	$18^{32}/_{33}$ . . .	1,098,789 „	14 „
Zusammen in 5 Jahren		5,427,406 „	7 „

gewährt. Hienach berechnet sich das Gefäll durchschnittlich auf 1 Jahr zu . 1,085,481 fl. 13 kr.
dagegen von $18^{37}/_{38}$ zu . 1,324,204 „ 53 „

Werden zugleich die, durch das Finanzgesetz vom 24. December 1833 und seit dem 1. Januar 1834 eingetretenen Erleichterungen, nämlich:

1) die Aufhebung der Recognitionsgelder mit einer jährlichen Summe von 75,000 fl.

2) die Herabsetzung der Ausschanksabgaben vom Wein, Obst-Most und Essig von 15 auf $13^1/_3$ Prct., was für $18^{37}/_{38}$ auf

587,327 fl. 5 kr. vom Wein und Obst-Most und auf
4,435 fl. 40 kr. vom Essig, zusammen auf

591,762 fl. 45 kr. . 73,970 fl. 21 kr.
beträgt, sowie

3) die, bei der Malzsteuer eingetretene Verminderung von 1 kr. pr. Simri und auf 602,982 fl. 18 kr. zu $\frac{1}{20}$tel mit 30,149 fl. 9 kr. im Ganzen mit . . . 179,119 fl. 30 kr.

berücksichtigt, so würde sich für $18^{37}/_{38}$ eine Ertragssumme von 1,503,324 fl. 23 kr. herausstellen und sich somit eine Hebung gegen den durchschnittlichen Ertrag von $18^{28}/_{33}$ mit 417,843 fl. 10 kr. beurkunden. Auch gegen die neuern Ergebnisse zeigen sich folgende Hebungen:

gegen $18^{34}/_{35}$ (mit 1,113,676 fl.) 210,528 fl. 53 kr.
gegen $18^{35}/_{36}$ (1,135,599 fl. 24 kr.) 188,604 fl. 29 kr.
gegen $18^{36}/_{37}$ (1,258,657 fl. 53 kr. mit Ausschluß der Ludwigsburger und Marbacher Malzsteuerstrafen) 63,547 fl. — kr.

Wenn die Ausschanks-Abgaben vom Wein und Obst-Most ein Zurückweichen des Gefälls um den 60sten Theil nachweisen, so ist diese Erscheinung eine natürliche Folge des geringen Herbstertrags von 1837, und der Mißernten beim Obst von den Jahren

1836 und 1837, Verhältnisse, die zunächst auch auf die Concessionsgelder zurückgewirkt haben mögen.

Als Ausschankspreis von 1 Maß Wein und Obst-Most darf man im Durchschnitt 20 kr. annehmen. Da nun der Ertrag des Umgelds von $18^{37}/_{38}$ sich auf 587,327 fl. 5 kr. berechnet, so ergibt sich hieraus, daß der jährliche Verschluß an Wein und Obstmost, von den beständigen, so wie von den unbeständigen Wirthen, nach Abzug ihres Hausbrauchs ungefähr 77,279 Eimer beträgt.

Auf den letzten Juni 1838 haben bei 6238 berechtigten Wirthen die aufgenommenen Vorräthe an

Wein .	50,223 Eimer	$8\frac{1}{2}$ Imi
und an Obstmost .	863 Eimer	$12\frac{1}{2}$ Imi

im Ganzen 51,087 Eimer 5 Imi betragen. Ungleich höher müssen sich aber die Vorräthe von 5238 im Akkord stehenden Wirthen berechnen, da in der Regel die bedeutenderen Abgabenpflichtigen den Akkord der administrativen Behandlung vorziehen, um bei ihren, meistens großen Vorräthen, den Beschränkungen des Abstichs zu entgehen.

Die Malz-Steuer hat sich in zwei Jahren von

441,804 fl. 4 kr. auf

602,982 fl. 18 kr.

und somit um 161,178 fl. 14 kr. gehoben, was theils von Vermehrung und Erweiterung der vorhandenen Brauereien, theils, und noch mehr von Beseitigung vorhandener Ungleichheiten herrühren dürfte. Am stärksten war die Vermehrung in den

Digitized by Google

Cameralamts-Bezirken:

1) Ehingen, wo sich das Gefäll von	8,910	fl.	15	kr.	auf	15,716	fl.	55 kr.
2) Eßlingen	5,441	„	15	„	„	11,001	„	55 „
3) Geißlingen	16,407	„	46	„	„	25,671	„	10 „
4) Gmünd	7,097	„	14	„	„	14,776	„	53 „
5) Göppingen	2,797	„	42	„	„	8,983	„	27 „
6) Heidenheim	13,837	„	57	„	„	21,531	„	59 „
7) Ludwigsburg	5,545	„	58	„	„	16,022	„	46 „
8) Pfullingen	2,050	„	21	„	„	6,773	„	22 „
9) Rottenmünster	2,990	„	50	„	„	5,992	„	33 „
10) Sindelfingen	2,636	„	33	„	„	7,515	„	11 „
11) Stuttgart	23,866	„	50	„	„	55,481	„	2 „
12) Tübingen	2,449	„	6	„	„	5,542	„	12 „
13) Wangen	12,723	„	51	„	„	19,324	„	56 „
Zusammen von	104,555	„	18	„	„	192,553	„	41 „

gehoben hat.

Aus dem Gefäll-Ertrag von $18^{37}/_{38}$ mit 602,982 fl. 18 kr. geht hervor, daß in diesem Rechnungsjahr an Malz 1,808,947 Simri versteuert wurden. Die Verwendung zu Branntwein und Essig ist zu unbedeutend, um besondere Berücksichtigung zu verdienen; hingegen möchte nach der angestellten Vergleichung hievon

1/5tel zu weißem Bier mit . . .	361,789	Simri
2/5tel zu braunem Winterbier mit	723,579	„
2/5tel zu braunem Sommerbier mit	723,579	„
zusammen	1,808,947	Simri

versotten worden seyn. Wenn nun auf einen Eimer zu weißem Bier 3 bis $3\frac{1}{2}$ Simri, zu braunem Winterbier 4 bis $4\frac{1}{2}$ Simri und zu braunem Sommerbier $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Simri angenommen werden, so dürfte

Digitized by Google

sich nach obiger Wahrscheinlichkeits-Berechnung folgendes Fabrikations-Quantum ergeben:

an weißem Bier	111,296	Eimer
an braunem Winterbier.	170,264	„
und an braunem Sommerbier. . . .	144,716	„
zusammen	426,276	Eimer.

Es berechnet sich hienach die Abgabe auf einen Eimer beim weißen Bier zu 1 fl. 5 kr., beim braunen Winterbier zu 1 fl. 25 kr. und beim braunen Sommerbier zu 1 fl. 40 kr.

Sollte auch hier und da aus Rücksicht einer geringen Keller-Qualität zum braunen Sommerbier auf einen Eimer mehr Malz genommen werden, so wird dieses durch den Umstand ausgeglichen, daß bei der Füllung in die sogenannte Schenkfäßchen durch eine Beimischung von Wasser nachgeholfen wird.

Wenn auch nur der Preis, wie das Bier Fäßchenweise vom Brauer beim braunen Bier, und beim weißen Bier hälftig dieser und zur Hälfte der Schankpreis angenommen wird, so zeigt sich, daß als Abgabe ungefähr nur die Differenz zwischen der Schenk- und Eichmaß oder 10 Procent erhoben werden, indem 16 Maß beim weißen Bier zu 3½ kr. . 56 kr. beim braunen Winterbier zu 5 kr. . . 1 fl. 20 kr. und bei dem braunen Sommerbier zu 6 kr. 1 fl. 36 kr. betragen.

Noch verdient in landwirthschaftlicher Hinsicht der Bezug der Brauereien von nahe an zwei Millionen

Digitized by Google

Simri Gerste ausgehoben zu werden, da ein Simri Gerste fast ein gleiches Maß von Malz gewährt.

Alterthümer.

1. Die neuentdeckte Römische Stein-Inschrift in Meimsheim und das Römische Bildwerk auf dem Stocksberg (am Heuchelberg).

Ein weiterer Nachtrag zu der Zusammenstellung der Röm. Steinschriften ꝛc. in den würt. Jahrb. Jahrg. 1835.

Von Bibliothekar Prof. Stälin.

An der Meimsheimer Kirche, woran eine längst bekannte, römische Inschrift (s. würt. Jahrb. Jahrgang 1835 Hft. 1. S. 12., wo übrigens CIVE (= civi) statt CIVI und MEDIOMATHICO statt MEDIOMATRIC zu lesen), in der Sakristei eingemauert ist, wurde durch den Topographen Paulus im J. 1838 folgende weitere entdeckt, welche sich auf dem Eckstein südwestlich in den Grundmauern der Kirche befindet.

Höhe 2 Schuh, Breite 5 Schuh.

IMP CAES MA . . . .
PIO FEL . . . . . .
GERM PON. MAXIM.
ET IVLIAE AVG MATRI
C A S T R O R V M
O B V I C T O R I A M
G E R M A N I C A M.

In der ersten und zweiten Linie ist eine Anzahl Buchstaben absichtlich ausgehauen.

Digitized by Google

Imperatori Caesari M. A(urelio) .... Pio Felici..... Germanico Pontifici Maximo et Juliae Augustae matri castrorum ob victoriam Germanicam.

Mater castrorum war ein ehrender Beiname mehrerer Kaiserinnen, z. B. von Faustina Junior, der Gemahlin M. Aurels, (bei dieser kam derselbe auf, s. Marini, atti, S. 258, Eckhel, doctr. numm. 7. S. 79), von Julia Domna, der Mutter Caracalla's und Julia Mammaea, der Gemahlin Alexander Severs (Marini S. 702). Letztere kann hier nicht gemeint seyn, da sie mit keinem Kaiser, welcher den Beinamen Germanicus führte, auch mit keinem, dessen Andenken nach seinem Tode absichtlich getilgt wurde, zusammengestellt werden konnte. Bei Caracalla ist hingegen die Ausmeißelung seines Namens, Kaisertitels und sonstiger Beinamen (M. AVREL. ANTONINVS PIVS FEL. AVG. PARTH. MAX BRIT. MAX. GERM. MAX.) auf Inschriften durch die sein Andenken verfluchende Nachwelt eine bekannte Sache, und von der Verbindung seines Namens mit dem seiner Mutter als mater castrorum geben mehrere Inschriften ähnliche Beispiele; vergl. Gruter 11, 5. 39, 3. 264, 5. 265, 2. Die Zeit, in welcher unser Denkmal errichtet wurde, läßt sich bis auf 4 Jahre hin bestimmt angeben, sie fällt zwischen 213 und 217, d. i. dem Jahr, in welchem Caracalla den Beinamen Germanicus annahm (Eckhel, l. cit. S. 209) und seinem Todesjahr. Die Victoria Germanica gibt einen trefflichen Beleg zu den Berichten der Schriftsteller von Caracallas — wirklichen oder angeblichen — Siegen über die Deutschen.

Digitized by Google

Aurelius Victor 21, 2. Alamannos, gentem populosam, ex equo mirifice pugnantem, prope Moenum amnem devicit. — Dio. 77, 13 bis 15. — Dionis excerpta in Script. vett. nov. collectio ab A. Majo. T. 2. p. 230 (e versione) Antoninus contra Alamannos expeditione suscepta fictam victoriam pecunia emit.

Vom Stocksberg kam in das K. Antiquarium in Stuttgart im Jahr 1838 als Geschenk der Eigenthümer des dortigen Schloßguts, der Herren Gebrüder Fröhlich, eine 2′ hohe, 1′ 2″ breite Keupersandstein-Platte, darstellend ein Flachbild der Vesta mit zwei Sternen auf der Brust und ihren gewöhnlichen Beigaben, dem Weihrauchkistchen in der Linken, und dem Pfauen neben ihrem rechten Fuß. Es ist dies das von Sattler, Gesch. bis 1260, Taf. 14, (freilich ungenau) dargestellte Bildwerk und ein zweites Stocksberger Römerdenkmal, welches keineswegs zu dem, auch auf dem Stocksberg gefundenen, in Mannheim aufbewahrten, 4seitigen Altar gehört, wie irriger Weise Sattler (Grafen, Thl. 3 oder 3te Forts., Vorrede) annahm, und ihm zu Folge im vorhergehenden Heft 1, S. 162. angegeben wurde. Dieses Bildwerk contrastirt auffallend durch seine Rohheit gegen die übrigen Denkmale, so wenig diese auch eigentliche Kunstwerke sind.

---

2. Amtliches Verzeichniß der zu Köngen entdeckten römischen Alterthümer.

Zu Köngen am Neckar, im Oberamt Eßlingen, wurde bekanntlich im J. 1783 eine der merkwürdigsten

Digitized by Google

Entdeckungen römischer Alterthümer gemacht, Entdeckungen, welche auf eine sehr bedeutende und angesehene römische Niederlassung schließen lassen.

Nach der von Sattler in seiner Topographischen Geschichte des Herzogthums Würtemberg darüber hinterlassenen Nachricht, hatten die aufgegrabenen Grundmauern von Gebäuden einen Umfang von einer Viertelmeile, ohne daß man das Ende davon noch kannte. Ueberraschend war insbesondere die Menge von Gegenständen aller Art, welche darin gefunden wurden. Für die Alterthumskunde waren sie von unschätzbarem Werthe, wenn sie sorgfältig gesammelt und aufbewahrt worden wären; aber dies ist leider nicht geschehen. Zwar widmete der damals regierende Herzog Carl der Entdeckung die verdiente Aufmerksamkeit: allein, wie es zu gehen pflegt, schon während der Ausgrabung wurde eine Menge von Gegenständen verschleppt und nicht besser ging es nachher, nachdem die übrig gebliebenen Gegenstände gesammelt worden waren. Sie wurden in dem Schlosse zu Köngen aufbewahrt. Dort lagen sie lange Zeit zusammengehäuft; jeder Liebhaber, der sie beschaute, suchte sich auch, mit oder ohne Erlaubniß, ein Stückchen zuzueignen; ein Theil wurde auch nach Stuttgart gebracht. Zufällig kam uns kürzlich ein amtliches Verzeichniß desjenigen in die Hände, was nach elf Jahren noch vorhanden war; wir theilen es hier mit, weil es immer ein merkwürdiges Document der wichtigen Entdeckung bleibt, im Uebrigen verweisen wir auch auf die würt. Jahrb. Jg. 1835, S. 28 u. ff.

Digitized by Google

Köngen.

Inventarium über die, in dem herrschaftlichen Schloß daselbst aufbewahrte, in den Jahren 1783 und 1784 auf dem dasigen Burgfeld aufgefundene

Römische Alterthümer,

welches nach einem gnädigsten Decret vom 1. März 1794 aufgenommen worden.

Von bronze-, kupfer- und messingartigem Metall, meistens mit Grünspan überzogen:

1 feingegossene Minerva 6¾ Zoll hoch, auf einem 14eckigten 2½ Zoll hohen und ebenso breiten Piedestal.

1 Jupiter von gleich schöner Arbeit, woran aber das Fußgestell und der linke Vorfuß fehlt.

1 fein gearbeitete Hand, nebst halbem Arm 2¼ Zoll lang.

1 kleiner, aber nicht feingearbeiteter Knabe, zwei Zoll lang.

1 Oehl-Lampe ohne Fuß.

1 hohle, 2½ Zoll weite zerbrochene Figur mit 12 Fünfeck.

1 in 2 Stücken zerbrochener Maaßstab.

13 Stück von einem Kessel mit schön gegossenem Laubwerk.

9 Frauenzimmer-Kleiderhaken, worunter 3 zerbrochen.

1 zerbrochen Schüsselen, das zugleich als Ring vormals getragen werden konnte.

5 kleine Ringlen.

Digitized by Google

1 Tischblättle.
1 rundes großes Präsentierteller.
10 metallene Kleiderknöpf.
4 Löffelen, wovon 1 2½ Zoll, 1 6 Zoll lang, 1 ohne Stiel und 1 zerbrochen ist.
2 ordinäre Schlüsselen, wovon 1 zerbrochen, 1 mit und 1 ohne Bart ist.
20 St. zerschiedenes Beschläg.
3 Haarnadlen.
1 Nähnadel.
1 St. von 1 Fingerring mit unkennbarem Stein.
1 chirurgisch Instrument, einem Schröpfstöcklen ähnlich.
1 St. zu 1 Glöckle.
3 Nägel.
1 Ohrenlöffele.

Von Eisen.

9 Schreibgriffel.
1 dito zerbrochen.
5 Steffts oder Nadlen.
1 Schnellwäglen.
1 Hau.
1 Streitart.
12 Spieße.
10 kleine Glöcklen.
1 Mauerhammer.
3 Stimmeisen.
2 St. von Spießen.
3 Ketten.

Digitized by Google

1 St. von einer Säg.
6 Messer von verschiedener Größe.
1 Schaufel.
1 Schoor.
2 zirkelförmige Instrumenten, zum Abschaben der Hackbänke dienlich.
1 Dreifuß.
13 Thürenband.
1 Bachschäufelen.
1 St. von einer Hausfahnen.
3 Bronnenkacheln, worunter 1 große.
1 Beil.
1 Schlüssel ohne Barth.
2 do. mit Bärth.
158 große und kleine Nägel.
20 St. allerhand Stänglen.
1 Mauerkölle.
3 große Schöpflöffel, worunter einer mit 1 Stiel.
1 kleines Hackmesser.
1 Haken.
1 Hammer.
16 Kloben.
1 St. zu einem alten Schloß.
9 Thürenband.
1 Stück zu einer Waag.
14 große und kleine Ring.
1 doppelte Bronnenkachel.

Von Bein.

40 beinerne Schreibgriffel und Nadlen für Frauenzimmer.

Digitized by Google

2 große dito.
25 blatte weiße Knöpf.
2 St. von einem Spindelen.
1 zerbrochenes Weberschifflen.

Von Glas.

Viele zerbrochene, ganz kleine Glasstückchen, worunter auch Stücke, die durch die Zusammensetzung eine Schale vorstellen.

2 Hälften von Spinnwürteln von blauem Glas.

Irden-Geschirr.

3 große Amphorä 50 und 55 Maas haltend.
1 do. von ppter 40 Maas.
1 do. von 20 Ms. so aus den gefundenen Stücken zusammengesetzt und mit Draht geflochten ist. Jeder von denselben ist mit 2 Handheben oben am Hals versehen, und von dem Hals an kugelrund.
4 Amphorä ohne Handheben, wovon zwei jeder 5 Ms., einer 3 und einer $1\frac{1}{2}$ Ms. halten.
3 do. mit doppelten Handheben, wovon jeder $2\frac{1}{2}$ bis 3 Ms. hält.
4 do. mit Handheben, wovon drei 4 Maas und einer $\frac{1}{2}$ Maas halten.
4 Näpfe von ungleicher Größe.
8 länglicht 4eckigte Röhren von gebrannter Ziegel-Erde, welche eingemauert gewesen zu seyn scheinen, um durch sie die Wärme oder Wohlgerüche von einem Gemach in das andere zu verbreiten.

Digitized by Google

Von rother, der Terra sigillata ähnlichen, Erde.

1 große Platte.

1 Schüssel mit 1 Deckel.

4 zerbrochene hohe Schüsseln, mit Figuren.

2 ganz kleine ohne Figuren.

1 zerbrochene mit einem Deckel.

1 do. ohne Deckel.

1 Lampe.

Auf zerschiedenen dieser Gefäße sind die Namen der Töpfer, als:

Vitunus, Quintus, Vegulinus virilis. etc.

mit dem Beisatz: F. E. (cit.)

deutlich zu lesen.

Außer obigen Stücken sind noch viele rothe Scherben aufbewahrt.

Von Stein.

6 aus Sandstein ausgehauene Manns- und Frauenköpfe.

1 grobe Hand.

1 Bruchstück des untern Theils einer Statüe.

1 kleiner Fuß.

1 Kessele ohne Deckel.

1 zwei Schuh langes Stück Mauer.

1 4eckigtes kleines Stückle Marmor.

Die Hälfte eines Schleifsteins.

4 große Stück von Denkmälern, worauf zu lesen: ex jussu posuit, und bei einem Andern: C. E. G.

Digitized by Google

Von Bein und Horn.

2 Zinken von einem Hirschgeweih.

8 Zähne von Thieren.

5 Horn von Thieren.

1 Kopf von 1 Thier.

Außer obigem sind noch aufbehalten:

Viele kleine Stücke von roth, grün und weiß angestrichenen Wandungen, sodann mehrere Kohlen.

Daß sonst Nichts vorhanden und zu beschreiben gewesen, was beschrieben werden konnte, bezeugt

Köngen, den 7. Mart. 1794.

Oberamtmann allda
Eb. Fr. Steck.

---

3. Neue Erklärung der Kapelle zu Belsen.

Bisher ist die Kirche oder Kapelle zu Belsen, bei Mössingen im Oberamte Rottenburg, fast allgemein für ein römisches Werk gehalten worden. Mone, in seinem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, VI. Jahrg. 1837. S. 236 u. ff. stellt dagegen, unter der Aufschrift: Spuren des gallischen Heidenthums in Teutschland, folgende Meinung über diese Kapelle auf, die wir hier unsern Lesern mittheilen wollen.

„Stier. Ortsnamen, die damit zusammen hängen, mögen eher dem gallischen als deutschen Heidenthum angehören. Ein auffallendes Beispiel ist das Dorf Belsen, zwischen Tübingen und Hechingen, mit seiner alten Kirche, worüber schon viel geschrieben

Digitized by Google

wurde. Das Dorf liegt am Fuße des Farrenberges, hat eine kleine aber sehr alte Kirche, aus dem 8—9. Jahrhundert, an deren Giebel Stier- und Widderköpfe und eine Menschengestalt sehr roh ausgehauen sind, während man am Portal der Haupt- und Seitenthüre ein Kreuz mit Sonnen umgeben erblickt. Aus dem Namen und den Bildern ergab sich die ziemlich allgemeine Behauptung, der gallische Bel sei zu Belsen verehrt worden. Das ist richtig, nämlich zur Zeit, als die Gallier unter römischer Herrschaft Schwaben bewohnten. Die Kirche selbst ist aber kein gallischer Tempel mehr, und ihre Stier- und Widderköpfe sind nur Erinnerungszeichen, daß einst solche Thiere auf dem Farrenberg geopfert wurden, daß aber dieser Dienst der neuen Sonne des Christenthums (was eben das Kreuz mit den Sonnen andeutet) weichen mußte.

Zum Beweise, daß wir hierbei im gallischen Heidenthum sind, will ich nur zwei Beispiele aus Frankreich anführen. In der Gegend von Epinal liegt ein Dorf, Bousemont, am Fuße eines gleichnamigen Berges. Auf diesem Bousemont wurden vor einigen Jahren nicht große aber recht gut gearbeitete Steinbilder zweier Stiere ausgegraben, die im Antiquarium zu Epinal aufgestellt sind. Bousemont wird wohl so viel heißen als Bovis mons, auf deutsch Farrenberg.

Belsens Namen und Kirche läßt keinen Zweifel, daß die Stieropfer dem Bel gebracht wurden und ähnliche Ortsnamen finden sich in Lothringen und anderwärts in Frankreich, wie Dombasle oder Domballe,

Digitized by Google

d. i. domus Basli, Balsi u. dgl. Nicht hieher zu beziehen sind die häufigen Namen Belmont, denn sie stehen für Beaumont. In den oberdeutschen Volkssagen ist die Erinnerung an den gallischen Stierdienst noch nicht erstorben, aber gewöhnlich durch ein goldenes Kalb ausgedrückt, welches Bild aus der Bibel entlehnt wurde (s. Anz. V., 414. VI., 174). Die Verwechslung ist nicht so ungeschickt als sie scheint, denn der gallische und ägyptische und jeder Stierdienst hatte den Ackerbau zur Grundlage des Volkslebens, während Kriegs- und Wandervölkern, wie den Deutschen, Medern und Persern, das Pferd nützlicher war und sie diesem daher auch den Vorzug gaben."

Ueber die Kapelle vergl. man auch die Beschreibung des Oberamts Rottenburg. Stuttg. 1828. S. 33 ff.

Das Gauchgericht zu Pfaffenhofen.

In Pfaffenhofen, vormaligen Güglinger Amts, erhielt sich noch bis zum Jahr 1556 ein altes Herkommen, nach welchem alljährlich am Pfingsttag ein sogenanntes Gaugericht gehalten wurde. Der Zweck des Gerichts war, faule und nachlässige Einwohner einer öffentlichen Rüge zu unterwerfen; weil es aber in's Unsittliche ausartete, so wurde es durch Herz. Christoph als ein schändlich und leichtfertiger alter Brauch abgeschafft.

In einem Bericht des Vogts von Güglingen dd. 29. August 1556 findet sich eine Beschreibung dieses

Digitized by Google

Gauchgerichts. Nach ihr war von alten Zeiten her gebräuchlich gewesen, daß sich ein Theil der Bürgerschaft an Pfingsten vor dem Rathhause versammelte, um zu dem Gauchgericht einen Schultheiß und Büttel zu erwählen, sodann zu Gericht zu sitzen und die Aemter zu vertheilen.

War nun unter den jungen Bürgern einer als solcher bekannt, der seiner Haushaltung nicht wohl vorgestanden, seine Güter nicht fleißig gebaut hatte, so wurde er durch das Gauchgericht zu einem Amt aufgerufen, das man das Faulamt nannte. War einer bekannt, daß er des Morgens nicht zu rechter Zeit an die Arbeit gieng und länger als andere der Ruhe pflege, so wurde ihm öffentlich das Schlafamt übertragen. Und in diesem Sinne wurden für den Lauf des Jahres mehrere Aemter ausgetheilt. Wenn aber ein Bürger dafür bekannt war, daß er Geschäfte verrichte, welche sich nur für Weiber schicken, und daß er darüber die männliche Beschäftigung hintansetze, so wurde ihm dies von dem Gauchgericht vorgehalten und ihm auferlegt zur Strafe entweder zwei Maß Wein aufzutischen, oder aber in die Lade zu schwören.

Zu diesem schimpflichen in die Lade schwören, versichert der Vogt, habe es bisher noch keiner kommen lassen, vielmehr jeder lieber seine zwei Maß Wein bezahlt, bis dann im Jahr 1556 zwei junge Bürger, unter der Aeußerung, daß sie ihren Wein lieber im Wirthshause selber verzehren wollen, alles Zuredens unerachtet darauf bestanden, daß sie lieber in die Lade schwören wollen; dies sei denn auch wirklich vollzogen

Digitized by Google

worden. Auf öffentlichem Rathhause vor der versammelten Bürgerschaft haben die beiden Bürger die Hosen heruntergezogen, und der besonders erwählte Ladenmeister habe ihnen sodann die drei Eidfinger auf den H..... gelegt; dieser garstige Auftritt habe aber ein solches Aergerniß erregt, daß sich der größte Theil der Anwesenden vom Rathhause entfernt habe.

Auf den deshalb erstatteten Bericht des Vogts ließ der Herzog Christoph nicht nur die 18 Personen, die sich bei dem garstigen Ladenschwören als Richter hatten gebrauchen lassen, sowie den Schulmeister, der dabei den Schreiber gemacht, und den Ladenmeister mit Thurmstrafe belegen und auf ein Jahr lang von offenen Zechen ausschließen, auch diejenigen, die bei der Gemeinde in öffentlichen Aemtern stunden, derselben entsetzen, sondern er befahl auch, daß die fernere Abhaltung dieses Gauchgerichts, als ein leichtfertiger alter Brauch für immer aufgehoben seyn soll.

Mit diesem Gauchgericht hörte zugleich auch ein allgemeines jährliches Volksfest zu Pfaffenhofen auf, eine Art von Frühlingsfeier, wobei der Bürgerschaft ein Eimer Wein aus dem Gemeindekeller zum Besten gegeben wurde. Es wurde nämlich an eben dem Pfingstmontag, woran das Gauchgericht gehalten wurde, auch der sog. Rebstock gehalten. Diese Feier bestand darin, daß von der ganzen Bürgerschaft in einer Prozession eine Weinflasche an einer Stange in die Weinberge getragen und nachdem sich jeder Bürger seinen Hut mit Traubenlaub besteckt hatte, eben diese gleichfalls damit gezierte Weinflasche wieder unter das

Digitized by Google

Rathhaus zur offenen Zeche zurückgebracht wurde. Von den ledigen Söhnen und Töchtern wurde indessen auf besonders gezierten Rossen zwei große Mühlkuchen aus der Mühle abgeholt, und einer davon der Bürgerschaft auf das Rathhaus überbracht, der andere aber bei einem Tanz im Wirthshause verzehrt, wozu den jungen Leuten ebenfalls ein Trunk aus dem Gemeindekeller gereicht wurde.

Accord-Verhandlung mit dem Maler Stauff aus Lucern über die Decken-Gemälde in dem vormaligen Schlosse zu Winnenthal.

Der Herzog Friedrich Carl, während der Minderjährigkeit des Herzogs Eberhard Ludwig Administrator des Herzogthums Würtemberg, hatte für sich und seine Familie das Schloß Winnenthal, jetzt in eine Irrenanstalt verwandelt, erhalten. Dort baute er einen großen Saal, der mit Deckengemälden geziert werden sollte. Es wurde dazu ein Maler, Namens Franz Ludwig Stauff, berufen. Die Beamten des Herzogs, ein Baumeister und Bauverwalter, erhielten den Auftrag, mit dem Künstler zu accordiren. Wir theilen hier die in mancher Beziehung nicht unmerkwürdigen Accordsverhandlungen in nachfolgenden Actenstücken mit.

1) Forderung des Malers.

Subsignirte unterthste: Forderung vor die Fünfzehen Taflen so zu den Deckhen in dem Saahl zu Winnenden gemachet werden sollen.

Digitized by Google

1. Die Mitele Oval Tafel in der Größe 16 Schue lang und 12 Schue brait, worin die Historien von der Götter Versammblung bey dem Triumph deß Cupido gemahlet werden. Soll darum verdienet, würdt bey den darzu gebrauchten vilen costbahren Farben . . . . . 300 fl.
2. Die andere Oval-Tafel, gleicher Größe, worin die Historie von deß Jupiters guldenen Regen verdienet würdt . . 200 fl.
3. Die drite History in dergleichen Oval-taflen von der Europa . . . . 200 fl.
4. werden in den Sechs runden Taflen, jede in dem Diameter 12 Schue weit gemahlet.
   1. die Historj Apollon und Daffnis . 150 fl.
   2. die Historj von dem Pluto die Entfüehrung der Proserpinea . . . 150 fl.
   3. die Historj wie Bachus die Arianne in der Wildnus antrift . . . 150 fl.
   4. die Historj die Jalousie deß Jupiters wider den Jrion, denselben durch den Donnerstrahl niederstürzet . . 150 fl.
   5. die Historj die Verwandlung Jupiters in den Feuerflammen gegen der Nimphe Egine . . . . . 150 fl.
   6. die Historj Adonis und Venus mit ihrem Triumphwagen mit den Schwanen 150 fl.
5. Kommen Sechs Vier-Eckichte Taflen, jede 12 schue hoch und 6 schue breit, worin die Historien gemahlet werden:

Digitized by Google

1. die Historien von dem windt Borä, wie er die Nymphe Orithie entführet . 100 fl.

2. die Historj von dem Jupiter, wie Er den Jüngling Ganimede in der Verwandlung deß Adlers entführet . . 100 fl.

3. die Historj von der Diana und dem schlafenden Endymion . . . . 400 fl.

4. die Historj von dem Neptuno wie Er der Coronis nachlauft, dieselbe aber in eine Crähe verwandelt würdt . . 100 fl.

5. die Historj, wie sich der Saturnus in einem weißen pferdt verwandelt, die Philiare ihme mit einem Blumen-Kranz umbhencket . . . . 100 fl.

6. wie die Nimpha Hierse nach dem Tempel gehet, und der Mercurius Sie von den Wolken unterfahrent aretieret 100 fl.

Summa.

Vor diese Tablen fleißig zu verfertigen, darzu auch vil costbare Farben verbrauchet werden, und viel Arbeit erfordern würdt, ist in allem

Zwey Tausend Zwey Hundert Gulden

darbey aber die cost bey oder von Hof.

Einen Taglöhner zum farben reiben, weiters alle darzue gehörige Rüstung.

Stuttgardt den 26. July 1688.

Franz Ludwig Stauff,
Kunstmaler aus Lucern.

2) Bericht des Baumeisters und Bauverwalters betreffend den Verding mit dem allhier ahnwesenden

Digitized by Google

Kunstmahlern von Lucern Frantz Ludwig Stauffen über die zue dem neuen Saahl zue Winnenden verlangende 15 große Mahlereystuckh de dato 27. et 28. July 1688.

Durchleuchtigster Herzog!

Ewer hochfürstl. Durchlaucht ergangenen gnädigsten Befelch zur vnderthänigster Folg seind wir endtsvnderzogene den gesterigen Nachmittag darinnen beschäfftiget gewesen, mit dem Lucerner Mahler Frantz Ludwig Stauffen, wegen gethaner allzuübermeßigen Forderung vber die Arbeit im Winnender Saal ein gewise Capitulation zutreffen, ihme auch (in Betrachtung daß die Arbeit nach ahnzaig vorgewiesener Modellen einmahl nicht so groß alß er außgibt) ahn stat der forderenden 2200 fl. durchauß den driten Theil nemblich 733 fl. geschlagen, entlich auch nach vilfältig vnd langwührigen Wortwechßlen biß auf 1200 fl. gestiegen, welches aber er Stauf durchauß nit eingehen, vnd neben dem freyen Tisch vor sich vnd einen Gesellen, beneben der stellung eines taglöhners zum farben reiben die 1800 fl. beharren wollen.

Wan wir nun betrachten, daß, wan gleich die Mahlerarbeit in den 15 Tafeln fertig, vnd darvor die geschlagene 1200 fl. bezahlt werden sollen, dannoch der sach noch weit kein genügen geschehen, sondern es erfordert alß dannoch ferner

Die Rahmen zu machen, vnd die gantze Deckhe mit Füllungen einzufaßen, Item zue den blindt Rahmen vor holtz . . . 200 fl.

Die ganze Deckhe nach dem Modell mit groſsen gesimbſser zu machen, vor die Schreinerarbeit bey . . . . . 394 fl.

Die Deckhe zu metalliren, die Frieß mit einem Ornament außzuziehren, vor metall vnd farben . . . . . 200 fl.

Vor gantz und halbe Schloß vnd Briter-Nägel . . . . . 16 fl.

Vor 600 ehlen Tuch zue denen gemälden . 60 fl.

Solches Tuch nach gewiser Form zusamenzunehen . . . . . 10 fl.

Zu gründen vor Oehl und Farb . . . . 100 fl.

Dem Farbenreiber wochentlich 1 fl. 30 kr., thete in 40 Wochen, welche Zeit auf das wenigste vor Verfertigung der Arbeit verstreichen wirt . . . . . 60 fl.

Vor den Mahler vnd gesellen wochentlich 4 fl. Kostgelt, ... 160 fl

Wann nun die erbotene 1200 fl. Mahlerverdienst darauf geschlagen werden, thut es eine Summ von . . . . 2400 fl.

Herentgegen aber, wen Ewer hochfrstl. Durchl. gnädigst geruhen wollten, die gemälde durch allhiesige Mahler verfertigen zu laßen, So gedachten wir noch ein nahmhafftes herunder zu bringen, vnd so vil die 15 Taflen betrifft, die gantze Arbeit ohngefähr vmb 8 biß 900 fl. zu stellen; Stehet derowegen Ewer hochfrstl. Durchl. gnädigst anheim, ob selbige diesem dem Lucerner Mahler die beharrende 1800 fl. oder denen allhiesigen (welche doch ihr Devoir auch zu thun

sich befleißen werden) etwan die Helfte so vihl abzugedeyen laßen, vnd etwan einige Modellen vorhero außzufertigen gnädigst befehlen wollen. In vnderthänigster Submission den 27. Juli 1688.

ꝛc.

ꝛc.

Mathias Weiß.

Johann Conrad Schuckhert.

3) Herzogliche Resolution.

Demnach deß Herrn Administratoris Frstl. Dchl. mit dem allhier anwesendem Kunstmahlern von Lucern Frantz Ludwig Stauffen volgende Tractation pflegen laßen, daß er die zue dem newen Saal zu Winnenden erfordernde Fünffzehen große Mahlereystückh, seinem selbst begriffenen beigefügetem Auffsatz gemäeß mit schönen leb- und daurhafft: auf sein selbst aigenen Costen beyschaffenden Oehl vnd Farben auf das künstlichste vnd ohnmangelhafft verfertigen, dargegen aber Ihme neben der vf selbigen vnd einen gesellen reichenden Cost bey Hof, ahn statt anfangs darfür geforderter zweytaußend zweyhundert: Ain Tausend Fünff Hundert gülden zur Belohnung gereicht werden solle; Alß wirt hiemit ein solches dem CammerRath vnd CammerschreibereyVerwalter Georg David Herold zue dem ende nachrichtsamblich eröfnet, damit derselbe dießer gepflogenen Tractation gemäeß Ihme Kunstmahlern obahngeregt verglichenem Verdienst nach vnd nach vf die Jedeßmahl verfertigte arbeit dem stückh nach, vrkhundtlich außzubezahlen, auch zue seiner Zeit

bißheriger Observanz gemäeß gebührend zu verrechnen wißen möchte.

Decretum Stuttgart den 28. July Anno 1688.

Friedrich Carl,
Herzog von Würtemberg.

---

4. Nachrichten von den altdeutschen Grabhügeln und Opferhügeln in der Umgegend von Kirchberg im Hohenlohischen und von dem Ergebniß ihrer Aufdeckung im Sommer 1837.*

Unter dem obigen Titel theilte der Herr Hofrath Hammer in Kirchberg, als corresp. Mitglied des Vereins für Vaterlandskunde, dem Verein zur Bethätigung seiner Theilnahme an den Zwecken desselben, das Ergebniß einer von ihm angestellten alterthümlichen Untersuchung mit, einer Untersuchung, wie sie in gleicher Ausdehnung wohl noch selten von einem Einzelnen ausgeführt worden ist. Nach den mitgetheilten Nachrichten befinden sich in der Umgegend von Kirchberg 128 Grabhügel. Von denselben hat Herr Hofrath Hammer im Sommer 1837 nicht weniger als 47 untersucht. Die Untersuchungen wurden mit ebensoviel Genauigkeit als Sachkenntniß ausgeführt. Mit derselben Genauigkeit und Gründlichkeit geben dann auch die Nachrichten des Herrn H. Bericht von der Lage und Beschaffenheit der Hügel, sowie von dem darin gefundenen Inhalte. Dem Bericht

* Diese und die beiden folgenden Nummern, welche oben, S. 412, sich anschließen sollten, sind aus Versehen hieher gekommen

sind beigelegt: von dem Königl. baierischen Hauptmann v. Kretschmer sorgfältig gezeichnete Grundrisse und Ansichten von den Hügelgruppen und einzelnen Hügeln, ferner schöne Zeichnungen von den darin ausgegrabenen Gegenständen, und was den Werth der Gabe noch besonders vergrößerte, Herr H. sendete mit der größten Freigebigkeit auch die Gegenstände selbst ein.

Mit Zustimmung des Gebers wurden die letztern von dem Verein der Königl. Kunst- und Alterthums-Sammlung überlassen, wo sie nun mit der gebührenden Vormerkung aufbewahrt sind; der Bericht mit seinen Beilagen wurde zum Druck bestimmt, und wird nun, sobald es seyn kann, in diesen Jahrbüchern mitgetheilt werden. Einstweilen schicken wir, um dem Leser vorläufig einen Ueberblick über das Ganze der Untersuchung zu verschaffen, einen von einem Mitgliede des Vereins, dem Herrn Prof. Pauly, darüber gehaltenen Vortrag seinem Haupt-Inhalte nach, voran.*

„Was sich nun aus der Hammer'schen Darstellung ergibt, ist im Wesentlichen Folgendes: Die Hügel befinden sich auf Waldhöhen und stehen selten vereinzelt, meistens in zahlreichen Gruppen bei einander; die Basis ist bei allen kreisrund von sehr verschiedenem Durchmesser (von 15—70 Fuß); die kegelförmige, oben meistens abgeplattete oder zugerundete Erhebung beträgt

* Sehr schätzbare Bemerkungen über die Untersuchung und deren Ergebniß, auf die wir später noch besonders kommen werden, verdankt der Verein einem seiner corresp. Mitglieder, dem Herrn Stadtpfarrer Wilhelmi in Sinsheim, Direktor der Sinsheimer Gesellschaft.

Digitized by Google

bei dem größten 5½ Fuß. Viele erscheinen fast gänzlich abgetragen oder zerflossen, und es ist nach des Ref. Dafürhalten unverkennbar, daß ein großer Theil derselben schon in sehr alten Zeiten durchwühlt, die Todten ihrer werthvolleren Mitgaben beraubt, die Ueberreste der Leichen aber gleichwohl aus einer gewissen Religiosität wieder mit Steinen und Erde roh bedeckt worden sind. Der Inhalt der geöffneten Hügel ist verschieden, und es ist an diesen Ergebnissen das Merkwürdige, daß sie den Beweis liefern — wofür auch anderwärts gemachte Entdeckungen sprechen — daß Hügel mit begrabenen Leichen neben solchen vorkommen, in welchen nur die Aschentöpfe mit den Ueberresten von verbrannten Todten befindlich waren. Ja, sogar in einem und demselben Hügel befindet sich bisweilen eine Aschenurne, neben einem vollständigen Skelet. Ueberall befinden sich irdene Gefäße von nicht unedler Form, aber ziemlich roher Arbeit. Die Skelette befanden sich in der Richtung gegen Norden zwischen Steinreihen oder unter regelmäßigen Steinlagern. Aus einem derselben ist auf eine Körperlänge von wenigstens 8 Fuß zu schließen. Nur einige Hügel zeigten Waffenstücke, und zwar von Eisen, fast gänzlich oxydirt, in einem derselben, nur noch durch eine Rostlage erkennbar. Drahtspiralgewinde und Ringe von verschiedener Größe und Form fehlten hier so wenig, als in allen andern Hügelgräbern. Sonstige Metallzierrathen aber, mit Ausnahme einer Kleiderhafte, wurden vergeblich gesucht. Als besonders merkwürdig und eigenthümlich wird ein großer Ring (Kopfring?)

Digitized by Google

und ein eiserner Armring bezeichnet. Bemerkenswerth ist auch der Knochen von einem Pferdefuß, in einer Tiefe von 5 Fuß gefunden, wahrscheinlich nicht von einem Todtenmahle herrührend, sondern Spur der alten Sitte, bei der Leiche eines vornehmern Kriegers sein Streitroß zu schlachten oder zu verbrennen.

Was das Volk betrifft, welchem diese Todten angehörten, so kann kein Zweifel seyn, daß es Deutsche waren. Die Hügel haben alle wesentlichen Merkmale mit den sog. Kegelgräbern jener nordischen Länder gemein, wohin weder Römer noch Celten je gekommen sind, die Lage, die abgerundete Conusgestalt, die wohlgeformten aber sonst höchst einfachen und groben Geschirre, die Spiralgewinde und Ringe. Aber mit allen oberdeutschen Gräbern haben sie eiserne Waffen gemein, während die der niederdeutschen aus Bronze (Kupfer und Zinn) bestehen. Sie sind sehr alt und jedenfalls vorchristlich, ja wahrscheinlich aus der zeit vor den Römerkriegen. Dafür spricht die große Einfachheit und Armseligkeit der Mitgaben, und die oft totale Vernichtung des Eisens durch Rost, während Waffenstücke aus der Römerzeit gewöhnlich nur auf der Oberfläche oxydirt sind. Schon das verhältnißmäßig seltenere Vorkommen von Waffen spricht gegen die Hypothese, daß um Kirchberg ein Sammel-, Lager- und Waffenplatz der alten Deutschen war, von wo sie in den Kampf gegen die Römer am Limes zogen. — Allein keine innere Unwahrscheinlichkeit hat, daß dort heilige Haine und Opferstätten waren; denn an solchen Orten, geheiligt durch alten Cult und die lange

Digitized by Google

Anhänglichkeit der heidnischen Bevölkerung, gründeten die christlichen Bekehrer am liebsten die ersten Kirchen (Kirchberg), eine Bemerkung, die vielfältig schon von Andern gemacht worden und auch durch die ältesten Kirchen Altwürtembergs, die Uffkirche bei Cannstatt und die Belsener Kapelle beim Farrenberg bestätigt wird.* Wenn nun aber Hr. Hammer gleichwohl die Geneigtheit blicken läßt, diese Gräber einem slavischen Volke zuzusprechen, und aus Ortsnamen wie Winden, Windisch-Brachbach, Mistlau auf eine slavische Bevölkerung schließt, so kann ihm schwerlich Recht gegeben werden — man müßte dann nur die Burgundionen zu Hülfe nehmen wollen, welche wenigstens zu Ammians Zeit in diesem Theile Frankens saßen, nachdem sie sich früher zwischen Weichsel und Oder befunden. Die Gräber der Slaven sind ganz anders construirt; sie hatten keine kegelförmige, und einzeln, oder in Gruppen beisammen stehende Hügel, sondern Gesammterhebungen von unregelmäßiger Figur, etwas erhöhte, mit vielen Steinen besetzte, mehr oder minder ausgedehnte Grabfelder.

Dies ist im Wesentlichen, was Ref. über die sehr verdienstlichen Untersuchungen des Hofraths Hammer zu bemerken hatte."

Wir fügen hier nur noch die Nachricht bei, daß Herr Hofrath Hammer neuerlich wieder 63 weitere

---

* Unter die merkwürdigsten Kirchen dieser Art gehören auch die zu Blaubeuren, Ursprung und Lauterach im O.A. Blaubeuren. S. Beschreibung des O.A. Blaubeuren.

Digitized by Google

Grabhügel in der Gegend von Kirchberg aufgefunden und 34 davon untersucht hat, und daß er von diesen nicht nur wieder dieselbe genaue Beschreibung mit sorgfältigen Zeichnungen, sondern auch eine große Kiste voll der gefundenen Gegenstände dem Verein für Vaterlandskunde eingeschickt hat, wovon später nähere Nachricht gegeben werden wird.

---

5. Neue Entdeckungen zu Mainhardt, O.A. Weinsberg, (Schreiben des Hrn. Dr. Justinus Kerner, Oberamtsarztes zu Weinsberg und Mitglied des Vereins für Vaterlandskunde, an den Verein).

Das Erscheinen des bekannten Römerwalles (Pfahlgraben, Teufelsmauer) * auch nächst dem Orte Mainhardt, hiesigen Oberamtes, und manche römische Ueberbleibsel, die man schon in frühern Zeiten in diesem Orte vorfand, die aber meistens aus Nichtbeachtung zerstreut wurden, lieferten schon lange den Beweis, daß auch dieser Ort einst einen römischen Grenzposten gebildet. Man bemerkt auch auf der Fläche, auf der jetzt Mainhardt steht, noch drei, noch mehr als halb in ihrer Einfassung stehende viereckige Castelle. Schon im J. 1690 grub man daselbst aus einem Grabhügel unter einem Baume, der auf ihm stund, eine schöne Urne nebst einer Lampe

---

* Die gewöhnl. Benennung in der Gegend ist „Schweinsgraben." A. d. H.

Digitized by Google

aus. Diese kam damals in das Hohenlohische Kunstkabinet nach Kirchberg. Im J. 1767 grub man im Raume eines jener Castelle ein steinernes Bild aus, — das aber aus Unverstand zerschlagen wurde. Sonst auch wurden noch Geräthschaften, z. E. Töpfergeschirre, Becher ꝛc. gefunden, auch Münzen von Vitellius, aber all diese Gegenstände wurden zerschlagen oder gingen verloren. Nur an der Kirchthüre des Ortes befindet sich noch ein großer Stein mit römischer Inschrift eingemauert, deren Sinn aber, da der Stein schon sehr verwittert, schwer zu enträthseln ist.* Vor wenigen Tagen, als ich mich in Amtsgeschäften zu Mainhardt befand, grub gerade ein Bürger dieses Ortes aus den Grundmauern eines jener römischen Castelle, ein ungefähr 4 Schuh hohes Steinbild aus. Es ist in eine Toga von schönem Faltenwurf gekleidet und trägt in der linken Hand ein Füllhorn mit Früchten. Der Kopf fehlt leider dem Bilde, ist aber wohl bei fernerer Nachgrabung noch aufzufinden.** Wenige

* Die Inschrift ist freilich sehr unvollkommen in der Zusammenstellung der im Königreiche Würtemberg gefundenen Stein-Inschriften und Bildwerke von Dr. Stälin, in dem Jahrgang 1855 dieser Jahrbücher, S. 118 mitgetheilt. Sie ist besonders merkwürdig, weil sie den Anfang des Namens von zwei Municipal-Städten enthält, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß sie bald in die K. Alterthums-Sammlung zu Stuttgart gebracht und hier näher untersucht werden könnte. A. d. H.

** Nach der von dem Berichterstatter später und zu gleicher Zeit auch von dem Herrn Amtsrichter Pistorius in Pfedelbach eingeschickten Zeichnung ist das Bild die gewöhnliche Darstellung eines Genius. A. d. H.

Digitized by Google

Tage nachher grub man an gleicher Stelle, ebenfalls aus einer alten Mauer, die sich zwei Schuhe unter der Erde befindet, einen Denkstein der XXII. Legion aus. Dieser Stein ist übrigens ohne alle weitere Verzierung und enthält nur eingegraben.

LEG. XXII.

(mit den gewöhnlichen Prädikaten dieser Legion).

Ich machte die Herausgraber sogleich, besonders auf den Werth des Bildes, aufmerksam, damit es nicht diesem Bilde auch wie dem zuerst ausgegrabenen, oben erwähnten, ergehen möchte. Es wäre zu wünschen, daß dieser Stein für die vaterländische Antikensammlung zu Stuttgart requirirt würde. *

---

6. Entdeckung eines römischen Gebäudes bei der Stadt Lauffen.

Ungefähr ¼ Stunde nördlich von Lauffen, in der Mitte des mit Reben bepflanzten Thalabhanges gegen das linke Neckarufer, genannt „in den Auen," oder

* Es ist zu hoffen, daß dieser Wunsch demnächst in Erfüllung gehen werde. Ein ähnliches Bild, wie das oben beschriebene, wurde auch später wieder gefunden, ebenso wurden auch weiter noch andere Gegenstände, darunter ein Stein, der noch zwei Buchstaben enthielt, und viele römische Scherben gefunden. Ein Knabe fand nach einer Anzeige Kerners auf dem Felde des Hofes Gegelhof (??) im Mainhardter Walde eine römische Goldmünze in der Schwere von einem Carolin. Die Münze enthält auf der einen Seite die Umschrift: Augustus Nero mit dem Kaiserlichen Brustbild, auf der andern Seite: Jupiter Custos mit einer sitzenden Figur. A. d. H.

Digitized by Google

Lagerbüchlich „zu Auen," entdeckte im Winter 1837 Michael Greiner von Lauffen, in seinem Weinberge die Fundamente eines kleinen römischen Gebäudes. Dasselbe ist ein länglichtes Viereck, 14′ lang und 10′ breit, wovon die größere Seite gegen den Neckar gekehrt ist, und die mit derselben gleichlaufende Hinterseite eine halbrunde Ausbiegung hat. Die noch vorhandenen Grundmauern sind nur 2′ dick und nicht aus behauenen, sondern aus schicklich aneinander gepaßten Steinen construirt, die mit Mörtel gleich einem Guß verbunden sind. Innerhalb des Gebäudes findet sich noch der wohlerhaltene Fußboden, ein weißer mit gelben Streifen verzierter Estrichboden. Der Boden ruht auf einem aus viereckigen Steinplättchen zusammengefügten Boden, denen da, wo je vier mit den Ecken zusammenstoßen, eine viereckige Backsteinplatte unterlegt ist; die letztern Platten ruhen dann auf vierseitigen steinernen Säulen, die 3′ hoch, in der Mitte dünner und gegen oben und unten ausgeschweift sind.* Solcher Säulen sind 42; sie stehen ebenfalls auf einem Estrichboden, der ganz schwarz gebrannt und überdeckt mit Kohlen und Asche ist, da zwischen beiden Böden gefeuert wurde, wovon überall noch deutliche Spuren zu sehen sind. Von der Heiz-Einrichtung wurde auch noch das gewölbte Schürloch, ferner die thönernen Canäle für die Wärmeleitung gefunden.

Im Schutt dieses Gebäudereſtes lag eine Menge Bruchstücke entschieden römischer Gefäße, die zum Theil

* Das Zimmer bildete also ein Hypokaustum, eine von unten erwärmte Stube. A. d. H.

Digitized by Google

schöne Bildwerke hatten; ein halbes Gefäßchen trägt noch den halben Töpfernamen CON.....

In der Nähe dieses Platzes stößt man noch auf weitere Grundmauern, die aber nicht von Bedeutung zu seyn scheinen; unten in dem an die Weinberge anstoßenden Ackerfeld fand man früher einen Altar, der aber nicht beachtet und für einen Taufstein gehalten wurde.

Nach dem Terrain und allen übrigen Umständen läßt sich nicht wohl eine größere Niederlassung, wohl aber auf die Reste einer römischen Villa schließen.

Eine Viertelstunde östl. von diesem oben angeführten antiquarischen Fundort, auf der Höhe zwischen Neckar und Schoßach, bei der sog. Hohle, wurden schon in den 80ger Jahrgängen römische Gräber ausgegraben, und dabei einige sehr schöne römische Gefäße und gegen 300 Münzen gefunden; nächst dieser Stelle führt die römische Heerstraße von Marbach nach Böckingen vorbei.

Würtembergische Literatur vom Jahr 1837.

Allgemeines zur Land- und Volksbeschreibung. — Karten.

Fischer, A., Präceptor in Stuttgart, Würtemberg und seine Bewohner, oder Geographie, Statistik und Topographie des Königreichs Würtemberg. 2tes Heft. Mit einer Karte des Schwarzwaldkreises und d. Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen. Stuttgart, Beck und Fränkel. gr. 8.

Digitized by Google

Schwab, Gust., Prof., Pfarrer in Gomaringen, Wanderungen durch Schwaben (2te Section des malerischen und romantischen Deutschlands), mit 30 Stahlstichen. Liefer. 1. 2. Leipz., Wigand. gr. 8.

Das Königreich Würtemberg, nach Größe und Bevölkerung seiner Kreise und Oberämter, tabellarisch dargestellt. Augsburg, Schlosser. Fol.

J. G. D. v. Memminger, Würtembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie. Jahrgang 1835. 2tes Heft. Jahrgang 1836. 1stes und 2tes Heft. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung. 8.

Karte von dem Königreich Würtemberg, nach der neuen Landesvermessung im $^1/_{50000}$ Maßstabe, von dem K. statistisch-topographischen Bureau. Fol. Bl. 20. Heidenheim, 1837. Bl. 21. Giengen 1837.

Medicinische Verhältnisse. — Geistergeschichten. — Naturgeschichte. — Bäder.

Medicinisches Correspondenzblatt des würtembergischen ärztlichen Vereins. Herausgegeben von den DD. J. F. Blumhardt, G. Duvernoy, A. Seeger in Stuttgart. 7r Bd. 52 Nummern. Stuttg. Beck und Fränkel. gr. 4.

Cleß, Georg, Dr. Med. in Stuttgart, Geschichte der Schleimfieber-Epidemien Stuttgarts von 1783 bis 1836, mit besonderer Berücksichtigung der Epidemie von 1835 bis 1836. Stuttg. Beck und Fränkel. 8.

Kerner, Just., O.A. Arzt in Weinsberg, Blätter aus Prevorst. 9te Samml. Stuttg., Brodhag. gr. 12.

Siglen, Cameralverwalter in Wiernsheim, Nachrichten von dem somnambülen Zustande einer Art der 19jähr. Tochter des Ludw. Geyer in Groß-Glattbach. Heft 1—3. Vaihingen, Berwick. 8.

Schabel, A., Prof., Dr. Med. in Ellwangen, Flora von Ellwangen. Stuttg. Balz. Gr. 16

Granville, A. B., M. Dr., Arzt in London, The Spas of Germany, by the author of „St. Petersburgh" (- -) London. 2 Bde 8., mit Charten, handelt im ersten Bande unter andern von Wildbad, Liebenzell, Deinach, Canstatt, Boll.

Fricker, Jakob, Dr., Badarzt in Wildbad, die

Heilkräfte der warmen Quellen zu Wildbad im K.R. Würtemberg, mit 3 Ansichten. Ludwigsb. Nast. 8.

Bodenmüller, Dr., Oberamtsarzt, das Christenhofbad bei Mögglingen, im O.A. Gmünd. Gmünd, Keller. 8.

Schulz, H. W., (unter dem Präsidium von Chn. G. Gmelin), Chemische Untersuchung des Offenauer Mineralwassers. Tübingen, Bähr 8.

Landwirthschaftliches. — Forstliches. — Gewerbliches.

Bronner, Joh. Ph., Oekon. Rath in Wiesloch, der Weinbau im K.R. Würtemberg, vollständig dargestellt. 1ste Abth. (zugleich 4tes Heft von dess. verf. Weinbau in Süddeutschland). Heidelb., Winter. gr. 8. mit 5 lithograph. Tafeln in 4.

Correspondenzblatt des königl. würtemb. landwirthschaftlichen Vereins. Neue Folge. Bd. 11. 12. Jahrg. 1837. Stuttg. u. Tüb., Cotta'sche Buchhdl. 8.

Gwinner, W. H., Dr., Prof. in Hohenheim, Forstliche Mittheilungen. Heft 3. Stuttg., Schweizerbart. 8.

Statuten der würtemberg. Gesellschaft für Zuckerfabrikation. Stuttg., Metzler. 4.

Ortsbeschreibung und Ortsgeschichte. — Reisen.

Memminger, J. G. D. v., O. Finanzrath, Beschreibung des O.A. Biberach. Stuttg. und Tübing. J. G. Cotta'sche Buchhandl. 8.

Albrecht, Jos., Secretär in Oehringen, die Stiftskirche zu Oehringen. Geschichte und Beschreibung. Mit einem Grundrisse. Oehringen (Leipzig, Herbig) 8.

Hoch, Imman., M. in Stuttgart, Letztes Schicksal der würtembergischen Veste Hohentwiel. Nebst dem Leben ihres Vicekommandanten Oberst Freih. v. Wolf und der Geschichte ihrer merkwürdigsten Staatsgefangenen. Stuttg. Friz. 8.

Griesinger, C. Th., in Stuttgart, Wegweiser durch Heilbronn und die Soolenbäder Wimpfen, Jaxtfeld, Rappenau. Stuttg. Köhler. 32.

Digitized by Google

Arnold, Adolf, Wanderungen im Schwarzwald, insbesondere nach den Kurorten Teinach, Wildbad, Baden und durch das Murgthal nach Rippoldsau, mit 4 Ansichten. Reutlingen, Mäcken. 8.

L. F. V. A., Die Ruinen von Hohen-Neuffen. Dargestellt von — Neuffen, Feßmann. 8.

Allgemeine Landesgeschichte. — Urkunden.

Pfaff, Carl, Conrector in Eßlingen, Geschichte Würtembergs für das Volk. Lief. 11—14. Stuttg. Metzler. 8.

Zimmermann, Wilh., Dr. in Stuttgart, die Geschichte Würtembergs nach seinen Sagen und Thaten dargestellt. Heft 11 — 13 (womit Band 2. schließt). Stuttg., Imle und Krauß. 8.

Spittler, Ludwig Timoth. Freih. v., Vermischte Schriften über würtembergische Geschichte, Statistik und öffentliches Recht. Herausg. von Karl Wächter, Bd. 1. 2. (der sämmtlichen Werke Bd. 12. 13). Stuttg. und Tüb. J. G. Cotta'sche Buchhandl. 8.

Unter mehrerem in dieser Sammlung neu Erschienenen ist besonders bedeutend die Geschichte des würtembergischen Geheimen-Raths-Collegiums.

In den Monumentis Germaniae historicis IV., S. 456 ꝛc. ist der früher blos aus Abdrücken in Spanischen Werken bekannte Ehevertrag zwischen Friederich Barbarossa und Alfons VIII. König von Castilien, v. J. 1188, über die Verheirathung von des ersten Sohn Conrad, Herzog zu Rothenburg, und des zweiten Tochter, Berengaria, mitgetheilt, wo in der merkwürdigen Stelle über die Allodien der Staufischen Familie zwischen Main und Neckar folgende Würtembergische Orte vorkommen: burgus Bobphingen (Bopfingen), burgus Gemunde (Gmünd), burgus Kinc (Giengen), castrum Bienesce (Bönnigheim?), castrum Wiliberch (Wildberg?) castrum Riet (Rieth bei Vaihingen), alodium in Suaigrem (Schwaigern), alodium in Flina (Flein), alodium in Suntheim (Sontheim), alodium in Northeim (Nordheim), alodium in Malmsheim (Malmsheim), alodium in Gondolsheim (Gundelsheim), alodium in Gugelingen (Güglingen).

Digitized by Google

Lebensbeschreibungen.

Hoffmeister, Carl, Dr. in Kreuznach, Supplement zu Schillers Werken. Schillers Leben, Geistesentwickelung und Werke im Zusammenhang. Abth. 1. Stuttg., Balz. 8.

Kirchengeschichte.

Hefele, C. J., Prof. in Tübingen, Geschichte der Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland, besonders in Würtemberg. Tübingen, Laupp. 8.

Wolff, Karl, Pfarrer in Beinstein, die Reformation in Würtemberg. Ein Volks- und Schul-Blatt. Stuttg., Steinkopf. 8.

Allgemeine Gesetzsammlungen. — Landtagsschriften.

Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg. Jahrg. 1837. Stuttg. gedr. bei Hasselbrink. 4.

Alphabetisch-systematisches Sach-Register über das Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg. 1ste Fortsetzung, enth. die Jahre 1831—1836. Stuttgart, Metzler. 4.

Das Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg, im Auszuge. Eine Sammlung der in den Regierungsblättern des K.R. Würt. vom Jahr 1806 an enthaltenen noch ganz oder theilweise gültigen Gesetze, Verordnungen ꝛc., mit erläut. Anmerkungen und einem Hauptregister. Jahrgänge 1806, 1807, 1835, 1836. Stuttg., Metzler. 8.

Register über die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten des K.R. Würt. auf dem Landtage von 1836. Gefertigt von C. T. Cronberger, Canzlisten. Stuttg., Müller. 8.

Staatsverfassung und Verwaltung.

Das Frohnablösungsgesetz für Würtemberg vom 28. Oct. 1836, mit Bemerkungen vom O. Justizprok. Wiest. Abth. 2. Ulm, Wohler. 8.

Revidirte allgemeine Gewerbeordnung im K.R. Würt., vom 5. August 1836. Heft 1. 2. Stuttgart, Steinkopf. 8.

Dies. mit Vollziehungs-Instr. Stuttg., Metzler. 8.

Digitized by Google

Christlieb, W. C., Rechtsconsulent, Handbuch über die Handels- und Gewerbsrechte in Würtemberg. Gmünd. 8.

Revidirte Medicinaltaxe. Blaub., Mangold. 8.

Kommerell, Fr., Forstassistent in Ochsenhausen, Ueber die Nachtheile der Vertheilung der Gemeinde- oder vielmehr Gemeinderechts-Waldungen in Oberschwaben. Biberach, Dorn und Heberle 8.

Die Rechnungs-Controle. Ein geschichtlich statistischer Beitrag zu Verbesserung der Verwaltung und Vermehrung des Gemeindevermögens in Tübingen. Tübingen, Hopfer de l'Orme. 8.

Bürgerliches Recht und Gerechtigkeits-Pflege.

Reyscher, A. L., Prof. in Tübingen, Das gesammte würtemberg. Privatrecht. Bd. 1. Tübingen, Fues. 8.

Richter, C. H., in Tübingen, vormals Oberamts-Richter, Belehrung für die gewählten Beisitzer der K. würt. Stadt-Oberamts- und Amtsgerichte, über den Geschäftskreis dieser Gerichtsstellen; auch mit dem Tit. das Institut der gewählten Gerichtsbeisitzer in Würtemberg, dargestellt von — —. Tüb. Fues. 8.

Monatschrift für die Justizpflege in Würtemberg, redigirt durch A. Sarwey, O.A.-Richter in Ludwigsburg. Bd. 1. Abth. 1—3. Ludwigsb., Nast. 8.

Das Creditgesetz für die Universität Tübingen, mit erläuternden Anmerkungen versehen. Tübingen, Hopfer de l'Orme. 8.

Finanzwesen.

Keckeisen, J. B., Commissär, Ueber den Zweck, die Form und Einrichtung der Gemeinde-, Güter- und Steuerbücher. Leonberg, Röcker. 8.

Kirchen- und Schulwesen.

Christlieb, W. C., Möglichst vollständige Verordnungensammlung für die würt. Schullehrer beider Confessionen. Gmünd, Verlag des Verfass. 1836. 8. (Bei Jahrgang 1836 dieser Jahrbücher S. 220 nachzutragen.)

Digitized by Google

Gesetz, betreffend die Volksschulen im Königreich Würtemberg, vom 29. Sept. 1836, nebst der Vollziehungsinstruction. Handausgabe mit alphab. Sachregister. Stuttg., Metzler.

Maurer, Decan und Stadtpfarrer in Wangen, Uebersicht der für die katholische Geistlichkeit in Würtemberg bestehenden Gesetze und Verordnungen, in Bezug auf Kirche und Schule, fortgesetzt bis auf die neueste Zeit. 2te Aufl. Wangen, Schnitzer.

Hallberger, Dr., Schulinspector und Schulconferenzdirektor zu Hall, Schulkalender. Ein Normal-Handbuch für Volksschullehrer. Stuttg., Hallberger. 8.

Correspondenzblatt für Lehrer an den Gelehrten- und Realschulen Würtembergs. Heft 1. 2. Stuttg., Beck und Fränkel. 8.

Blätter aus Süddeutschland für das Volks-Erziehungs- und Volks-Unterrichtswesen. Unter der Redaktion von Pfarrer Bührer, Diakonus Eisenlohr, Diakonus Märklin, Pfarrer Stockmayer. Jahrgang 1. Heft 1—4. Stuttg., Köhler. 8.

Nagel, Chstn., Prof. in Ulm, Ueber die Erweiterung der Realanstalt. Ulm, Wohler. 8.

Kriegswesen.

Stadlinger, Hauptmann v., Supplemente zum Militärhandbuch des Königr. Würtemberg. Stuttg., Rieger und Comp. 8.

Vorschrift für das Verhalten der Unteroffiziere. Ulm, Nübling. 8.

Jacobi, G. A., Lieutenant in der Preußischen Garde-Artillerie, Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der Würtemberg. Feldartillerie. Mit 4 Steintafeln. Mainz, Kupferberg. 8.

Oeffentliche und Privatvereine.

Statuten des Würtembergischen Kunstvereins. Stuttg., Mäntler. 8.

Auszug aus den Statuten der in Stubersheim, O.A. Geißlingen, bestehenden Privat Leih- und Sparkasse. Wiesensteig, Schmid.

Rechenschafts- und Jahresberichte sind erschienen von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins und der Königl. Armencommission im K.R. Würtemberg,

Digitized by Google

von der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe, von dem Rottweiler archäologischen Verein, von der Katharinenschule und Paulinenpflege in Stuttgart, der Paulinenpflege zu Winnenden, dem Missionshilfsverein zu Calw und Tübingen, der freiwilligen Rettungsanstalt für arme verwahrloste Kinder zu Tuttlingen ꝛc.

Am Schlusse dieser Literatur geben wir noch eine besondere Notiz von zwei weitern Schriften, die zwar Würtemberg nicht unmittelbar angehen, aber doch vielfach in die Würtembergische Landeskunde einschlagen und für den Freund der letztern mannichfache Belehrung darbieten. Die Schriften sind:

Dr. Heinrich Schreiber, Freiburg im Breisgau und seine Umgebungen. Mit neun Stahlstichen, einer Karte der Umgebung und einem Plane der Stadt. Freiburg, Herder, 1838. 8., und desselben Verfassers Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland. Freiburg, Emmerling, 1839. 8.

Der Verfasser gehört in die Reihe der gründlichsten deutschen Geschichtsforscher und hat längst gezeigt, wie sehr er es versteht, durch Veröffentlichung von Urkunden der Geschichte erst ihr wahres Fleisch und Blut zu geben. Wir nennen in dieser Beziehung nur sein Urkundenbuch der Stadt Freiburg, welches auch für Würtemberg manchen in unsern Geschichtsbüchern noch nicht gehörig ausgebeuteten Stoff enthält.

Aus den angezeigten zwei Schriften wollen wir das auf Würtemberg bezügliche, zunächst aus dem erst

Digitized by Google

genannten Werke, in Folgendem ausheben: Gründer der Stadt Freiburg (1120) ist Herzog Berthold III. von Zähringen, aus dem uralten Geschlechte der Berthilonen abstammend, von welchen der nunmehr größtentheils Würtembergisch gewordene Baargau oder die Baar, schon zu Anfang des 8. Jahrhunderts den Namen Bertholdesbara führte; bei der vielfachen Zerstückelung des zähringischen Erbes, im Jahrhundert nach Freiburgs Gründung, wurde diese Stadt, nachdem sie nur auf ein Jahr vom Kaiser als vorgebliches Reichslehen an sich gezogen war, i. J. 1219 an Egon I., Grafen von Hohen-Urach, den Gemahl der Herzogin Agnes, ältesten Schwester Bertholds V., überlassen, an welche auch die zähringischen Lande in Schwaben und auf dem Schwarzwald als Erbe fielen. Doch unterzeichnet noch 1220 Egon I. nur als Graf von Urach, und sein Sohn nur als Herr des Schlosses zu Freiburg. Große Bedeutung hatte Freiburg für ganz Alemannien durch sein Stadtrecht und seine Verfassung; auf sämmtliche zähringsche Städte ging seine Verfassung über und auch sonst viele schwäbische Gemeinwesen ahmten sie nach. Noch vorhandene Zugurtheile weisen aus, daß Freiburg als Oberhof für folgende Würtembergische Städte galt: Munderkingen, Sulz a. N., Mengen, Riedlingen, Oberndorf, Dornstetten, Kirchheim, Tübingen, Ehingen. Im J. 1356 sollte Freiburg, der Verfassungsurkunde von 1293 zur Folge, an eine geborene Pfalzgräfin von Tübingen übergehen, eine muthige unternehmende Frau, welche aber gegen Entschädigung in Geld zu einer Verzichtleistung

Digitized by Google

auf die Stadt gezwungen wurde. Die für die Bildung und Aufklärung wichtigste Stiftung aus der östreichischen Zeit von Freiburg ist die Gründung der Hochschule durch Erzherzog Albert (1456), wobei seine Gemahlin Mechtildis, früher vermählt mit Graf Ludwig I. von Würtemberg, großen Antheil hatte. Von nun an gab es viele Berührungen zwischen Würtemberg und Freiburg: von Freiburg berief Herzog Eberhard von Würtemberg den Professor der Arzneikunde, Widmann (genannt Mechinger, d. i. Maichinger, von seinem Geburtsorte Maichingen bei Böblingen), zu seinem Leibarzt und Gesellschafter auf seiner Römerreise; im 16. Jahrhundert that sich in der Freiburger Artistenfacultät besonders hervor, ein geborner Balinger, Georg Reisch, Oraculum Germaniae genannt, welchem die erste Encyklopädie des menschlichen Wissens, die Margarita philosophica ihre Entstehung verdankt; ferner ein geborener Ehinger, Jak. Locher, als Philomusus Suevus bekannt; weiter der aus Tübingen gebürtige Joh. Ped. Tethinger, der poetische und prosaische Biograph Herzogs Ulrich von Würtemberg. Der in der Reformationsgeschichte denkwürdige Urbanus Rhegius (König) von Langenargen, machte seine Studien in Freiburg; ein geborener Leutkircher, Johannes Fabri (eigentlich Joh. Heigerlin, Schmidssohn, daher Fabri i. e. Filius), war neben Eck der Stimmführer des Prinzips des Rückschritts.

Besonders interessant ist die Schrift für den Fremden, der das schöne Freiburg und seine herrlichen Umgebungen näher kennen zu lernen wünscht. Sie

Digitized by Google

war zunächst zu einer Ehrengabe für die Naturforscher bestimmt, welche i. J. 1838 in Freiburg sich versammelten, und zeigt sich dieser Bestimmung in jeder Beziehung, sowohl durch ihre glänzende Ausstattung, als durch ihren Inhalt würdig.

Das „Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland" enthält unter anderem, S. 131—232, einen sehr ausführlichen Aufsatz über die Keltengräber am Oberrhein, mit einem Vorwort über die ältesten Nationalwaffen der Kelten und Germanen, voll eigenthümlicher Beobachtungen und Ansichten. Die bekannten ehernen Streitmeissel gehören nach dem Verfasser den keltischen Ureinwohnern des Landes an (von welchen auch die s. g. Regenbogenschüsselchen herrühren), germanisch waren bloß steinerne Streithämmer. Hügelgräber und Furchengräber am Oberrhein rühren vom Keltenvolke her; die Hügelgräber von den Stämmen der Helvetier, die Furchengräber von jenen der Gallier überhaupt. Die Hügelgräber sind im Ganzen heidnisch, die Furchengräber christlich. Den Uebergang bilden sowohl nahe Metallwerkstätten, welche für beiderlei Gräber Waffen und Schmuckwerk liefern, als Hügelgräber selbst, in denen, theils nebst dem eigenthümlichen Inhalte auch noch jener der Furchengräber, oder dieser vorzugsweise und sogar ausschließend sich vorfindet. Der Aufsatz: Das Breisgau im Bauernkrieg v. J. 1525, gibt manche Aufklärung über die damaligen Schwäbischen Geschichten überhaupt. Bei den kleinen historischen Mittheilungen

Digitized by Google

macht der Verfasser auf die vielen Töpfereien des Marktfleckens Riegel aufmerksam, wo sich bis jetzt nicht weniger als 53 durch eigene Namen herausgestellt haben; unter diesen führt er an, das Randbruchstück eines gemeinen Gefäßes mit der Aufschrift: LOSCIVS F. (Loscius fecit oder figulus). Hiebei erinnert er an die in Riegel und der Umgegend (übrigens auch in Stuttgart und in andern Würtembergischen Orten) vorkommende Familie Lösch, und erzählt, wie er überrascht wurde, als ihm ein junger Studirender aus dieser Familie das besagte Gefäßbruchstück und dadurch ein Document für seine Familie überreichte, welches dieselbe wohl zu einer der ältesten in Süddeutschland erheben dürfte! Weitere Mittheilungen betreffen die Geschichte des Aberglaubens, Volkssagen u. s. w. aus dem Kinzigthal und Albthal. Interessant ist das Facsimile, welches Noten aus dem 13. Jahrhundert zu einem Liede des beliebten Minnesängers Ulrich von Winterstetten nachbildet.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Heft 1. S. 161. L. 20. lies: Heuchelbergs statt: Strombergs. S. 163. Bei der Inschrift setze vor I DEV ꝛc. zwei Punkte, vor SAC ꝛc. blos einen, vor L NOV ꝛc. auch blos einen. Ebenda L. 20 streiche: (Sev) e. L. 21. nach Severo füge ein: Alexandro. L. 25. streiche die Worte: wie — vermuthen. L. 28 — 30. streiche die Worte: Die Inschrift — haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06576 3420

Digitized by Google